

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Post Expedition: Marktstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Frauenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Spargelweg 11, Marktstraße 140, sowie durch alle Auspostämter zu beziehen. — Bezugspreis im voraus 1/20 Goldmark monatlich 1.20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Verlags- und Geschäftsstelle: Ostbahnhof Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Telefon-Nr.: 3141. Postfach-Nr.: 5832.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für persönliche Anzeigen aus Schlesien 7 Pf., Stellenangebote 10 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter 7 Zeilen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellensuche, Vereinskundensuche und Wohnungsanzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., bei 100 Worten 10 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Wann kommt die Friedensmiete?

Die „Vossische Zeitung“ erfährt, daß bei der Reichsregierung die Absicht besteht, den Termin für die Einführung der Friedensmiete, der auf den 1. April festgesetzt war, hinauszuschieben, und zwar voraussichtlich bis zum 1. Juli.

Die Sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, diesen Termin bis zum 1. April 1927 zu verlängern. Dieser Antrag steht heute im Steuerauschuß zur Beratung und ist offenbar der Ansicht der zur Beruhigung bestimmten Meldung der Regierungspresse. Es wird abzuwarten sein, ob der Reichsfinanzminister heute das vorläufige Entgegenkommen an die sozialdemokratische Forderung bekräftigt.

Stimmhaltung der Kommunisten beim Fürstenabfindungsgezet.

Der SPD-Führer Korsch wegen Fehlens bei wichtigen Abstimmungen gerügt. — Die Demokraten unentschieden.

Am Donnerstag haben die drei kommunistischen Vertreter im Rechtsauschuß gefehlt, als der Antrag ihrer Partei auf entschädigungsfähige Entlassung der Fürsten zur Abstimmung kam. Der eine von ihnen, Herr Korsch, hat dafür vom kommunistischen Zentralkomitee eine scharfe Rüge erhalten; die beiden anderen kamen unentschieden deshalb ohne Stimme davon, weil das Disziplinargericht anmahnt, daß sie nicht gewußt haben, was sie taten. In der Freitagsitzung des Rechtsauschusses waren die drei Kommunisten anwesend; aber die Wirkung ihrer Tätigkeit war die gleiche, als ob sie abwesend geblieben wären. Sie haben sich nämlich bei der Abstimmung über alle Anträge auf Verbesserung des Kompromißantrages der Stimme enthalten. So wurde bei Stimmhaltung der Kommunisten der Antrag unserer Genossen abgelehnt, die Wahl der Mitglieder des Sondergerichts durch den Reichstag vornehmen zu lassen und der demokratische Antrag, den Reichsminister der Justiz und des Innern bei der Besetzung des Postens des Stellvertreters des Vorsitzenden des Sondergerichts einzuräumen. Über nicht nur bei der Abstimmung über Verbesserungsanträge zum Kompromiß, sondern auch über Verschleppungsanträge der Deutschnationalen haben die drei Kommunisten Enthaltung geübt. So stellten die Deutschnationalen den Antrag, die Streitigkeiten mit den Fürsten durch einen Senat des Reichsgerichts entscheiden zu lassen. Jedermann ist sich über die Folgen klar, die die Annahme des Antrages gehabt hätte, nur die Kommunisten nicht, denn sie fanden Gewähr bei Korsch. Der deutschnationale Vorstoß wurde trotzdem mit 14 gegen 10 Stimmen zurückgewiesen. Wenn dieser Antrag jetzt angenommen worden wäre! rief Genosse Korsch zu den Kommunisten herüber. Korsch antwortet: „Dann hätte ich mir die Sache noch einmal überlegt.“

Dem Interesse der deutschen Arbeiter würde besser gedient sein, wenn die kommunistischen Abgeordneten nachdrücklich, bevor sie beschämung handelten. Allerdings besteht keine Gewähr dafür, daß sie dann vernünftiger abstimmen würden.

Die Haltung der Kommunisten geht offenbar darauf aus, absichtlich jede parlamentarische Verbesserung in der Abfindungsfrage nach Kräften zu verhindern. Die Kommunisten scheinen zu glauben, daß nur dann der Volksentscheid die Massen aufrütteln werde, dürften damit aber die deutschen Wähler doch für dümmere halten als sie sind. Kann doch nun jeder kommunistischen Redner für den Volksentscheid geantwortet werden, daß er selber durch seine Vertreter an der bisherigen schlechten Rechtslage mit Schuld sei.

Die sozialdemokratische Taktik, die auf jeden Fall so viel wie möglich schon im Parlament durchsetzt, aber gleichzeitig unbedingt an dem dort nicht zu erreichenden Ziel der entschädigungslosen Enteignung mittels Volksentscheid festhält, ist solchen Einwänden nicht ausgefeilt, weil sie das Volksinteresse mit allen vorhandenen Mitteln wahrnimmt.

Eine ebensolche Halbheit wie die Stellungnahme der Kommunisten, die im Parlament den Deutschnationalen hilft, und sich trotzdem im Lande als besonders radikal ausgibt, ist die der Demokraten. Diese erklären jetzt durch ihren Parteivorstand:

„Die Gestaltung des Kompromißentwurfes im zuständigen Ausschusse steht noch nicht fest. Die Hoffnung auf eine erträgliche Regelung ist somit noch vorhanden. Für die Deutsche Demokratische Partei ist daher der Zeitpunkt für eine Stellungnahme zu einem Volksentscheid noch nicht gekommen.“

Die beschiedenen Anträge der Demokraten, die jetzt hinter ihrem eigenen Antrag Korsch zugunsten des Regierungskompromisses zurückbleiben, würden uns allerdings auch noch nicht als erträgliche Regelung erscheinen. Immerhin hält sich die Demokratische Partei eine spätere Belehrung zur Vernunft offen.

Die Milderung der Hauszinssteuer.

Die zweite Lesung des Hauszinssteuerentwurfes, die am Freitag im Hauptauschuß des Preussischen Landtages vorgenommen wurde, brachte einen erfreulichen Fortschritt. Der sozialdemokratische Vorstoß bei der ersten Lesung, der als Antwort auf die Bestreitung der Landwirtschaft im Interesse der Minderbemittelten vorgenommen worden war, hat seine Wirkung getan. Am Freitag wurde mit den Stimmen der Linken und denen der beiden Zentrumsarbeitervertreter Klost und Wehinger die Einbeziehung der Landwirtschaft neu beschlossen. Damit war wieder eine neue Situation geschaffen. Was bei der ersten Lesung die Sozialdemokratische Fraktion durch ihren Antrag auf Schonung der Minderbemittelten erzielte und auch einwilligen durchgesetzt hatte, wurde nun in neuer Form durch den § 18 des Gesetzesentwurfes hergestellt. Danach muß bei der Einziehung und Niederlegung der Steuer überall dort, wo ihre Einziehung nach Lage der Dinge eine unbillige Härte wäre, auf besonders bedürftige Personen und besonders nothleidende gewerbtreibende Betriebe Rücksicht genommen werden.

Insbesondere ist zu helfen

1. bei Eigenwohnungen falls der Eigentümer wegen Notlage zur Zahlung nicht in der Lage ist;
2. bei Mietwohnungen, sofern Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerehrenterliche, Erwerbslose oder andere besonders bedürftige Personen sind, namentlich auch bei kinderreichen Familien, die die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können;
3. bei Miethäusern, sofern die Einziehung der vollen Miete nicht möglich ist oder die Lage auf Zahlung dem Eigentümer nicht zugunsten werden kann;
4. bei gewerblich benutzten Gebäuden, deren Räume durch nicht nur vorübergehende Betriebs-einschränkungen oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden;
5. bei Grundstücken, die in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 15. November 1923 mit einem Goldmarkbeitrag von mehr als 50 Prozent des Friedenswertes durch Kauf erworben sind. Ferner soll berücksichtigt werden die Belastung der Eigentümer durch die laufenden Verpflichtungen aus solchen Hypotheken, die mit mehr als 25 Prozent aufgemerzt wurden. (Vollstausforderungen.)

In der Verteilungsfrage blieb es bei 20/100 für den Wohnungsbau und 10/100 für den allgemeinen Finanzbedarf (davon 2/100 für den Staat und 8/100 für die Gemeinden). Von den 20/100 des Wohnungsbaues gehen 12/100 an die Gemeinden und 8/100 an den staatlichen Ausgleichsfonds; das ist gegenüber der ersten Lesung, die nur 10/100 für den Ausgleichsfonds vorsah, eine kleine Verschlechterung. Diese Mehrzuweisung ist deshalb etwas bedenklich, weil der Ausgleichsfonds ein schwer kontrollierbares Ding ist. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, die gewerblichen Betriebe nur zur Hälfte heranzuziehen, wurde abgelehnt. Bei dem § 9, der die Berücksichtigung der hypothekarischen Belastung vorsieht, wurde durch die Annahme eines von dem Demokraten Hoff, dem Zentrumsabgeordneten Klost und dem Genossen Dr. Waenig eingebrachten Antrags gegenüber den gering belasteten Objekten eine Verschärfung der Staffelung durchgesetzt. Auf Antrag des Eigentümers ist der Betrag der Steuer bei unbelasteten Grundstücken nicht auf 10, sondern auf 15 Prozent Friedensmiete herabzusetzen, bei einer Belastung bis zu 10 Prozent des Friedenswertes auf 20, bei einer Belastung bis zu 20 Prozent auf 25 ufm.

Die zweite Lesung der Hauszinssteuer — so und nicht Gebäudenutzungssteuer soll nach dem Willen des Hauptauschusses das neue Gesetz heißen — wird am nächsten Donnerstag vor das Plenum des Landtages kommen.

Neuer Frankensturz.

Paris, 19. Februar. (Eig. Draht.) Das abermalige Scheitern der Aktion zur Festsicherung der französischen Finanzen hat ein neues Abwärtsgehen der französischen Währung zur Folge gehabt. Pfund und Doll. hoben am Freitag mit 186,40 bzw. 26,05 neue Rekordkurse erreicht, die gegen Börsenschluß infolge von Realisierungen einen leichten Rückgang erfahren haben. Der französische Finanzminister hat sich dazu am Freitag dahin geäußert, daß diese neue Erschütterung der französischen Währung die logische Folge der innerpolitischen Zerrüttung sei. Die Debatte über die Finanzreform habe in den Augen offenbar den Eindruck befestigt, daß Frankreich außerstande sei, seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Das neue Empfinden der Devisenkurse sei zweifellos ein Werk der internationalen Spekulation, die von Rompaol ausgegangen sei. Glücklicherweise werde aller Voraussicht nach der Senat die Debatte über das Sanierungsprogramm in wenigen Tagen zu Ende führen.

Der neue Frankensturz ist eine Folge der Ablehnung aller radikalen Anträge der Linken für einen Ausgleich des französischen Budgets durch scharfe Kapitalbesteuerung. Der Finanzminister Doumer hat den Wünschen der Rechten große Konzessionen gemacht, vor der Linken aber die dadurch entstandenen Staatskassen nicht mit den von ihm vorgeschlagenen unsozialen Massenbelastungen ausgefüllt bekommen. Er hofft auf Annahme seiner Vorschläge in dem aus indirekten Wahlen hervorgegangenen Senat. Wenn er aber diesen gegen die Kammer ausspielen will, dürften Verfassungskonflikte entstehen, die die Lösung der Finanzfrage noch weiter hinauschieben.

Sozialistische Bildungsarbeit.

Aus England kommen Schilderungen über eine neue große Arbeiterhochschule, die dort die Gewerkschaften einrichten und zur Ausbildung ihrer Funktionäre im Geiste des Sozialismus benutzen wollen, der vor wenigen Jahrzehnten in der englischen Arbeiterbewegung noch fast unbekannt war. Die finanzielle Grundlage bildet die Stiftung eines Schlosses durch eine zur Arbeiterpartei übergegangene Gräfin. Ein Vorgang, der anscheinend nur in England denkbar ist, wo die Aristokratie nicht nur in der Zeit des Aufstiegs der bürgerlichen Klassen, sondern selbst noch in der heutigen sozialen Krise mit ihrem Klassenkampf zwischen Arbeiterklasse und Bürgertum etwas mit politischer Führerschaft zu tun behält. So kann die neue englische Arbeiterhochschule wohl ähnlich ausgestaltet werden, wie etwa die deutsche sozialistische Heimvolkshochschule Lina, nur daß sie ständig einer größeren Zahl von Schülern mehr materielle Mittel zur Verfügung stellt, als wir es zu tun vermögen. Für die laufenden Unterhaltskosten wollen die englischen Gewerkschaften einen Millionenfonds aus eigenen Mitteln aufbringen.

In Deutschland schenken Gräfinnen nicht große Schlösser für sozialistische Arbeiterhochschulen, und die Arbeiterorganisationen, denen ja allerdings sozialistische Bildungsarbeit nicht so unerhört Neues bietet wie den Engländern, stellen auch keine Millionen dafür zur Verfügung. Immerhin erhält die Sozialdemokratische Partei für ihre Bildungsbestrebungen, die der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit unter Führung der Genossen Heinrich Schulz, A. Stein und Richard Weinmann leitet, neuerdings auch die Unterstützung anderer Arbeiterorganisationen, die sich jetzt in der Spitzenorganisation eines „Sozialistischen Kulturbundes“ zusammenfinden. Ein Reichsbeirat für sozialistische Bildungsarbeit, der seit dem Vorjahre gebildet ist, hatte vor kurzem Gelegenheit, Inhalt, Form und Ausdehnung dieser Bildungsarbeit zu überprüfen und Anregungen für ihre weitere Ausgestaltung zu geben.

Trotz der schweren Wirtschaftsnot, die die deutsche Arbeiterklasse gerade gegenwärtig quält, hat sich unsere Bildungsarbeit, wenn man die Zahl der von ihr erfaßten Menschen, der veranstalteten Kurse und Vorträge, der beschäftigten Lehrer und Bildungsfunktionäre mit früheren Jahren vergleicht, erheblich ausgedehnt. Auch die Differenzierung der Bildungsmittel vom einfachen Vortrag über den kurzen Wochenkurs zum größeren Ferienkurs und zur mehrmonatigen Ausbildungszeit in einer Heimvolkshochschule macht sichtliche Fortschritte. Die einheitliche Auffüllung und bessere Auswertung der öffentlichen Arbeiterbibliotheken ist neuerdings durch einen zentralen Beirat für das Bibliothekswesen in die Hand genommen. Der kritischen Sichtung der neuererscheinenden Literatur dient seit kurzem eine eigene vom Reichsausschuß herausgegebene Zeitschrift „Die Bücherwarte“, die für jeden bildungsbegeisterten Arbeiter lesbar geschrieben ist und auch Uebersichten über das ältere sozialistische Schrifttum, sowie eine regelmäßige Beilage mit Berichten über die Einrichtungen für Arbeiterbildung bringt. Trotzdem wird man in diesen Feststellungen nur insofern Befriedigung finden können, als sie bessere Auswertung des vorhandenen sozialistischen Gedankenguts aufweisen. Noch nicht gesichert wird durch all diese Einrichtungen aber die systematische Fortbildung der sozialistischen Theorie und die wissenschaftliche Durchdringung all der neuen Probleme der Gegenwart im sozialistischen Geist. Die ganzen aufgeschickten Einrichtungen des sozialistischen Bildungswesens müssen ja doch allesamt den Zielen der elementaren Einführung weiter Arbeiterkreise in die Grundlagen unserer Geschichte und Wirtschaftsauffassung dienen, so daß Lehre und Forschung darin fast nirgends befriedigend zu verbinden ist. Auf den staatlichen deutschen Hochschulen aber ist die Zahl der sozialistischen Dozenten speziell in sozialwissenschaftlichen Fächern immer noch recht gering und eine selbständige Entfaltung marxistischer Methoden nur ganz vereinzelt in bescheidenem Rahmen möglich.

So kann man der neuerdings von den sozialistischen Bildungsorganisationen herausgestellten Gedanken der Schaffung einer freien sozialistischen Volkshochschule nur auf das warmste zustimmen, muß allerdings hinzufügen, daß die ersten unter diesem Titel angelegten Verantwortungen eigentlich hat nicht davon bringen, was von einer solchen Hochschule heute zu erwarten wäre. Wenn Einzelvorlesungen, herkömmliche anderer Sozialisten wie Spinoza, Schopenhauer, Kant, Hegel, Hilferding, usw. abgehalten werden, so ist es

Versprechungen des Arbeitsministers im Reichstag.

Die Staatsberatung wird beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.
Hr. Reichsminister (Dnat.): Die soziale Versicherung sei durchaus nicht so, daß sie die arbeitenden Schichten von der Sorge um die Erhaltung ihrer Existenz befreie. Die dafür ausgegebenen Summen seien zwar gering, aber man müsse doch berücksichtigen, daß die Versorgung der Kriegswitwen eine erhebliche Ausgabe verursache. Um künftig eine Erleichterung der öffentlichen zu verhindern müßte die Rechnungslegung über die Kosten der Sozialversicherung früher erfolgen, damit auch etwaige Sparmaßnahmen rechtzeitig durchgeführt werden könnten.

Hr. Reichsminister (D. Sp.) lehnt es ab, das amerikanische System auf Deutschland zu übertragen, trotzdem die Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter so ungleich höher sei als bei uns. Auch das sowjetische System komme für uns nicht in Frage. Es sei notwendig, den Arbeiter in den verschiedenen Ländern, als ob die deutschen Soziallasten zu hoch seien. Sie hätten vielleicht da und dort zur Verschärfung der Krise beigetragen, die Krise sei aber nicht von den Soziallasten verursacht worden. In irgendeinem nennenswerten Umfang lasse sich allerdings ein nennenswerter Ausbau der Versicherung nicht durchführen. Vor dem Kriege habe die Durchschnittsrente 15 Mark betragen, jetzt betrage sie 25 Mark, in einzelnen Industriegebieten steige sie auf 30 bis 40 Mark. Die Rentenbesitzer seien also um 100 Prozent aufgewertet worden. Bei dem weiteren Ausbau werde man in der Zeit der Krise mit der größten Vorsicht vorgehen müssen.

Hr. Reichsminister (Dnat.) weist darauf hin, daß das Reichsarbeitsministerium sich immer mehr zu einem Ministerium gegen die Arbeiter entwickle. Auch der vorliegende Etat lasse von sozialer Fürsorge wenig merken. Die produktive Erwerbslosenfürsorge diene nur dazu, einen Korruptionsfonds zu unterhalten.

Hr. Reichsminister (D. Sp.) stellt gegenüber den Klagen über die Verteuerung der Verwaltung in Deutschland fest, daß die Ausgaben für den Staatsapparat infolge der allgemeinen Verteuerung in anderen Staaten noch weit mehr geliegen sind. In den Vereinigten Staaten seien sie 3mal so hoch, auf den Kopf berechnet, als bei uns. Die Sozialpolitik dürfe nicht so betrieben werden wie im Unternehmertum; Staatsform, Staatsgeist und Sozialpolitik ständen in engstem Zusammenhang. Die Erwerbslosenfürsorge, wie sie 1923 auf Grund des Ermächtigungsgesetzes geschaffen wurde, sei in ihrer jetzigen Form eine Qual für alle Beteiligten. Auch das Arbeitsnachweisgesetz von 1923 zeige, wie Sozialpolitik heute nicht mehr gemacht werden dürfe. Ebenso müsse auf dem Gebiet der Arbeitskündigung eine bessere Regelung gefunden werden. So lange unsere Löhne nur ein Viertel der amerikanischen und englischen Löhne betragen, könne Deutschland zu keiner modernen Wirtschaft gelangen. Unternehmer und Arbeiter müßten sich über den Grundgedanken der Sozialpolitik einigen, der da heißt: Tausch hohe Löhne bei höchster Produktivität der Arbeiter.

Hr. Reichsminister (D. Sp.) behauptet, daß jede Erhöhung der Soziallasten sich in der Erhöhung der Löhne auswirke. Die produktive Erwerbslosenfürsorge müsse erweitert werden, um eine Senkung der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung zu erreichen. Die Zentralisierung des Versicherungswesens würde nur eine Verteuerung des Verwaltungsapparates verursachen.

Hr. Reichsminister (D. Sp.) bemerkt, daß besser als Unterstützungen die Beschaffung von Arbeit sei. Von diesem Standpunkte aus müsse man auch die „Ankurbelung“ der Wirtschaft betrachten, wie man neuerdings zu sagen pflege.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

muß dem kommunistischen Redner vor, daß er viele Behauptungen aufgestellt habe, die mit der Wahrheit in Widerspruch ständen. So schäme er sich, die deutsche Sozialpolitik nicht zu erklären, da doch die Sowjetrepublik so eifrig unsere Einrichtungen studiert. Das Arbeitsministerium fühle sich unabhängig sowohl nach der Unternehmung, wie nach der Arbeiterseite hin. Man dürfe nicht schematisch die Verhältnisse anderer Länder auf uns übertragen. So gingen die englischen Gewerkschaften in neuerer Zeit von der Selbstverwaltung in der sozialen Fürsorge zu staatlichen Leistungen über, bei uns dagegen werde jetzt mehr Selbstverwaltung gewünscht. Der Erfüllung dieser Wünsche stehe aber die ungeheure Zersplitterung der Gewerkschaften bei uns gegenüber. Die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens solle im Einklang mit England erfolgen. Große Bedeutung hätten daher die bevorstehenden Verhandlungen in London. Das Arbeitsministerium habe sich stets bemüht, die Arbeitslöhne nicht zu drücken, sondern zu halten. Ein einziger Schiedsspruch sei für verbindlich erklärt worden, der eine kleine Herabsetzung des Lohnes gebracht habe. Aber das sei geschehen, um einen erbitterten Kampf zu vermeiden. Den Umfang der Wohnungsstatistik festzustellen, sei nicht möglich. Eine Enquete würde die Lösung der Frage um mindestens ein Jahr verzögern.

In welchem Umfang gebaut werden solle, um eine Haufe der Baumaterialien zu vermeiden, sei eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Entscheidend sei dafür auch nicht die Frage, ob man das dazu notwendige Kapital durch Anleihen im Ausland oder im Inlande aufnehmen. Aus der Hauszinssteuer ständen bis jetzt 600 bis 700 Millionen Mark zur Verfügung. Mit diesen Beträgen könnten wir das Baugewerbe nicht beschäftigen. Im vorigen Frühjahr seien Industrie und Landwirtschaft hart auf dem Baumarkt aufgetreten, das sei in diesem Frühjahr nicht

zu erwarten. Die Wohnungsgewirtschaft könne erst abgebaut werden, wenn die Wohnungsnot beseitigt sei und wenn ein größeres Angebot auf dem Wohnungsmarkt vorliege. Die Verteuerung der Ausgaben für die Erwerbslosen-Versicherung erkläre sich aus der Wirtschaftskrise, die das Einkommen verringere, sei aber kein Mangel an sozialer Fürsorge. Leider müsse man mit einer längeren Dauer der heutigen Erwerbslosigkeit rechnen, aber man dürfe nicht vergessen, daß wir heute kein stehendes Heer von 800 000 Mann wie im Frieden mehr haben und daß außerdem die großen Industrieaufträge für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine fehlten, die vor dem Kriege eine Menge Beschäftigung gegeben hätten. Das Ministerium sei auf dem Wege, auf dem Gebiete des Siedlungswesens, besonders im Osten, zu größeren Taten zu kommen (?). Wenn die Dinge nicht so schnell gingen, wie das erwünscht wäre, so dürfe man nicht übersehen, daß wir immer noch einen schwerfälligen Verwaltungsapparat hätten.

Hr. Reichsminister (D. Sp.) teilt Einzelheiten über die hohen Gehälter der leitenden Personen in Bank- und Industrie-Unternehmungen mit, denen die ganz ungenügende Bezahlung der unteren Angestellten gegenüberstehe.

Damit ist die allgemeine Aussprache beendet.
Dann vertagt sich das Haus auf Sonnabend vormittag 12 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite und dritte Beratung des über die Änderung des Einkommensteuergesetzes; Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die Unterstellungen für Erwerbslose und Kurzarbeiter; zweite und dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens; Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Rededuell Dr. Herz - Dr. Luther.

In der allgemeinen Aussprache über das Finanzprogramm der Regierung sprach am Freitag im Hauptsaal des Reichstags als erster Redner Genosse Dr. Herz. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß die Sozialdemokratie einer Senkung der Einkommensteuer nicht zustimmen könne. Es sei nicht richtig, daß eine allgemeine Ueberlastung der deutschen Wirtschaft mit Steuern vorliege. Wichtig sei lediglich, daß die Verteilung der Steuerlasten auch innerhalb der Krise der selbständigen Wirtschaft überaus ungleichmäßig und daher für die kleineren und mittleren Betriebe drückend sei. Die Ermäßigung der Einkommensteuer lasse sich aber auch deshalb nicht rechtfertigen, weil die dafür zu verwendenden Ueberschüsse aus der Ueberproduktion der Massenproduktion erzielt werden müßten. Mit der Senkung der Einkommensteuer sei die Sozialdemokratie einverstanden. Sie werde aber erst dann eine preisermäßigende Wirkung haben, wenn gleichzeitig wirtschaftliche Maßnahmen getroffen werden, die die Wirkung der Steuerentlastung unterläßen.

Das Programm der Reichsregierung enthalte solche Maßnahmen nicht. Man könne es vielmehr als ein Programm der Programmlosigkeit ansehen, da es nichts enthalte, was die Mittel zur Ueberwindung der Krise andeute. Mit Einzelmaßnahmen könne man zwar eine Besserung hier und da erzielen, die Krise selbst aber werde damit nicht behoben. Die Ueberwindung der Krise erfordere eine starke Senkung der Preise und eine Anhebung der Produktionskosten an die gesunkenen Preise. Bisher sei das verhindert worden durch die Zollpolitik der Reichsregierung unter der Verantwortung des Reichsfinanzministers Dr. Luther. Nur die Uebernahme dieser Politik führe einen Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft.

Reichsfinanzminister Dr. Luther verwahrte die Regierung gegen den Vorwurf, ihr Plan sei planlos. Das Programm der Regierung sei: 1. Verminderung der öffentlichen Einnahmen und 2. die Uebernahme außerordentlicher Ausgaben auf eine Anleihe. Das sei zwar ein Wagnis, die Regierung glaube aber an den Erfolg. Im übrigen beschäftigte sich Dr. Luther mit den Vorwürfen der Sozialdemokratie. Er behauptete insbesondere, daß keine Preisentlastungsaktion Erfolg gehabt habe, daß niemand die schädlichen Karielle so entschieden bekämpfe als er und auch die Zoll- und Handelspolitik keinerlei schädliche Wirkungen ausübt habe. Die Debatte soll in der nächsten Woche bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums fortgesetzt werden. Die gestern gemachten Anträge der Regierungsparteien zur Erwerbslosenfürsorge wurden angenommen; sie werden am Sonnabend von dem Plenum des Reichstags bestätigt.

Berlin will die Hochbahn kaufen. Die Deputation der Stadt Berlin, die sich mit den Hochbahnverhandlungen befaßt, ist zu dem Beschluß gekommen, den Aktionären des Verkehrsunternehmens folgendes Angebot zu machen: Für je 1000 Mark Hochbahnaktien werden 1100 Mark in 7prozentigen Obligationen der Stadt Berlin gewährt. Die Stadt will also die Hochbahn als Ganzes erwerben. Dieses Angebot ist von der Deutschen Bank, die für die Hochbahn die Verhandlungen führt, als unzureichend abgelehnt worden. Der Magistrat wird sich deshalb bereits in seiner heutigen Sitzung mit der Frage befassen, ob und wie er das Umtauschangebot an die Hochbahn eventuell noch verbessern könnte.

Ein schweres Baunglück

ereignete sich bei den Abbrucharbeiten der Pariser Kunstgewerbeausstellung. Die Wand einer großen Galerie stürzte vorzeitig ein und begrub etwa 10 Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Die Stürme im Atlantischen Ozean

hauern unentwegt an. In Brest wurde ein drahtloser Hilfsruf des englischen Dampfers „Konic“ aufgenommen, der 60 Meilen westlich der Inseln Quezant hilflos umhertrieb. Ein anderer Hilfsruf teilt mit, daß auf dem holländischen Dampfer „Baton“, der mit einer Tabafladung nach Holland unterwegs ist, Feuer ausgebrochen ist. Der französische Dampfer „Touze“ ist zur Hilfeleistung entsandt worden. In Cherbourg wurde ein Hilfsruf des englischen Dampfers „Maviere“ aufgenommen, auf dem ebenfalls Feuer ausbrach. Ein Bugherdampfer aus Lorient ist ihm zu Hilfe geeilt.

Russische Ausstellung zur Erinnerung an die französische Revolution

Im Revolutionsmuseum in Leningrad soll im Frühling dieses Jahres eine historische Ausstellung zur Erinnerung an die große französische Revolution eröffnet werden. Das Ausstellungsmaterial an Handdrucken, Briefen, Büchern, Bildern und anderen Gegenständen entstammt teilweise den historischen Museen Napoleons, teilweise dem Privatbesitz. Bei der Stichtung dieses Materials sind sehr interessante französische, englische und holländische Karikaturen aus jener geschichtlichen Periode erbeutet worden, die bisher gar keine Beachtung gefunden hatten, ebenso mehrere Briefe aus französischen Revolutionslexikon, von denen man bisher nicht hat feststellen können, wie sie nach Russland gekommen sind. Interessant ist auch ein russischer Brief, der einer jungen Französin ausgestellt ist, die damals aus Frankreich nach Russland geflüchtet war. Auf Befehl der Zarin Katharina II. mußte dem Brief noch ein besonderer Schluß beigefügt werden, durch welchen die Zarin den Besessenen des Russen bezeugt, daß sie keine Revolutionarin, sondern eine legale Unterthanin der Zarin Katharina II. sei.

Der Auswärtige Ausschuss

des Reichstages hat sich am Freitag mit der Beteiligung Deutschlands am Völkerverbund. Ueber den Verlauf der vertraulichen Sitzung wurde folgendes Kommuniqué der Öffentlichkeit übergeben:

Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, berichtete über den Stand der derzeitigen Verhandlungen, die sich auf die Verstärkung des Völkerverbundes beziehen. Hierzu schloß sich eine umfangreiche Aussprache an. Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, daß die Reichsregierung aufgefordert werden solle, das Einrittsgesetz Deutschlands in den Völkerverbund zurückzuziehen. Für den kommunistischen Antrag stimmten neun Mitglieder des Ausschusses (anscheinend also auch die Deutschnationalen und Sozialisten).

Danach wurde durch den Vorsitzenden Hr. Herz (Dnat.) festgestellt, daß unbeschadet der grundsätzlichen Stellungnahme der einzelnen Parteien zum Völkerverbund — im übrigen von sämtlichen Parteien des Ausschusses, mit Ausnahme der Kommunisten und der Völkischen, die Auffassung vertreten sei, daß das Gesetz Deutschlands um die Aufnahme in den Völkerverbund unter der Voraussetzung gestellt werden ist, daß entsprechend dem gestiegenen internationalen Verhandlungen und den dabei gegebenen Zugeständnissen Deutschland bei der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes einen ständigen Sitz im Völkerverbund erhält, ohne daß dabei eine weitere Änderung in der Zusammensetzung des Rates eintritt.

Aus dem Reiche.

Wenn es beim Stahlhelm brennt, knallen die Patronen. Am Mittwoch ist in Falkenberg bei Bremen in einem Gasthof, in dem die Stahlhelmer als Stammgäste verkehren, ein Großfeuer ausgebrochen, das den ganzen Gasthof einäscherte. Auf fallend bei dem Brande waren wiederholte heftige Detonationen. Der freiwilligen Feuerwehr gegenüber erklärten Mitglieder des Stahlhelms, daß diese Detonationen sicher von der Explosion einiger Selbstläser herrührten. Bei den Aufräumungsarbeiten in dem Trümmerhaufen der ehemaligen Stahlhelm-Hochburg wurden Patronenhülsen, Patronenschalen und noch gebrauchsfähige Patronen gefunden. Aus dem Fund ergibt sich, daß in dem Stahlhelm-Gasthof mindestens 500 Schuß Munition für das Infanterie-Gewehrmodell 98 vorhanden gewesen sind.

Aus dem Kultusministerium. Der Hilfsarbeiter im Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, ab. Professor an der Universität in Königsberg, Dr. W. B. B. hat zum Ministerialrat in diesem Ministerium ernannt worden. Er ist ein halbjährlich stehender Historiker.

Oberst Nicolai, Scheidemann hat im „Vorwärts“ Enthüllungen über die politische Tätigkeit des Obersten Nicolai begonnen, der im Kriege bekanntlich der Leiter der Nachrichtenabteilung der Heeresleitung gewesen ist. Scheidemann will im Fernstudienauschuss seine Enthüllungen in einzelnen ausführlichen und behauptet jetzt schon einen Zusammenhang zwischen der geheimen Propagandazentrale Nicolais, der Hugenberg-Presse, den Vaterländischen und Alldeutschen Verbänden und der Schwarzen Reichswehr.

Zur Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold an Preußen erklärte am Donnerstag im Hauptsaal des Reichstags der Minister des Innern, Genosse Severing, daß die Bevölkerung und Wirtschaftslage in Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold an sich für den Anschluß an Preußen seien. Es seien aber in letzter Zeit Verzögerungen in der Anschlußfrage entstanden. Preußen habe daher die Absicht, den beteiligten Ländern zu erklären, daß es, sofern nicht die Aussicht besteht, daß noch in diesem Jahre der Anschluß ausgetübt werde, am 1. Januar die weiteren Verhandlungen abbrechen würde.

Einreisen Calonders in Ostoberhessen?

Der deutsche Reichs- und Staatskommissar bei der gemischten Kommission für Oberhessen hat dem Präsidenten Calonder gegenüber die gegen den Deutschen Volksbund in Ostoberhessen gerichteten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen, sowie die durch die polnische Presse in der deutschen Minderheit hervorgerufene große Beunruhigung zur Sprache gebracht. Der Präsident der gemischten Kommission widmet der Sache die dem Ernst der Lage entsprechende Aufmerksamkeit.

Kleine Auslandsnachrichten.

Pariser Interpellation wegen der oberhessischen Verhaftungen. Die Deutsche Vereinigung hat im Pariser Senat eine Interpellation wegen der Verhaftung von Deutschen in Ostoberhessen eingebracht. Die Interpellanten fordern darin von der Regierung Befehlsmäßigkeit der Untersuchung und energisches Einschreiten gegen jene Zeitungen, die diesen Vorfall zur Hege gegen die deutsche Bevölkerung benutzen.

Mussolini kauft sich durch die gestern gemeldete Rede des österreichischen Bundeskanzlers wieder getränkt, da dieser keine friedlichen Versicherungen erteilt und ihm damit einen Teil der für ihn erworbenen Helmschuppe wieder geraubt hat. Er hat seinen Gehandten in Wien zu diplomatischen Schritten beauftragt. Dieser Staatsmann will also auf keinen Fall als Friedensfreund gelten, wenn er sich auch über Bloßstellung seiner Kriegsvorbereitungen nicht weniger ärgert.

Kompromiß der englischen Liberalen über die Landreform. Die Konferenz der Liberalen Partei, die sich mit dem Landreformplan befaßt, hat heute nachmittags ihre Arbeiten beendet. Wie verlautet, wurde ein wichtiges Kompromiß erreicht, durch das, wie man glaubt, eine Spaltung der Partei in dieser Frage vermieden wird. Lloyd George erklärte sich mit dem Kompromiß einverstanden.

Die Europäisierung der Türkei. Die türkische Nationalversammlung in Angora hat zwei folgenschwere Beschlüsse gefaßt. Sie schaffte endgültig die Vielweiberei und das Haremssystem ab und beschloß die Einführung des Schweizer bürgerlichen Ehegesetzes in der Türkei, um die endgültige Europäisierung des rechtlichen Lebens durchzuführen. Die Türkei hat mit ihrem neuen Kurs aufgehört, die Vormacht des Islams zu sein. Die Türken gelten unter den mohammedanischen Völkern als Revolutionäre, und in ihrem eigenen Land ist die Opposition der konservativen Kreise nicht gering.

Amerika und der Völkerverbund. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat gemäß ihren jüngsten Beschlüssen dem Völkerverbundsekretariat die drei ersten internationalen Verträge zur Veröffentlichung eingebracht. Es sind dies: ein Nahrungsmittelabkommen mit der Republik San Domingo, ein Schiffsfahrabkommen mit Finnland und ein Abkommen mit Dänemark und Ungarn über die auf Grund des Friedensvertrages von Versailles eingetragenen Schiffsregistrierungen.

Rinderpest im Präskriptionswesen. In Tokio sind nach den Untersuchungen des Magistrats unter der gesamten Bevölkerung von 2 Millionen Einwohnern etwa 70 000 Menschen, also mehr als 3 Prozent, die der Unterzucht bedürftig sind. 30 000 Kinder leiden in äußerster Not und bedürftigen Unterernährung. In den öffentlichen Schulen findet man jeden Tag etwa 4000 Schüler, die den ganzen Tag nichts zu essen haben.

Aus aller Welt.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Drei Bergleute wurden auf der Schachtanlage II der Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn dadurch getötet, daß etwa 10 bis 15 Meter der Strecke durch Bruch der Strecken geschüttet wurden.

Dreieinhalb Stunden unter dem D-Zug eingeklemmt: war der Fabrikdirektor Emil Rippe aus Loh, der vom Schlesienschen Bahnhof in Berlin nach Frankfurt a. M. fahren wollte. Rippe stieß auf dem Lohbrett aus und stürzte so unglücklich, daß er unter den Wagen geriet. Er wurde in dem Drehgestell eingeklemmt und so ein Stück mitgeschleift, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Da es nicht möglich war, ihn aus seiner Lage zu befreien, mußte der Wagen abgezapelt und durch Winden hochgehoben werden. Erst nach hunderntelanger Arbeit wurde der Bergmann mit ungefährl. 100 Quertönen hervorgezogen und nach dem Krankenhaus gebracht.

In lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Rechtskonsulent Hübler und die Witwe Minna Glöck waren vom Schwurgericht Landshut wegen Vergiftung des Mannes der Frau Glöck zum Tode verurteilt worden. Sie sind jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Sham gegen die Verfilmung seines Werks. Der Filmdirektor Samuel Goldwyn hat Bernard Shaw vor kurzem die Kleinigkeit von 1 Million Pfund Sterling (24 Mill. Mark) für das Recht der Verfilmung von Shaws Bühnenwerken angeboten. Shaw hat jedoch diesen Vorstoß in seiner bekannten ironischen Art zurückgewiesen und dabei bemerkt, er wolle sich nicht den Markt für seine Bühnenwerke ruinieren. In Wirklichkeit dürfte er angesichts dieses fürstlichen Angebots, bei dessen Annahme er den Markt für seine Bühnenwerke gar nicht mehr nötig gehabt hätte, wohl bis Ueberzeugung gelangt haben, daß die dramatische Wirkung seiner Sagenungen ganz wesentlich auf dem Worte beruht.

Brauns' Lederwaren
WILHELM
wieder neu!

Gniet einmal sie!

die neuen
Frühjahrsmodelle
überaus reizvoll in der
Form, mit den aparten
Garnierungen und in den
vornehmen Farben, die
jetzt bevorzugt werden

Die Devise heißt „ju-
gendlich“, und alles, der
lebhaft Faltenrock, der
flott geschnittene Kra-
gen, dient dazu, diese
Note zu unterstreichen.

Und hier sind auch zur
rechten Zeit wieder unse-
re niedrigen Preise, die
es Ihnen so leicht ma-
chen, stets modern und
schick gekleidet zu gehen



Die große Mode
das tolle, frische Schot-
tenkleid, frühlingfrisch;
bewährt praktisch für
Beruf, Haus und Sport.
Neu in Form und Farben

Hoher Modegust
erfreut sich Bordüren-
stoff malerischer Farb-
stellung. Flottes Jumper-
kleid mit neuem reichen
Faltenrock. Reine Wolle

Frühlingsmode
die breite Querschleife am
jugendlich-freschen Jum-
perkleid. Ripspopeline;
entzückende Farben,
duftig-weiße Garnitur

Frische Neuheit
der fein plissierte Rock
am jugendlichen Früh-
lingskleid: Rips in herr-
lichen Farben; köstlich
schöne Spachtelspitze

9⁸⁵

16⁵⁰

19⁵⁰

27⁵⁰

M. C. Conlaw

G.M.B.H.
BRESLAU
SCHNIEDERBRÜCKE
7-10

Auto-Fahrschule
Kleist & Co., Posenerstr. 9
10475 Tel. Ohte 4318.
Größte Fahrschule Schlesiens
Presp. und Eintr. Hgl. Besondere Zahlungsver.

URANIA
12 Monatshefte und 4 Bücher
Der Proletarische Kosmos
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieser
Zeitung und die Zeitungsträger.

Zur Konfirmation!
Herrenuhren / Armbanduhr
Anhänger / Ketten / Medaillons
in großer Auswahl
Bruno Menzel, Uhrmacher
Breslau 17, Frankfurter Straße 76
Berücksichtigt unsere Inserenten!

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Turfstraße 4/6.

Geschäftliche Rundschau

**Deutscher Begräbnis-
Versicherungs-Verein**
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch
Beerdigungs-Anstalt
von C. Heymann, Breslau 8
Tel. Ring 176 Klosterstraße 95-97 Tel. Ohte 365
Überführungen, Feuerbestattung
Großfuhrbetrieb, Leichenkraftwagen
Neue und
gebrauchte
Filz-Stiefel
E. Lindner, Verwerkstraße 90a.

„STAM“ *Verlangt überall*
Kakao u. Schokolade
Hermann Schäffer G.m.b.H.
Breslau 8, Klosterstraße 96
Telephon: Ring 588, 8486, 8651
Getreidekorn- und Weinbrennerei
Likörfabrik
Metallschmelzwerk Wendt & Co., G.m.b.H.
Breslau V, Zimmerstraße 6a
Liefert als Spezialität
Weißlagermetall u. Lötzinn in garantierten
Gehalten. — Metalle für das graphische
Gewerbe für jedes Maschinen-System.

Wohnungstausch, Möbeltransport
nach u. von allen Plätzen prompt u. zuverlässig
Spedition aller Art
Berthold Linke
Berliner Platz 21 * Fernsprecher Ring 8254
1a Referenzen Kulante Bedienung

Emil Fache Aktien-Gesellschaft für
Brauntwein u. Edeliköre

Drogen-Haus am Sonnenplatz Bruno Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 Photo-Handlung Ecke Gartenstraße
Billig! Pelzwaren Billig!
Pelzjacken von 60 Mk. an Pelzfutter von 30 Mk. an Alaskafische von 30 Mk. usw.
Reparaturen werden sachgemäß und sauber ausgeführt.
Eigene Kürschnerei Felix Alt Eigene Kürschnerei
Friedrich-Wilhelm-Straße 18 und Gräbschener Straße 31 (Laden)

Möbelhaus Gerfler Paradies-
straße 11, pt.
Ausstattg. sow. Einzeilmöbel, gedieg., reell u. billig
ft. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Eugen Seidel Höfchen-
straße 53
Papier- und Schreibwaren jeder Art
Billigste Einkaufsquelle — Gegründet 1876
M. Friedländer, Sonnenstraße Nr. 28

Herz & Ehrlich, Kdt.-Ges.
Blücherplatz 1a
Beistellen
Feitz & Co. Metall-Schmelzwerk
Breslau, Tel.: Ring 7326, 8813.
Facharbeiten: Legierungen, Lötungen, Schweißarbeiten, Blech- u. Schmied-
arbeiten, Stahl- u. Aluminiumarbeiten, u. Metallarbeiten, u. Metallarbeiten.

Frauen • Arbeiter • Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen bitte in erster
Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Elkan Weiß Breslau I, Karlsplatz 1
Webware-Fabrikation und Großhandel
u. Großverkauf auch an Händler u. u.
Zuckermann & Weiss
Horrenkleider-Fabrik
Breslau, Junkernstraße 38-40

R. Fiedt- und Wurstwaren
empfehlen besonders
Friedrich Rausche, Markt 71
Kochstraße, 2. Stock 1415

Beste OS-Steinkohle, Koks, Briketts, Brennholz,
Bammpfähle, Stangen und Stiele aller Art
August Galle BRESLAU, Brüderstr. 10
Ecke Verwerkstraße
Tel.: Ohte 6824
Rudolf Hampel Brüder-
straße 81
Zigarren = Zigaretten = Tabake
Heinrich Langer Kloster-
straße 129
zu billigen
Preisen

-Motorräder
mit Kredit
Annahme 30%, Restbetrag auf
6, 9 oder 12 Monate verteilt.
Hickler & Ahrent, Breslau 2
Alt-Motorräder, Tauschhandel, 45 Tel. O. 9957

Wilhelm Walter
Spezialgeschäft für
Molkereiprodukte
Gräbschener Straße 46
Gustav Tinzmann Tauschen-
straße 143
empfehlen Zigarren, Zigaretten, Tabake
Musikalien C. Becher, Schwetitzer
Straße 13
Nöten für Spiel, Tanz und Unterricht.
Anna Bartsch, Tauschenstr. 173
Spezialgeschäft für Wäsche und Wollwaren
Karl Röder Grünstraße 8
Billigste Bezugsquelle für Wurst- u. Fleischwaren

M. Keller, Karlsplatz 3
Webwarengroßhandlung

Zigarrenhaus
Bismarckstraße 49
welchen Sie bestens bedienen!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Februar.

Die Breslauer Theaterfrage.

In seinem Referat über die Tätigkeit des Ausschusses vor den Bezirksleitern der schlesischen Gewerkschaften berührte Genosse Dr. Hamburger, M. d. L., auch die Breslauer Theaterfrage. Er wies darauf hin, daß andere Landesteile für ihre Theater absolut und auch verhältnismäßig weit umfangreichere Zuwendungen aus Reichs- und Staatsmitteln erhalten haben als die Stadt Breslau. Dieses Verhältnis bedürfte dringend einer Korrektur. Der Breslauer Regierungspräsident habe Anfang Januar bei den Berliner Zentralstellen in Verbindung mit einigen an der Theaterfrage interessierten Breslauer Herren eine Aktion zugunsten der Breslauer Theater eingeleitet. Diese Aktion sei durch die Stellungnahme der zuständigen Ressorts als gescheitert anzusehen. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß den berechtigten und gründlich vorbereiteten Anträgen und ihrer mündlichen und schriftlichen Begründung durch den Regierungspräsidenten nicht das nötige Verständnis und die erforderliche Beachtung eingehend, die voraussichtlich von den Abgeordneten fortgeführt würden, um die Berliner Stellen zu einer Veränderung ihres Standpunktes zu bringen; ein Erfolg schiene nach neuerlichen Mitteilungen nicht ausgeschlossen.

Der Redner wies weiter darauf hin, daß es nach Auffassung der Ministerien nur eine einheitliche Breslauer Theaterfrage gäbe, die die Oper und das Schauspiel in gleicher Weise betrefte. Auf jeden Fall müsse das Schauspiel, dessen massenhafte Wirkung durch die Verbindung mit den Besondereorganisationen in hohem Maße zutage trete, an allen Zuwendungen in einem bestimmten Verhältnis beteiligt werden. Selbst wenn man die Ausschüsse, Mittel vom Staat und Reich für die Breslauer Theater zu erhalten, günstig einschätze, würde doch die Stadt ihrerseits nicht unbeträchtliche Beiträge aufzubringen müssen. Hierbei sei von untern Genossen in der Stadterordnetenversammlung das Schwergewicht darauf zu legen, daß die Verbindung auch der Oper mit den Besondereorganisationen enger gestaltet und in Spielplan, Organisation, Preisgestaltung usw. dem Verständnis der Massen entgegenzukommen und der soziale Gesichtspunkt herangezogen werde. Hiermit hängt eng zusammen die weitere Aufgabe unserer Stadterordnetenfraktion, Erparnismaßnahmen in größerem Umfange durchzuführen als sie bisher geplant sind. Es sei nicht zu betonen, daß in Berlin infolge bestimmter Gagen und Gehälter, die gezahlt werden, eine starke Verknüpfung gegen die Breslauer Oper bestehe, die nicht nur auf verurteilenswerte Hebertreibungen von Sensationsblättern zurückzuführen sei, sondern auch von richtig informierten Stellen geleitet werde. Der Regierungsvorstand habe kürzlich im Unter-ausschuß für Ostpreußen im Landtag einmütigen und lauten Beifall erzielt, als er auf die Notwendigkeit des Abbaus dieser Bezüge in der heutigen Zeit verklärter Not und größter Erwerbslosigkeit hingewiesen habe, und für unsere Genossen sei das künftige Eintreten für Zuwendungen an die Breslauer Theater an die bestimmte Erwartung geknüpft, daß unsere Stadterordnetenfraktion ein Programm der Erparnisse bis zum äußersten durchführe.

Auswirkung der Steuer- und Zollpolitik auf den proletarischen Haushalt.

Der Bezirksvorstand hatte sich nicht geirrt, als er glaubte, daß das obige Thema für die Sozialdemokratische Frauenkonferenz am letzten Sonntag die besondere Aufmerksamkeit der Teilnehmerinnen finden müßte. Die sehr große Zahl der Delegierten und Gäste war im Hinblick auf die außerordentlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine erfreuliche Überraschung. Die Genossin Mathilde Wurm, M. d. R., verstand in ihrem Referat den Grad der Zusammenhänge zwischen ihrem täglichen Leben und der großen Politik, d. h. der gesellschaftlichen Arbeit, eindringlich klar zu machen. Schlimmer als der Frühkapitalismus seien die Wirkungen des modernen Kapitalismus, denn die Zahl seiner Ausbeutungsobjekte sei gewaltig gestiegen, die Klassen-scheidung sei schärfer geworden. Wenn im Kriege die Auffassung der Arbeiterklasse aller Länder sich wandelte und sie an die nationale Einheit glaubte, so ist dieser Glaube heute glücklicherweise schon wieder überwunden. Die Einsicht nimmt zu, daß solche Einsicht zwischen wirtschaftlich Ausgebeuteten und ihren Ausbeutern nicht möglich ist. Der Arbeiter wird rein als Produktionsmittel betrachtet und schlechter als jede tote Maschine behandelt. Maßgeblich für die Haltung der Arbeitgeber ist allein das privatwirtschaftliche Interesse. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Nöte haben die Widerstandskraft der Arbeitnehmer geschwächt, haben u. a. ein Wiedereindringen der gelben Organisationen in die Betriebe ermöglicht. Aber trotz dieser dunklen Bilder ist anzuerkennen, daß die Revolution den Anfang einer neuen gesellschaftlichen Machtverteilung bedeutet. Eine Folge der Revolution ist es, daß heute nicht mehr der freie Arbeitsvertrag besteht, sondern daß er ersetzt worden ist durch den Kollektivvertrag. Und wenn auch die Wirtschaftskrisis: den freien Arbeitsvertrag wieder einführen möchten, so werden diese Bemühungen fruchtlos sein. Der Staat ist und kann heute nicht mehr nur Träger einseitiger Wirtschaftsinteressen sein, sondern die Arbeiterklasse hat Einfluß auf die Gesetzgebung. Dieser Einfluß ermöglicht die fortwährende genaue statistische Feststellung über die Wirkung von Löhnen und Preisen auf die Lebenshaltung. Mit ausgezeichnetem Material wies Genossin Wurm nach, welche Beiträge an indirekten Steuern vom Einzelnen aufgebracht werden. Bei knappstem Lebensbedarf faden doch in den Existenzkosten für eine Familie von Mann, Frau und einem Kind mehr als 2 Mark indirekter Steuern wöchentlich. Würde diese Abgabe um mehr als 100 Mark jährlich direkt zu leisten sein, so wäre zweifellos eine leidenschaftliche Empörung der wenig bemittelten Volksschichten die Folge. Die indirekte Steuer stellt einen Betrag und eine Verschleierung der tatsächlich vom Einzelnen zu leistenden Abgaben dar. Von der vom Reichsfinanzminister angefordigten Herabsetzung der Umsatzsteuer ist eine wirklich fühlbare Erleichterung nicht zu erwarten. Diese Maßnahme soll lediglich die unbemittelten Verbrauchermassen vorübergehend beruhigen. Wie wenig ernst zu nehmen das Agitationsgeschäft der Deutschnationalen gegen die tatsächlich viel zu hohen Zwischenhandelsgewinne ist, beweist die Tatsache, daß die Deutschnationale Fraktion im Reichstage gegen unsere Anträge zur Verminderung dieser Zwischenhandelsgewinne gestimmt hat.

Daß die steuerliche Massenbelastung in einer Wirtschaftskrisis wie der gegenwärtigen, die zwei Millionen Arbeitslosen, die mehrere Millionen Kurzarbeiter, die Rentempfänger und schließlich verkosteten Kriegsveteranen außerordentlich schwer drückt, ist selbstverständlich. Die bedeutendsten bevölkerungspolitischen Folgen dieser Not zeigen sich in den steigenden Sterblichkeitsziffern, der riesigen Zahl von Arbeitslosen, den hohen Tuberkuloseerkrankungsziffern. Der Hinweis auf die Kriegsveteranen, von denen Tausende in verhältnismäßig jungem Alter (unter 35 Jahren) Erwaube, Erblindete, eines Armes oder Beines, Besondere vorhanden sind, unterstrich besonders stark die Notwendigkeit einer starken Sozialdemokratie, die künftige Kriege unmöglich machen will. Wir dürfen vollkommen überzeugt sein, daß alle Konferenzteilnehmerinnen ihre Kräfte für die Verankerung sozialdemokratischer Einflüsse einbringen werden.

G. J. C.

Dr. Moses

Spricht Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im „Schießwerder“ in

Öffentlicher Kundgebung für Volksscheid gegen Fürstenabfindung

Eintritt: Mitglieder 20 Pfennige / Nichtmitglieder 30 Pfennige / Erwerbslose frei

Die Volkswohnung.

Die Mietkassernen hat in den alten Giebelhäusern des achtzehnten Jahrhunderts ihre Vorgänger gehabt. Als die schönen Giebelhäuser vom Neumarkt, an der Kurfürsten- und Becherseite, an der Riemerzeile und am Blücherplatz sind noch so gemietet, wie sie als Urgebäude vorhanden. Damals wohnte fast jeder in seinem eigenen Hause. Er baute sich sein Haus nach der Art, wie er es von der ländlichen Siedlung her kannte, nur im Raume knapper bemessen, mehr in die Höhe gestreckt, und dichter an den Nachbarn heran. Und wie man gewohnt war auf dem Lande allein zu wohnen, so tat man es auch in der Stadt. Erst wenn die Familie sich vergrößerte, durch Verheiratung oder Verwandenzugang, wurde das Haus lehrrecht geteilt; später erst trat die wagerechte Teilung in die Erscheinung; die aber durch die Engbrüstigkeit viele Unbequemlichkeiten für das Wohnen und Wirtschaften mit sich brachte.

Dadurch, daß die Industrie sich nach den großen Städten zog und sich dort fortlieferte, entstand gleichzeitig durch den Zuzug von Arbeitskräften ein größeres Wohnungsbedürfnis. Damit begann und wuchs die Bodenspekulation, die Urheberin des Massenmietwesens, der Mietkassernen. Es entstanden jene Kleinwohnungen mit Vorderhaus, Seitensflügel und Hinterhaus, durchweg vier bis fünf Stockwerke hoch, mit dünnen Entreeflüchen, Durchgangskabinetten und Kellerwohnungen. Selbstverständlich besaß vor Kultur und Hygiene, indem zwar Wasserleitung, Kanalisation und Gas angelegt wurden, das Wasserloset aber noch heute nur auf jedem Stockwerk befindet, zusammen für mehrere Familien. Es gibt Häuser, in denen auf einem nur sechs Familien wohnen mit vier bis sechs Köpfen und mehr! Und dabei besitzen diese Häuser - trotz Wohnungsauflauf - meist nicht einmal direkte Licht- und Luftzuführung! Der Dunst der Entreeflüchen und Klosette sammelt sich auf den Treppen und Treppen des Mietkassernengebäudes und verbreitet sich in den engen hohen Höfen, ohne Abzug zu finden. Verdorrene Luft ist ebenso schädlich wie verdorrene Nahrung! Das System dieser Einhauselung und Bekleinerung in ihrer niedrigsten Form erteilt jedes Gefühl der Hauslichkeit, weil jeder häusliche Abschluß zur Unmöglichkeit gemacht ist.

Das herrschende Wohnungssystem hat den Großstädter hauslos gemacht; er wohnt in großen Häusern, ohne zuhause zu sein. Dazu kommt noch, daß die Aufschließung weiterer Geländes durch die Anlage von Straßen und Straßenbahnen die Bodenspekulation förderte und die Art dieser Bebauung ins Fabelhafte steigerte. Das System der Stockwerkshäufung bewirkt dabei eine künstliche Verteuerung des Bodens. Trotz der Steigerung der Wohnungsmieten konnte kein zureichender Raum für die einzelne Wohnung gewährt werden, weil der gesteigerte Mietspreis sofort wieder durch eine neue Steigerung des Bodenpreises aufzuwogen wird! Das Hauptmittel der neueren Gesetzgebung ist erhöhte Besteuerung der abwesenden Grundbesitzer, die den von ihnen gekauften Boden oder Grundstücke weder selbst bebauen noch bewirtschaften. Zwangspacht und Zwangsenteignung zählen in England zu den üblichsten Mitteln einer geordneten Bodenpolitik! Durch viele Straßensplüge ziehen sich, tausendmal wiederholend, die vorstehend geschilderten Verhältnisse zum schwersten Schaden ihrer armen Bewohner. Politische, soziale und hygienische Interessen hängen davon!

In den engen Einzimmer-Wohnungen ist ein behagliches Familienleben nicht möglich. Den Kindern ist das Spielen auf den Treppentritten und in den Höfen selbstverständlich verboten! Aber hunderte-tausend Kinder sind ohne Spielplatz. Sie sind deshalb gezwungen, sich auf der Straße herumzutreiben. Während die Mutter und Hausfrau mit auf Arbeit gehen muß, sind die kleineren Kinder und Säuglinge tagsüber in Krippen und Pflegeanstalten untergebracht. Wie kann in einem solchen heimlichen Menschen, dem Bewohner der Mietkassernen, eine Zufriedenheit des Leibes und Gemütes aufkommen; er ist zum Fremdling gemacht zugunsten der Spekulation!

Damit ist der Entrechtung und Ausbeutung noch nicht Genüge getan. Um in diesen Elendslöchern, die den Herd der Tuberkulose in sich bergen, behaupten zu können, so hoch, so Graus, bedarf es noch des Mieterschutzes! Trotzdem versucht man jetzt schon wieder, durch Aufhebung des Mieterschutzes die weitere Entrechtung der Volksgenossen eintreten zu lassen. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage und der großen Arbeitslosigkeit, zum Lohn der sozialen Gerechtigkeit und Volkspflege! - Aus den ungelunden Befähigungsmöglichkeiten, aus Mangel, aus Angst vor der drückenden Sorge um das tägliche Brot, sind die in jeder Familie vorhandenen Erwerbslosen gezwungen, die Straßen der Großstadt zu bevölkern. Jugendliche, auf die Straße getrieben, preisgegeben der körperlichen und moralischen Verelendung, zur Vermehrung der Verbrechen und des Lasters der Prostitution. Dabei sind wir betruet von einem Staatsrat, einem Reichswirtschaftsrat, einem Reichsrat und dem Wohlfahrtsministerium, sowie von noch vielen anderen Instituten, mit ach so stolzen Namen!

Allen denen, die vor der nackten Wirklichkeit immer noch die Augen verschließen wollen, liefern hierfür die Bilder von Käse Kollwitz und Meister Bille einen lehrreichen Beitrag, einen Ansporn zu intensiver sozialer Fürsorge, zu energischer Städtebaulicher Arbeit! Das Wesen des Städtebaues ist es, daß er die Vorbereitungen für kulturelles Leben, für künstlerische Betätigung der Stadtbaukunst, schaffen muß!

Das Wohnungsbedürfnis der Volksgenossen muß gesteigert werden durch Dekonzentration!

Verammlung der sozialdemokratischen Beamten.

Der Beamtenausschuß der SPD. hatte am 15. Februar die Kommunalbeamten zu einem Vortrag des Genossen Dr. Hamburger über: „Republikanische Personalpolitik“ eingeladen, um diese Rede mit den alle Beamten bewegenden Fragen und den Zielpunkten der Partei bekannt zu machen. Der Einladung waren zahlreiche Beamte des Breslauer Magistrats und mehrere Stadträte und Stadterordnete gefolgt. Genosse Hamburger führte aus, daß er zur Erreichung einer möglichst unparteiischen und nur die Tatsachen der Zukunft näher bringen wolle. Das Personal aller öffentlichen Körperschaften sei ein Hauptbestandteil jeder Jugendpolitik überhaupt. Da nun aber Innere und Äußere Politik stets Früchte desselben Baumes sind, so ist hieraus der Zusammen-

Wir haben in Deutschland einen gewaltigen Apparat geschaffen, um den Kranken, den Alten und Siechen zu helfen; eine überaus wichtige Aufgabe ist es, Volksgenossen aus der wohnungs-politischen Verfallung zu befreien, den Gesundheitszustand zu bessern!

Der Garten am Hause, mindestens der Schrebergarten, muß die Erweiterung der engen Wohnung bilden. Das System der gedrängten Bauweise und des Kleinwohnungsbaues verlagert der städtischen Bevölkerung für die Kleinwohnungen allgem. jede private Freifläche und Bewegungsfähigkeit, so daß die Zugabe von Gartenland, dessen Bedeutung für die Wirtschaftsführung heute in stetig steigendem Maße dringend gefordert werden muß. Der Schrebergarten befriedigt das Bedürfnis nach Betätigung in frischer Luft während der Feiertage. In der Hand der Schreber haben Gartenbau und Gemüsegarten die in den Außenbezirken der Großstadt liegenden Wälder, die ihrer Bestimmung harren, zu einem Grünstreifen umgestaltet. Bedauerlicherweise genossen die Schrebergärtner nicht den Segen des Mieterschutzes und werden für ihr Stückchen Nachland mit der Pacht oft überbeutet!

Die aktive Wohnungspolitik unserer Stadtgemeinde in Form der städtischen Siedlungs- u. S. zeigt in den entstandenen Siedlungsanlagen teils im Doppelhaus, Reichenhaus oder Stagenhaus meist mit kleineren Gärten schon recht bedeutende Erfolge zur Beseitigung der Wohnungsverhältnisse. Bis her entstanden circa 1600 neue Wohnungen und werden weitere 600 Wohnungen binnen kurzem bezugsfertig sein. Die Geländeerückflutung, der Straßensplüge, die Gestaltung der städtischen Hausform, finden die sorgfältigste Bearbeitung und Ausgestaltung in der planvoll ichtungsmaßnahme der Straßensplüge, um den ordnenden Formwillen zum Ausdruck zu bringen. Uebereinstimmend ist in diesen Formen der Bebauung die Beachtung der rechnerischen und wirtschaftlichen Grundfragen für das Bauwesen als solches, zugleich aber der Wille zur Abtreibung schlechter Kaufmann und das Streben nach Ausbildung einer für die Gesamtentwicklung des Wohnungswesens günstigen Baumwelt.

Bauen bedeutet das Schaffen besserer Lebensbedingungen! Der Wohnungsbau kann jetzt und noch auf längere Zeit nur aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Die zur Bereitstellung dieser Mittel eingeführte Hauszinssteuer wird aber nur etwa zu 25 Prozent dem Wohnungsbau wirklich zugewendet. Als der weit-aus größte Betrag wird zu Verwaltungszwecken per. t. s. t. e. d. e. r. A. r. t. v. e. r. w. e. n. d. e. t. Der Profiteure sollen solche schiefen Verhältnisse dar nicht verkommen. So lange noch zahl-tausende Volksgenossen in höchst unzureichenden ungelunden Löhnen haufen und so mancher geradezu auf der Straße liegen muß. Wer sich der gerechten Verwendung der Hauszinssteuer widersetzt, der ladet sich damit eine Verantwortung auf, die er nicht tragen kann. Die richtige Verwendung der Hauszinssteuer würde das Hebel an der Wurzel erfassen, und zugleich der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und gesunden, billigen Wohnun-gen dienen.

Der Knabe ohne Spielplatz ist der Vater des Mannes ohne Arbeit. Arbeitsunfähiges Proletariat ist der Ruin aller von den Vätern ererbten Kulturschätze.

Die Angliederung eines enghausigen Nages vielgestaltiger moderner Kultur an ein System präparierter, den gesamten Stadtbau beherrschender Parkstreifen als Luxusgut, ist das Ziel moderner Städtebauentwicklung.

Wenn die großen grünen Flächen in der Umgebung der Großstadt dem Ausflugs- und Erholungsbedürfnis der Großstadtbevölkerung an Sonn- und Feiertagen und an freien Nachmittagen dienen, so muß innerhalb der Stadt, in sogenannter Kinderwagenentfernung, also etwa zehn Minuten von jedem Hause, ein gesunder Spielplatz gegeben sein. Groß genug, um dem Großstadtkinde den Segen der freien Natur zu erleben und An-näherung genug, um Kinder und Erwachsene dauernd, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, zu fesseln.

Zur Gründung von Vereinen und Denkmalern haben sich schon viele Komitees gebildet, aber um einen Park, einen richtigen Volkspark, zu gründen, zum Gedächtnis dieses oder jenes berühmten Mannes, hat sich noch niemand zusammengefunden.

Draußen, in der dichtbesiedelten Weststadt, besitzen wir den Bebelpark, noch unverdorben, Grünflächen zur Anlage eines Volksparkes! Aber was fehlt noch zu seiner Ausgestaltung? Alles! Aber auch wirklich alles, vom Verkehrsmittel angefangen, hauptsächlich doch ein großer gut gepflegter Rasenplatz, einräumt von zwei Baumreihen, sowie Unterteilung in Sandspielplätze für Kinder, mit einem Wasserbecken zum Waten, Tränkbrunnen und Tischhalle. Turnhallen mit Hallenklimmgeräten, Tischtennis, Versammlungshallen und Gesellschaftsräumen für Debattiervereine, Klubs, zur Abhaltung von Vorträgen, Vorführungen, Sportfesten, sowie Bibliothek und Zeitschriftenlesezimmer, ausschließlich sportlichem und gymnastischem Gebiete gewidmet, un-entgeltlich nutzbar Kindern und Erwachsenen aller Volksschichten!

Die Heberwachung der einzelnen Abteilungen des Volksparkes müßte der Hand hierfür geschulter Personen anvertraut werden, die es verstehen, den Parkbesuchern freundschaftlich Be-ratend, oder auch organisatorisch tätig, zur Seite zu stehen.

Ziel und Bedeutung eines solchen Parkes angeht über die rein körperliche Ausbildung weit hinaus; es wäre ein groß-artiges Beispiel der Pflichterfüllung gegen die in der Treue des Volkstags eingepflanzte, heranwachsende Jugend. Werbt und arbeitet für den Bebelpark. Schafft den Volkspark! Gebt dem Volkspark, dem Bebelpark, die künftige Erfüllung seines Namens! Ernst A. L. e. m. a. n. n. J. o. h. n. e. s. t. e. f. f.

hang wichtiger Geschäfte und ihrer Ausrichtungen gegeben. Eine ungeduldige Zurückdrängung des einen Teiles bedingt daher immer eine schwere Schädigung des Staatsganzen, was gleich, welcher Form dieses sei. Trotz der verschiedenen Ent-twicklungen der vielen Regierungen, von der konservativen bis hin zu in Revolution des zur sozialdemokratischen Bewegung etwa in Schaffen, ist doch der Drang zur Koalition, zur Einheit des Reiches allen gemeinsam gewesen.



Außerordentliche Mitglieder-Vertammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17.

Tagesordnung: 1. Wirtschaftskrise und Genossenschaft.

2. Wie wertet die Genossenschaft die Einlagen ihrer Mitglieder auf?

Alle Mitglieder und deren durch sie eingeführten Angehörigen werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Schaffung einer einheitlichen Reichsleitung, eine Reform der Reichs- und Länderverwaltungen...

Dagegen besteht in der Schaffung einer einheitlichen Personalpolitik bessere Aussicht auf Erfolg...

Jede neue Staatsform ist auf die Liebe und das Verständnis der Beamtenschaft angewiesen...

Die Notwendigkeit einer einheitlichen Personalpolitik in Staat und Gemeinde und damit einseitiger Zusammenarbeit...

Bisher sind die Lehren des Weltkrieges zu wenig beachtet worden. Es ist unbedingte Unrererbarkeit aller politischen Belange...

Deshalb, keine Gefinnungsschwärmerei, sondern ein Jeder soll nach seiner Leistung gewertet werden, zum Nutzen des Staates...

Die Juristen, deren lehrreiche Tätigkeit weiter gefördert wird, werden heute in glücklicher Weise durch Männer der Praxis ergänzt...

Den Ausführungen des Genossen Hamburger folgte reichlich Beifall. In der Aussprache kamen die Genossen Tilsch, Otte und Tische zu Wort...

Handchrift und Charakter.

Einem bösen Reimfall erleihe die „Schlesische Tagespost“ mit ihrer letzten Hülfsbeilage, die sie von einem Berliner Zeitschrift bezieht...

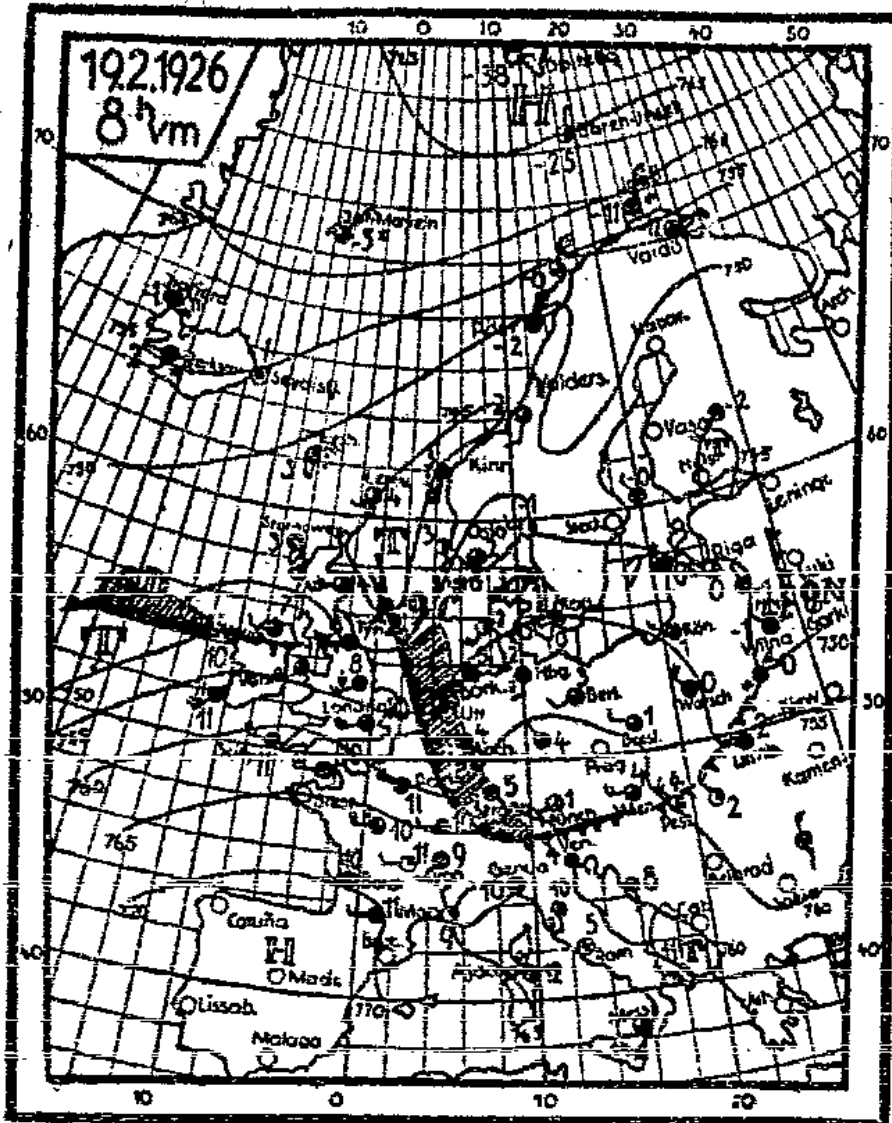
Alle und leicht erregt, insofern sich er wohl unternen Hohenkreuzern, aber durchgehungs, — was, das sind die Hohenkreuzer nicht.

Zimmer zur Frühjahrsreise.

Der Verkehrsverein Breslau schreibt uns: Hässliche Zusammenkünfte (nicht schriftlich oder telephonisch) von mobilisierbaren Zimmer zur Frühjahrsreise gegen Entnahme der Mietbedingungen...

Vier Wochen Haft für erbeutete Bark.

Ein arbeitender 25 Jahre alter Arbeiter hat am 2. Januar in einem Barkgeheft gebrochelt und teilte auch ein Glas Bier bekommen. Als er aus dem Geheft hervorkam, wurde er von einem Polizeibeamten aufgegriffen...



Zeichenerklärung: O wolklos, OB bewölkt, OH bedeckt, OAB bedeckt, Ogan bedeckt, Regen, * Schnee, A Graupel, A Hagel, T Gewitter, OO Dunst, EE Nebel...

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

Am 21. Februar, nach einem kühlen, trübem Tage mit leichten Schauern am Vormittag wurde Schließen nachts von dem neuen Regengebiet 9 C erreicht...

Das Wetter im Gebirge.

Schneetiefe melbet: 45 Zentimeter Gesamtschneehöhe, minus 6 Grad, Nebel Nordwestwind 7, Ost und Nord gut...

Wasserstand

Table with columns for location (Rastow, Rega, etc.) and water level data for 20. Februar.

Asthma- und Lungenschwäche

Erzielte glänzenden Erfolg durch peruvian. Lungenbalsam-Nymphaea (ex. geoth.) Tägl. ein- bis zweifach annehmen...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Nummer 36

Ortsgruppe Breslau. Sämtliche Bezirksleiter rechnen am Montag, den 22. Februar, bei den Bezirksleitern ab. Die Bezirksleiter rechnen Mittwoch, den 24. Februar...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Wochenplan (21.-27. Februar 1926).

Ortsverein. Am Sonntag, den 21. Februar, findet anlässlich unserer Bundesgründungsfeier ein gemeinsamer Aufmarsch des Reichsbanners in Breslau statt.

Arbeiterjugend. Beim 3. Wir treffen uns Sonntag, früh 9 Uhr, am Waschplatz zur Beschäftigung des Gaswerks.

Arbeiter-Sport

1. Männer-Abteilung Freie Turnerschaft. Alle Männer sowie Jugendturner treffen sich Montag, den 22. Februar, im Vereinslokal bei Sanke, Reutigenstraße 34/36...

Konzerte - Theater - Bergnügungen.

Stadttheater. (Opernhaus). Heute 7 1/2 Uhr findet ein einmaliges Gastspiel der Kammeropergängerin Rafaela Salvatini von der Berliner Staatsoper statt...

Geschäftliches. Erkennnis an Zeit und Geld bedeutet für jede Rinde die Verwendung von Wasser...

Stadt-Theater
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 Götterfest **Salve**,
 von der Berliner Staatsoper
Tosca
 Sonntag, Mittwoch 11 1/2 Uhr:
 Symphoniekonzert
 zum Besten des Pensions-
 fonds des Stadttheater-
 Orchesters.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 In vollständiger
 Neuaufstellung
Rigoletto
 Montag, 7 1/2 Uhr:
Der Karnaval im Rom.

Schauspielhaus
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37460.
 Sonntag 8 Uhr:
 Götterfest **Elli Leux**
 Wiederanst. **Walter Jankuhn**
 Zum 40. Male!
Die Zerefinja
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 Auftreten **Walter Jankuhn**
Wiener Blut
 Sonntag, Montag,
 Mittwoch und Donnerstag
 8 Uhr:
 Götterfest **Elli Leux**
 Auftreten **Walter Jankuhn**
Die Zerefinja
 Dienstag 8 Uhr:
 Götterfest **Elli Leux**
 Auftreten **Walter Jankuhn**
Der Orlow
 Freitag 8 Uhr:
 Götterfest **Elli Leux**
 Auftreten **Walter Jankuhn**
 Zum 50. Male!
Der Orlow

Schlesisches
Landesorchester
 Morgen Sonntag 4 Uhr:
Südpark-
Konzert
 Leit.: A. Eschrich. Eigr. 50 Pl.

Stadttheater Breslau.
 Sonntag, den 21. Februar 1926, vorm. 11 1/2 Uhr:
Konzert des verstärkten Stadttheater-Orchesters
 zu Gunsten seines Pensions- u. Unterstützungsfonds.
 Dirigent: Operndirektor **Fritz Cortolozis**.
 Programm:
 1. 1. Symphonie Gustav Mahler,
 2. Konzert für Violine und Orchester Joh. Brahms.
 (Konzertmeister **Heinrich Schwarz**)
 3. a) Verführung, b) Gesang der Apollo-
 priesterin (für Sopran u. Orchester) **Rich. Strauß**.
 (Marga Dannenberg)
 Preise von 50 Pf. bis 5.50 Mk.
 Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 15. Februar, an der Theaterkasse.
Der Ehren-Ausschuß
 für die Gründung eines Pensions- und Unterstützungsfonds
 des Stadttheater-Orchesters.
 Rechtsanwalt und Notar **Baummann**, Direktor **Brause**, Reichsbahnpräsident
 Dr. **Bera**, Operndirektor **Fritz Cortolozis**, Landeshauptmann **da Rocha-Schmidt**,
 Stadtrat Dr. **Fuchs**, Stadtrat Dr. **Friedel**, Direktor **Siegfried Schwarz**,
 Bürgermeister Dr. **Herschel**, Sr. Exzellenz Graf **Bolko von Hochberg**,
 Regierungspräsident **Jaworski**, Dr. **Wilhelm Korn**, Bankdirektor **Justizrat**
 Dr. **Korpulus**, Magistratsrat Dr. **Walther Krebs**, Frau Geheimrat **Johanna**
Küttner, Stadtrat **Georg Lass**, Reichstagspräsident **Löbe**, Stadtverordneter
Mache, Professor Dr. **Siegfried Marck**, Geheimrat **Miskowski**,
 Sr. Exzellenz Graf **Carl von Pückler**, Staatssekretär z. D. M. d. R. **Freiherr**
 von **Rheinbaben**, Kaufmann **Carl Sacha**, Stadtrat **Friedrich Schmidt**,
 Generalkonsul **Schneiderhan**, Regierungsrat von **Schroeter**, Landes-
 hauptmann von **Thaur**, Direktor **Thum**, Generalintendant Professor **Turnau**,
 Stadtverordneter **Topferbermat**, **Unterberger**, Oberbürgermeister **Dr. Wagner**,
 Landeskammerer **Warner**, Direktor der Br. Messe A.-G. **Carl Wilhelm Wolf**.

Unser Geheimnis!
 1000 Haar-Hüte
 fehlerfreie pa. Qualität,
 durchweg **7 90**
 Ein Riesen-Posten
Woll-Hüte 4 90
 reguläre gute Qualität
Mützen für Herren und Knaben in
 feinsten Auswahl
 zu staunend billigen Preisen.
 Hallo! Wo?
 nur bei
Schönfeld & Co
 Schmiedebrücke Ecke u. Filialen.

Soboththeater
 Wollstraße 8, Tel. 919. 6774.
 Sonntag, den 20. Februar 8 Uhr:
Der frühhliche Weinberg
 Sonntag, den 21. Februar
 nachmittag 11 1/2 Uhr:
 Darstellungen
 erzhilflicher Kunst.
 Ermäßigte Preise!
 Sonntag, den 21. Februar
 nachmittag 1/2 4 Uhr:
Das große Weißtheater
 Sonntag, den 21. Februar,
 Montag, den 22. Februar
 abends 8 Uhr:
Der frühhliche Weinberg

Soboththeater
 Wollstraße 8, Tel. 919. 6774.
 Sonntag, den 20. Februar 8 Uhr:
Der frühhliche Weinberg
 Sonntag, den 21. Februar
 nachmittag 11 1/2 Uhr:
 Darstellungen
 erzhilflicher Kunst.
 Ermäßigte Preise!
 Sonntag, den 21. Februar
 nachmittag 1/2 4 Uhr:
Das große Weißtheater
 Sonntag, den 21. Februar,
 Montag, den 22. Februar
 abends 8 Uhr:
Der frühhliche Weinberg

Prämiierte 10005
Maschinenstühle
 einladende Neubetten,
 verleiht billigt
Zander,
 Gellhorn-
 straße 28, 1.

Garantie! Sehr gute
 Räder
 Dan 68, 98, Her 67, 99,
 Halbbrenne 108,
 Renner 118, 10697
 Rahmen 20, 32, 42,
 Renner 47,
 Kette 105, Pedale 100,
 Lenker 190, Gabel 350
Hahn, Katharinenstraße 18.

Bitte bei allen Ein-
 käufen Preis
 die Inserenten unserer
 Zeitung zu berücksichtigen

Breslauer Konzerthaus
 Morgen Sonntag
Populäres Konzert
 des
Schlesischen Landesorchesters
 Leitung **W. Mundry** 10734
Restaurationsbetrieb
 Beginn 5 Uhr Ende 10 Uhr
 Eintritt 75 Pf. einschl. Garderobengebühr.

Thalia-Theater
 Schwerstr. 3, Tel. 919. 6700
 Sonntag, den 20. Februar 8 Uhr:
 Zum letzten Male!
Der Diener zweier Herren
 Sonntag, den 21. Februar für
 einwöchentliches Spiel, den
 23. Februar abends 8 Uhr:
 Festspielaufführung
 zu ermäßigten Preisen!
Der Kreidekreis

Café
 Konditorei Bestellgeschäft
Goldene Krone
 Ecke Ring - Ohlauer Straße 8184
 Täglich nachmittags 4 Uhr:
Konditorei-Betrieb
 mit gutem Konzert
 Allabendlich:
Kaffeehaus-Betrieb
 Kapelle Haber
 vom Café Vaterland, Berlin
 II. Etage 12 Billards

Liedlich-Theater
 Telefon Stephan 34646
 Täglich 8 Uhr:
Sensations-Gastspiel
To Rhama
 Der europäische Fakir
 bewirkt sich selbst und
Löwen, Krokodile
Riesenschlangen
 Dazu das amerikanische
Variete-Programm
 Eintrittspreise von 75 Pf. an.
 Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
 zu halben Preisen.
 Jüngliche haben Zutritt.
Buchhandlung
Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3. H. Graupenstr. 5

T. d. N.
 Fürstenstraße Nr. 32 10747
 Ab Freitag, den 19. bis 25. Februar:
Bismarck
 der Film der Deutschen.
 Sonntag 7 1/2 Uhr: Jugend-Vorstellung.

Waschen
 Sie sich
 täglich
 mit
Streiblinchen
 der bekanntesten
 Spezial-Marke der
RUBA-WERKE
RUDOLPH BALHORN G.M.B.H.
 - BRESLAU -
 mit einer guten Toilette-
 Seife! Sie ist eine Lebens-
 notwendigkeit und gehört zu
 Ihrem Wohlbefinden. Wenn Sie
 eine durch ihre vorzüglichen
 Eigenschaften seit Jahrzehnten
 beliebte Seife kennen ler-
 nen wollen, so machen Sie
 einen Versuch

Die „Frauenwelt“ den Frauen
 Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
 eine Halbmonatsschrift für die Frau
 des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
 Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

David: Referentenführer.
 Eine Anleitung für sozialistische Redner.
 Preis nur 50 Pf., auswärtig 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
 Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Knoblauchsaff
Alisati
 ist ein wahrer Volkschutzz
 und darf in keiner Familie fehlen.
 Ein uraltes Hausmittel, welches die
 Erneuerung des Blutes fördert, bewährt
 bei chronischem Bronchialkatarrh,
 Asthma, Lungenleiden, Arterienver-
 kalkung, Blasen-, Nieren- und Gallen-
 leiden, Würmern und Verstopfung. Preis
 per Flasche Mk 3.— Zu haben in:
 Apotheke zur Hygiene Artur Unger,
 Tauentzienstraße 91, Kränzelmarkt-
 Apotheke Siegfried Fink, Hintermarkt 4,
 Apotheke in der Schwendnitzer Str. 43 a,
 Ecke Hummerrei. 3282
 Alleinige Hersteller:
A. Bräutigam & Co., Hamburg 36, Königstr. 21/23.

Ziehen Sie die
Hühneraugen heraus,
 Völlig schmerzlos - ohne Pflaster!
 Haben Sie **Hühneraugen, schmerzende Füße,**
harte Haut, Schwielen, Festschweiß oder andere
Fußleiden, dann kaufen Sie sich sofort eine Original-
packung Krudox. Weshalb wollen Sie sich länger mit
 solcher Qual herumplagen, wenn **Krudox** Sie davon
 freimachen kann?
 Das stark sauerstoffhaltige **Krudox-Salz** wirkt im
 heißen Fußbad auf die leblose Hautschicht, aus der das
 Hühnerauge besteht, macht dieses weich, so daß man
 das ganze Hühnerauge mit **Wurzel ohne Mühe**
 schmerzlos herausziehen kann.
KRUDOX HÜHNERAUGEN-
BAD
 in Apotheken, Drogerien und Parfümerien 3.— pro Packung.
BEUTHEN & SCHULTZ, G. m. b. H., BERLIN Nr. 39.
 Auslieferungslager für Breslau und Schlesia:
HEINRICH WEBER, Breslau, Ring 8.
 Fernruf: Ohle 6525.
 3293

Vergnügungs-Anzeiger!

Bürgergarten
 Weidenstraße 21 Taschenstraße 10/11
**Konferenz-, Speise-
 und Billardsäle**
 Täglich Mittagstisch von 60 Pfennig an.
 Jeden Sonntagabend **Halbes und Kochschinken**.
 Sonntag und Sonntag **Frei-Konzert**
 Inhaber **G. Ratajczak**.
 10737

Henkner's Festsäle
 Morgens - Telefon Ohle 2254
 Sonntag, den 20. Februar:
Groß. Maskenball
 veranstaltet vom 1922
 breslauerischer Verein Breslau-02
 Sonntag, den 21. Februar:
Tanz in beiden Stien

H. Baudachs Festsäle
 Frankfurter Straße 177/178. Tel.: Ohle 5948.
 Jeden Sonntag: **Gr. Schießen- u. Tournoi.**
 Sonntag: **Hühner- u. Kammernacht.**
 Der Saal ist nach an einigen Sonntagen zu vergeben.

LUNA-PARK
 Morgen Sonntag:
Großer Masken-Ball
 im großen Saal
 veranstaltet vom **Breslauer Sängerkor.**
 im Sternensaal
 veranstaltet vom **G.-V. „Kohlrübe“**.
 Jeden Dienstag und Donnerstag:
Verkehrter Ball

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
 Joh. Hermann Witzke. Telefon: 6157.
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg
 5 Minuten von der Straßenbahn 1.
 Angenehm, Aufenthalt, für Familien bei gesondert
 Gate Verpflegung. Ausschank von Haus-Bier.
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
 des Vereines bestens empfohlen. 10738

Ripke-Garten, Scheitnis,
 Parkstraße 33. Tel.: Ohle 4191
 Jeden Sonntag: **Saal-Freikonzert**
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz.
 Saal für Vereinstätigkeiten zu vergeben.

Lachen links!
Das Witzblatt
der Republik
 Heft 26 Pfennig.
 Zu beziehen durch die Buch-
 handlung „Volkswacht“ und
 die Zeitungsagenturen. 3291

Wollins Festsäle
 Frankfurter Straße 177/178. Tel.: Ohle 4858.
Einmal im Monat: Tanz!
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
 Verzeihen heißt nicht die
 höchsten Bedingungen bestens empfohlen. 10738

LUNA-PARK MORGENAU
 Sternensaal
 Sonntag, den 21. Februar:
Der Kohlrübe
Maskenball!
 Anfang 5 Uhr. Eintritt: 1.— Mk.

Gewerkschaftshaus
 Sonntag:
Künstler-Konzert
 im kleinen Saale.
 Kinder haben keinen Zutritt.
 Dienstag:
Künstler-Konzert
Schweinschlachten.

Fritz Hoffmanns Festsäle
 Pöpelwitzstr. 39/40
 Telefon Ohle 2643
 Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz!**
 Erstklassige Ballsaal.
 10736
 Saal zu Verzeihen bei kalten Bedingungen zu vergeben
 für gute Speisen und Getränke ist bestens geeignet.
 10736
 Spezialität: Eisbein. 10736

Gewerkschaftsbewegung.

Um die internationale Anerkennung des Achtstundentages.

Im englischen Unterhaus ist der Arbeitsminister am 16. Dezember gefragt worden, ob es ihm gelungen sei, mit anderen Regierungen in bezug auf die gemeinsame Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag und die 48-Stunden-Woche eine Verständigung zu erzielen.

Der Arbeitsminister hat erklärt, daß verschiedene Regierungen auf seinen Plan, eine gemeinsame Konferenz zur Beratung der damit zusammenhängenden Fragen herbeizuführen, noch nicht geantwortet haben. Er sei noch nicht in der Lage, über diese Fragen neue Erklärungen abzugeben, da die Antworten noch nicht eingegangen.

Nach neueren Informationen des Internationalen Arbeitsamtes sind die noch ausstehenden Antworten inzwischen eingegangen und es soll die Konferenz der Arbeitsminister im März dieses Jahres stattfinden.

Um die Einbeziehung der Landwirtschaft in die Erwerbslosenfürsorge.

Sogar die Deutschnationalen sind dafür.

Um die Frage der Einbeziehung der Landwirtschaft in die Erwerbslosenfürsorge ist ein heftiger Kampf entbrannt. Während dem der Deutsche Landarbeiter-Verband die Aufnahme der Landwirtschaft in die Erwerbslosenfürsorge nicht verantwortet werden könne. Man tut es, indem man das Vorhandensein einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft bestreitet und indem man sagt, die Landwirtschaft trage ihr Teil zur Steuerung der Arbeitslosigkeit schon dadurch bei, daß sie auch während der Wintermonate eine ganze Reihe von Arbeitern beschäftigt, die, streng genommen, wegen Arbeitsmangel entlassen werden müßten.

Der Standpunkt der landwirtschaftlichen Arbeitgeber ist nicht ohne Wirkung auf die Regierungsstellen geblieben. In verschiedenen und besonders in der 5. Ausführungsverordnung zur Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge ist vorgesehen, daß landwirtschaftliche Arbeitnehmer unter bestimmten Voraussetzungen von der Beitragszahlung entbunden werden können.

Angesichts dieser Situation gewinnt ein Beschluß große Bedeutung, der am 20. Januar d. Js. auf Betreiben der SPD., des Zentrums und der Demokratischen Partei im Oberschlesischen Provinzialparlament angenommen wurde. In dem Beschluß heißt es, nachdem vorher eine Reihe von Abwehrmaßnahmen zur Einbeziehung der Landwirtschaft in die Erwerbslosenfürsorge unter Einbeziehung der Landarbeiter im Reichstag bald zur Beratung zu bringen.

Diesem Beschluß treten alle im Oberschlesischen Provinzialparlament vertretenen Parteien mit Ausnahme der SPD. bei. Unter den Angehörigen der bürgerlichen Parteien befinden sich auch zahlreiche Landwirte. Wir nennen beispielsweise: Bauerngutsbesitzer August Hillbrandt (deutschnational), Herrschaftsbesitzer Graf Hans Raschka (Vorstandsmitglied des ober-schlesischen Landbundes), Landwirt Walter Thomas (deutschnational), Rittergutsbesitzer Rudolf von Wagnorz (Vertreter des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes).

Wenn solche prominenten Personen die Einbeziehung der Landwirtschaft in die Erwerbslosenfürsorge für notwendig erachten, kann der Standpunkt der freigewerkschaftlich organisierten Landarbeiter nicht unberechtigt sein. Die Regierungsstellen werden nicht umhin können, den Antrag nochmals einer besonderen Prüfung zu unterziehen.

Unterern von Streifbrechern.

Bergarbeiter massen Lokomotivführer-Kurse auf der Staatsbahn. Ende vergangenen Monats wurden von der Betriebsleitung der Grube „Gute Hoffnung“, bei Merseburg an mehrere Arbeiter Schreiben folgenden Wortlauts verschickt:

Koßbach, den 29. Januar 1926.

Herrn ...
Sehr geehrte Herr ...
Wir erlauben Sie, morgen Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, sich beim Betriebsamt Weiskens, Nikolaistraße, zwecks ärztlicher Untersuchung auf Ihre Eignung für einen Lokomotivführer-Kursus der Staatsbahn einzufinden.

Durchschlag für Herrn (Name des Betriebsführers) mit dem Ersuchen, den Schichtausfall zu vergüten.

Es ist doch sonderbar, daß sich sogar die nachteilenden Bergherren bereit erklären, den Schichtausfall zu vergüten, der durch die Teilnahme an den Streifbrecherkursen der Reichsbahn entsteht. Wird das Geld etwa von der Reichsbahn zurückgezahlt?

Ein zentrales Lohnschiebsgericht im Baugewerbe.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Verhandlungen der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberverbände des Baugewerbes durch ein zentrales Abkommen zum Abschluß gebracht sind. Nach diesem Abkommen regelt bei Nichtzustandekommen von Lokomotionen ein für das ganze Deutsche Reich zuständiges zentrales Schiedsgericht in zweiter Instanz endgültig die Löhne und die damit zusammenhängenden Fragen, so daß aus Lohngründen weder Ausparierungen noch Streiks möglich sind.

Der neue Reichstarifvertrag für Angestellte im Baugewerbe.

Mit der jetzt erfolgten Renierung des Reichstarifvertrags für die technischen Angestellten im deutschen Baugewerbe ist das seit 1919 bestehende deutsche Reichstarifwerk in seinen Grundzügen neu geformt worden. Der geltende Tarif weicht nur in wenigen Punkten von der früheren Regelung ab. So ist die 48-Stundenwoche, bei durchgehender Arbeitszeit die 45-Stundenwoche beibehalten worden, ebenso der Maximalurlaub von 21 Tagen mit der Aenderung, daß nicht mehr nur nach dem Lebensalter, sondern auch nach Gruppenzugehörigkeit gestaffelt wird. Bezüglich der Gehaltsregelung wurde für jede der vier Tarifgruppen ein Mindestgehalt vorsehbar. Neben die Höhe der Mindestgehälter in den einzelnen Gruppen sind nunmehr bestimmte Bereinbarungen notwendig. Hoffentlich kommen diese zu einem baldigen und erfolgreichen Abschluß, damit von dem Gewerbe für die jetzt beginnende Bauperiode alle Störungen ferngehalten werden.

Lohnsteuerüberwälzung.

Die Kraft innerhalb der die veranschlagten Lohnsteuerüberwälzungen, Steuerabgaben und Gewerbesteuer für 1926 abzuheben sind, ist, wie bereits vor einiger Zeit bekannt gemacht wurde, bis zum 1. März 1926 einschließlich verlängert worden.

Das Reichsfinanzministerium weist auf Grund zahlreicher Anträge auf weitere Fristverlängerung darauf hin, daß solchen Anträgen unter keinem Umstand entsprochen werden kann.

Bemannung der Oderschiffe.

Der Verkehrsband schreibt uns: Durch die strompolizeilichen Vorschriften ist die Besatzung der Schiffe geregelt. In diesem Frühjahr müssen wir feststellen, daß auf der Bergfahrt nicht die erforderliche Besatzung an Bord ist und durch die Aufsichtsberechtigten und die Beamten der Oberstrombauverwaltung keine Abhilfe geschaffen wird. Die Beamten der Oberstrombauverwaltung sind dem Herrn Oberpräsidenten von Niederschlesien als Chef der Oberstrombauverwaltung Breslau unterstellt. Erforderlich ist, daß der Herr Oberpräsident seine Beamten anhält, auf die Einhaltung der Besatzungsvorschriften zu dringen. Durch die Nichterfüllung der Besatzungsvorschriften wird die Zahl der Erwerbslosen vergrößert und die Erwerbslosenfürsorge unnötig belastet. Herr Oberpräsident! Eingreifen und Abhilfe ist dringend erforderlich.

Jahreshauptversammlung des Ortsausschusses Breslau vom ADGB.

Gestern fand im Gewerkschaftshause die Jahreshauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuss Breslau, statt. Nach Vertagung des Protokolls der letzten Versammlung erfolgte der Bericht des Vorstandes. In ihm wurde trotz aller Notlage eine Besserung festgestellt, aber leider nicht in dem Maße, wie sie entsprechend der Lohnhöhe der Breslauer Arbeiter zu wünschen wäre. Interessant war die Feststellung, daß die Eisenbahn in diesem Jahre die am schlechtesten bezahlte Kategorie ist. Der Zugang zu den Gewerkschaften war im vergangenen Jahre außerordentlich stark. Die Lösung der Beherbergungsfrage wird in allen Kreisen mit Zufriedenheit empfunden. Wie der Vorsitzende mitteilte, sind selbst die verarmten Kollegen mit der Beherbergung in allen Teilen einverstanden. Die Betriebsräte haben sich in Breslau in der Mehrzahl der Fälle durchaus bewährt und mit Erfolg gearbeitet. Die Schulung der Betriebsräte wird mit aller Umächt und Energie weiter angestrebt werden. Die Außenarbeit lag vorwiegend auf dem Gebiet der Erwerbslosenfürsorge. Die Tätigkeit auf sozialem Gebiete gestaltete sich sehr umfangreich. Der Kontakt mit dem Breslauer Magistrat weichte sich sehr zugunsten für die Arbeiter aus. Eine Reihe von Erwerbslosenunternehmungen, darunter Objekte von 16 bis 18 Millionen Mark, sind geplant. Der Redner betonte, daß die gegenwärtige Krise die größte sei, die das kapitalistische System zu verzeichnen hatte. Die Industriekapitäne haben sich in dieser Zeit als die wirklichen Ländereigenen erwiesen. Ihre Kapitalvermögen haben groteske Formen angenommen. Die Ursachen der Krise liegen nicht nur in der Verminderung des Volkvermögens durch den Krieg, sondern auch in der Unfähigkeit der Wirtschaftsführer, ihre Betriebe zu modernisieren. Der Vorwurf Amerikas auf wirtschaftlichem Gebiete ist groß, aber nicht so ungeheuer, daß man ihn in der Qualität nicht einholen könnte. Der Fortschritt sei der Wegbereiter zum Ziel der Gemeinwirtschaft. Die Erwerbslosenfrage müsse man bald fesseln lassen, da es die Arbeiter selbst und geistig ruiniere. Genosse Ruffert ermahnte die Anwesenden, für die Zukunft wachsam zu sein, da schwere Kämpfe bevorstehen. Nur mit Hilfe der Gewerkschaften können die Ziele des Sozialismus erreicht werden.

Genosse Bogel erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Arbeitersekretariats. Er sagte in diesem Zusammenhang die dilettantischen Informationen gewisser Instanzen. Das Sekretariat hat im vergangenen Jahre 11 850 Auskünfte erteilt, eine Zahl, die weit über den Durchschnittsziffern der Jahre 1905 bis 1913 liegt.

Die Benutzung der Bibliothek war erfreulich, wenn auch der Zuwachs an Lesern (2991) und die Ausleihungen (34 622) um ein geringes zurückgegangen sind. In den letzten Monaten sind aber diese Zahlen wieder beträchtlich gestiegen. Von den Lesern waren 66% Prozent Männer, 33% Prozent Frauen. Der Bestand beträgt 8620 Bände, 22 Bücher sind verloren gegangen. Das Manuskript des Katalogs kann demnächst in Druck gegeben werden.

Nach der Erstattung des Kassenberichts wurde von den Revisoren betont, daß Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung befunden wurden. Dem Kassierer wurde darauf Entlastung erteilt.

Nach längerer Debatte, die sich um den Wahlmodus drehte, wurden folgende Kollegen in den Vorstand entsandt: Barisch, Metz, Büll, Weblau, Großmann, Rudolph, Runtke, Kießling, Bed, Ziegler, Wierisch, Blant, Brüdner, Bogel als Kassierer und Ruffert als Vorsitzender.

Die Bibliothekskommission und der Bildungsausschuss wurde im wesentlichen in ihrer bisherigen Zusammenfassung belassen.

Der Aenderung einer Satzung wurde zugestimmt. Die Matinee wurde in einer Kommission vorbereitet. Nähere Einzelheiten stehen noch nicht fest. Auf jeden Fall soll am 1. Mai die Arbeitsruhe durchgeführt werden. Dies wurde einstimmig beschlossen. Genosse Wierisch ermahnte die Kollegen, alles zu tun, um anlässlich des Volkstages über die Fürstenabfindung die Massen an die Urne zu bringen, damit mindestens 14 bis 16 Millionen für eine entschädigungslose Abfindung der Fürsten stimmen.

Nach einigen kurzen Mitteilungen wurde die Versammlung geschlossen.

Erwerbslosigkeit im Breslauer Baugewerbe.

Durch die anhaltende Arbeitslosigkeit im hiesigen Baugewerbe entsteht naturgemäß unter den Betroffenen durchaus keine freundliche Stimmung gegen alle die, die nichts tun, um dem Zustand zu steuern. Sie richtet sich auch zum Teil gegen die Kollegen, die trotzdem von weit außerhalb Breslaus hierherkommen um Unterkunft als Maurer, Bauarbeiter usw. zu bekommen. Da leider, was man nicht glauben sollte, das Gegenkommen der Bauunternehmer als Breslauer Bürger gegenüber dem Versuch der Arbeitsaufnahme auswärtiger Bauarbeiter sehr groß ist, erlauben wir unsere Kollegen in der Provinz dringend, den Zugang von Breslau vorläufig unbedingt fernzuhalten.

Wir bitten die arbeiterfreundlichen Blätter der Provinz um Nachdruck.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.

Schuldenlastungsfragen.

Der Deutsche Verkehrsband schreibt uns: Mit der Schuldenlastung, die alle Jahre zum 1. April zu erfolgen pflegt, steht die Berufswahl in enger Verbindung. Namentlich die herrschende Wirtschaftskrise bringt in diesem Jahre besondere Sorgen mit sich, als zurzeit noch nicht klar zu übersehen ist, welcher Beruf als geeignet und vorzuziehen ist. Auch einigermassen als sichere Existenz für die Zukunft anzusehen ist. Aber die Berufswahl bringt auch Sorgen in vollkommener Beziehung, sofern die für den Beruf in Frage kommende Behörde mit mehr oder weniger Kosten verknüpft ist, die während der Beurlaubung durch die Eltern resp. gesetzlichen Vertreter aufzubringen sind.

Somit Mädchen für die Berufswahl in Frage kommen, vertreten die Mütter vielfach die Ansicht, daß ihre Töchter, bevor sie einen anderen Beruf ergreifen, sich erst in der Hauswirtschaft etwas vervollständigen müssen um später einmal tüchtige Hausfrauen zu werden. Das kann nun allerdings nur dann geschehen, wenn es mit sich bringt, daß die private Hauswirtschaft gewöhnlichen

aufnahmefähig ist. Da jedoch der Mangel an geliebten Arbeitskräften darauf zurückzuführen ist, daß die Arbeitsbedingungen in Bezug auf Arbeitszeit, Lohn, Kost und Logis im allgemeinen viel zu wünschen übrig lassen, ist es, darauf zu achten, daß bei der Annahme solcher Stellen, namentlich für Jugendliche, tatsächlich geeignete Arbeitsverhältnisse vorhanden sind.

Da an Stelle der 1918 außer Kraft getretenen Geleitordnungen ein neues Recht für Hausgehilfen noch nicht geschaffen ist und der Entwurf eines Hausgehilfengesetzes in absehbarer Zeit noch nicht Gesetz werden wird, bestehen gesetzliche Schutzvorschriften in der Hauswirtschaft nicht. Daraus ergibt sich, daß bei Abschluß eines freier Arbeitsverhältnisses die Arbeitsbedingungen möglichst vertraglich zu regeln sind, wobei auf den Schutz gegen körperliche Überanstrengungen besonders zu achten ist.

Neuerdings ist auch die Möglichkeit gegeben, junge Mädchen als Lehrlinge in der Hauswirtschaft unterzubringen. Der Lehrvertrag, welcher gemeinsam von den Organisationen der Hausfrauen und Hausgehilfen, den Eigenarten der privaten Hauswirtschaft entsprechend, ausgearbeitet und geschlossen worden ist, sieht eine zweijährige Lehrzeit vor. Die Vermittlung erfolgt durch das örtliche Berufsbüro für solche Haushaltungen, die von den Vertrauensfrauen als geeignet für die Ausbildung eines Lehrlings empfohlen werden. Die Lehrzeit soll zwei Jahre betragen und die ersten drei Wochen als Probezeit gelten.

Beim Abschluß eines solchen Vertrages hat, soweit Jugendliche in Frage kommen, der gesetzliche Vertreter die einzelnen Paragraphen zu beachten und namentlich über die Lehrlingsarbeiten je nach Alter und Kräfteverhältnis des Lehrlings eine Verständigung herbeizuführen, resp. Abmachungen zu treffen, die den Lehrling gegen Überanstrengung und Gefährdung der Gesundheit schützt. Desgleichen ist über die Kostgeldfrage während des Urlaubs eine Verständigung herbeizuführen und außerdem über die Höhe der Schadenersatzsumme bei vorzeitiger Lösung des Vertrages, als auch der zu gewährenden Vergütung, das heißt gebliebenen Entschädigung, während der Lehrzeit.

Besonders ist zu empfehlen, daß Eltern und Familienangehörige die mit ihnen in einem Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältnis stehenden jungen Mädchen wie auch die älteren Hausgehilfen ihrer Berufsorganisation zuführen. Die Berufsorganisation ist die einzige Stelle, von der aus die Interessen der Hausgehilfen vertreten werden und die ihnen mit Rat und Hilfe in Rechts- und Berufsfragen zur Seite steht.

Der Zentralverband der Hausangehörigen Deutschlands, Gruppe im Deutschen Gewerkschaftsbund, Magaretenstraße 17, L, erteilt Rat und Auskunft in wichtigen Fragen nachmittags von 5 bis 7 Uhr, die aus dem Arbeitsverhältnis sich ergeben.

Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 19. Februar 1926 gezeichneten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Karosfellen gilt der Erzeugerpreis) ab sofortiger Verladung in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die für Frachtpartien Breslau verladen). Tendenz: Getreide: Behalten. Anwachstendes, ferner: für Exportweide geeignetes Brotgetreide wird höher bezahlt. Delfsaaten: Gestagt. — Hülsenfrüchte: Still. — Raufutter: Steig. — Mehl: Ruhig.

Amliche amliche Notierungen (100 kg): mittlerer Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

| Getreide: | 19. | 18. | Delfsaaten | 19. | 18. |
|----------------|-------|-------|-----------------|--------|--------|
| Weizen, neuer | 23,00 | 23,00 | R. Winterweizen | 32,00 | 32,00 |
| roggen | 14,20 | 14,20 | Einjamen | 32,00 | 32,00 |
| hafer, neuer | 14,60 | 14,60 | Samen neu | 86,00 | 86,00 |
| Braugerst, neu | 16,00 | 16,00 | Hanfjaat | 22,00 | 22,00 |
| Winter-Gerste | 14,50 | 14,50 | Mohn, blau neu | 108,00 | 108,00 |

Hülsenfrüchte (je 100 kg): mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

| 19. | 18. | 19. | 16. | | |
|------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Bittererbsen | 24,00-32,00 | 24,00-32,00 | Werbbohnen | 19,00-20,00 | 19,00-20,00 |
| fl. gelbe Erbsen | 19,00-21,00 | 19,00-21,00 | Widen | 19,00-21,00 | 19,00-21,00 |
| fl. grüne | 24,00-30,00 | 24,00-30,00 | Weseln | 16,00-18,00 | 16,00-18,00 |
| Futtererbsen | — | — | Lupin, gelb | 13,00-14,00 | 13,00-14,00 |
| weiße Bohnen | 19,00-23,00 | 19,00-23,00 | Lupin, blau | 12,00-13,00 | 12,00-13,00 |

Getreide Mittelweizen 20,00-22,00. Hirse —. Buchweizen —.

| Kauffutter: | 19. | 18. | 19. | 18. | |
|-----------------------|------|------|-------------------------|------|------|
| R. u. B. Drahtpreßfr. | 1,20 | 1,20 | geb. Gerst. u. Haf. St. | — | — |
| R. u. B. Bspreßfr. | 0,85 | 0,85 | Roggen-Str. Breibr. | 1,40 | 1,40 |
| G. u. S. Drahtpreßfr. | 1,20 | 1,20 | Roggen-Str. Fiegebdr. | 3,40 | 3,40 |
| G. u. S. Bspreßfr. | 0,85 | 0,85 | heu, gesund, trocken | 3,90 | 3,90 |
| geb. Weiz. u. R. Str. | — | — | heu, gut, gel., trocken | 3,90 | 3,90 |

Amliche Notierung für Mählererzeugnisse (je 100 kg):

| 19. | 18. | 19. | 18. | | |
|--------------|-------|-------|------------|-------|-------|
| Weizenmehl * | 34,50 | 34,50 | Auszugmehl | 40,00 | 40,00 |
| Roggenmehl * | 23,00 | 23,00 | — | — | — |

* feinerer Sorten werden höher bezahlt.

Nur die Pakete mit der Schutzmarke Kaffee-mühle



enthalten den Aechten Franck

Er ist der feinste und durch seine unerreichte Ausgiebigkeit der sparsamste Kaffeezusatz.

HEINRICH FRANCK SÖHNE & CO. LUDWIGSBURG/WIRDO. BERLIN

Hand- und Kopfarbeiter! Vergesst nicht, für eure Partei und für eure Presse zu werben!

Wirtschaft.

Neue Wege.

„Glaubt die „Schleifische Tagespost“ vom 19. Februar zur Rettung unserer Wirtschaft aufzuzeigen zu können, indem sie den Kommerzienrat Dr. Clamm aus Mannheim zu Wort kommen läßt, der sich einigmaßen scheint über dieses Problem etwas besonderes mitteilen zu können. Für die Leser der „Schleifischen Tagespost“ mag, was er sagt, so auch genügen, womit angedeutet sein soll, was die „Weisheiten“ des Herrn Dr. Clamm im allgemeinen überhaupt wert sind. Der Herr Kommerzienrat stellt zunächst fest, daß es ziemlich trübe in der deutschen Wirtschaft aussieht. Er scheint von den Dingen um uns her nicht sonderlich beklüftet worden zu sein, sonst müßte er es gewiß unangenehm empfinden, mit dieser Entdeckung so verspätet aufzuwarten. Ueber die Ursachen dieses Wirtschaftsnots nachzudenken, nimmt sich der Herr Kommerzienrat aus begreiflichen Gründen keine Zeit. Er macht nur Vorschläge, wie es besser werden könnte. Und dazu weh er zu sagen:

Es ist die Ansicht, daß nur äußerste Sparamkeit Deutschland wieder in die Höhe bringen könne, und daß sich Deutschland wieder großzulegen müsse, nur in gewissem Sinne richtig. Der richtige Weg ist der, daß zunächst ein großer Inlandsverbrauch erzeugt wird, was nur dadurch geschehen kann, daß durch erhöhte Leistung pro Kopf für verhältnismäßig niedrigen Lohn viel Ware erzeugt wird, daß also die Warenmenge im Verhältnis zum Geld hoch ist, der Geldwert hoch und der der Ware gering, damit jeder sich für sein Geld viel kaufen kann.

Es kommt nur darauf an, eine hohe Leistung pro Kopf zu erzielen, und dies kann man

1. Durch höhere Arbeitsleistung, und zwar entweder durch intensivere Arbeit oder längere Arbeitszeit. Die Arbeitszeit an sich ist nicht das ausschlaggebende, sondern die Tagesleistung, denn es kann einer in vier Stunden mehr leisten als ein anderer in zwölf. Das ausschlaggebende ist immer die Leistung pro Kopf und Tag.
2. Durch technische und organisatorische Verbesserungen. Bei der heutigen Lage und der Kreditnot ist aber zunächst das Primäre eine hohe Arbeitsleistung, damit das Kapital für technische Verbesserung beschafft werden kann.

Daraus kann man mühelos erfahren, was der Herr Dr. Clamm an „neuer“ Einfällen zur Hebung der Wirtschaft zu bieten hat. Längere Arbeitszeit — niedrigerer Lohn. Das haben wir allerdings schon tausendmal aus Arbeitgebern gehört. Ein Wirtschaftsnote hat diese armelige Phrasen bis zum heutigen Tag nicht gewonnen.

Aber der Herr Kommerzienrat denkt auch an technische und organisatorische Verbesserung der Betriebsführung. Das ist immerhin einseitig genug und nimmt sich in den Spalten der „Schleifischen Tagespost“ fast fremdartig aus. Verwunderlich ist nur, daß Herr Clamm und seine Freunde diesen bemerkenswerten Einfall nicht schon früher, so etwa in der Inflationszeit hatten, wo die gewaltigen Gewinne der Industrie an Aktionäre verfleißt wurden und nur sehr wenig Betriebe daran dachten, mit den reichlich vorhandenen Mitteln technische Verbesserungen vorzunehmen, um die Produktion ertragsreicher zu gestalten. Die Verluste der deutschen Wirtschaftler liegt weit hinter den den verminderten der Gegenwart. Das wurde ihnen schon so oft bewiesen, daß sie es nun bald glauben und die Öffentlichkeit nicht mit Vorschlägen belästigen sollten, die weder neu, noch durchführbar sind, ohne daß sie unsere kümmerliche Wirtschaft noch mehr gefährden.

Der Herr Doktor hat aber auch sonst noch einige lichte Momente. So befreit er, daß wir Ueberproduktion haben und Inlandsbedarf nicht vorhanden sei. Und er sagt weiter:

Wie ungeheuer ist der Inlandsbedarf, bis einmal jeder Arbeiter in Deutschland ein Auto hat, wie das bald in Amerika der Fall sein wird, wieviel haben sich die Leute noch zu kaufen, ehe sie soweit sind!

Ganz unsere Meinung. Nur zu, wenn er damit sagen will, daß die Einführung der amerikanischen Produktionsweise das hierfür Gegebene ist. Denn mit den Wirtschaftsgrundrissen der deutschen Unternehmer — deren vornehmster „kleiner Umsatz, großer Nutzen“ heißt — ist so etwas doch nicht zu machen. Mit niedrigen Löhnen schon gar nicht. Wo, so fragen wir, soll die Kaufkraft der Massen herkommen, wenn es dem Arbeiter nicht einmal zum täglichen Leben reicht.

Eine sorderebare Konfusion herrscht in den Köpfen der deutschen Wirtschaftsführer. Erkennlich ist nur, daß sie, unter die Herrschaft so vieler Widersprüche gebückt, sich mit ihrer Weisheit noch an die Öffentlichkeit wagen, die sich überlegen muß, ob so etwas noch ernst genommen werden soll.

Hohe Dividenden im Textilgewerbe.

Die Textilfabriken warten, entsprechend ihrer guten Beschäftigung im abgelaufenen Geschäftsjahr und des hohen Preisstandes, mit recht ansehnlichen Reingewinnen und Dividenden auf. Die Allgemeine Baumwollspinnerei und Weberei Badach, deren Jahres-Gewinn, verteilt die Aktionäre mit 15 Prozent auf die Gesamtzahl der Aktien. Die Dividende im vorletzten Jahr betrug 12 Prozent. Die Baumwollspinnerei Gumbach in Augsburg bringt es auf 10 Prozent. Der Zwillingfabrik wird mit 54.000 Mark und der Holzfabrik mit 61.000 Mark angedacht. In dem Geschäftsjahr heißt es, daß die Produktion im Verlauf der ersten drei Quartale zu immerhin Preisen bis in das Frühjahr 1926 verlaufen werden konnte, während erst im Herbst 1925 einige der amerikanischen Geschäftsführungen (insbesondere Baumwollspinnerei) im Handel noch gut. Des Jahresgewinnes bediente sich eine Höhe der Reingewinnsumme, um rund 241.000 Mark auf 52.500 Mark. Erfolgreiche Erfahrungen mit der beschriebenen Herstellung will die holländische Baumwollspinnerei und Weberei Garmersleben gemacht haben. Sie gibt der Textilbetriebsleitung mit 1,9 Millionen Mark an. Demnächst werden noch etwa 200 Millionen Mark für die Herstellung von Textilwaren an den 194.000 Mark, die vorgetragen werden. Im Geschäftsjahr heißt es, daß durch Verbesserung der technischen Einrichtungen die Gesamtproduktion vermehrt werden konnte. Die

bahrdurch erstellten Capornisse wurden aber durch Lohnminderungen mehr als aufgehoben. Eine nähere Angabe über diese Entwicklung, die in wertvollen Kreisen interessieren dürfte, fehlt leider.

Bei Betrachtung der Textilverhältnisse fällt vor allen Dingen auf, daß sich das Anlagekapital ganz bedeutend erhöht hat. Weiter ist in den meisten Fällen, z. B. bei der holländischen Baumwollspinnerei und Weberei ein Übergang in den Bankhaufen (größtenteils Natur) eingetreten, der im Gesamtbereich der Bilanz und für die kommende Rentabilität von größter Bedeutung ist.

Die Messe in Königsberg.

Sie soll in Zukunft nur einmal im Jahre abgehalten werden. Aus Königsberg wird uns geschrieben: Die Ostmesse in Königsberg hat für den aufmerksamen Beobachter Lehren ergeben, die für die Beurteilung der ganzen Wirtschaftsentwicklung und für die Entwicklung des deutschen Volkswirtschaftens von Bedeutung sind. Die Messe wies vor allen Dingen gegenüber dem Vorjahr weniger Aussteller auf. Man schätzte, daß sich die Zahl der Aussteller ungefähr um 20 bis 30 Personen vermindert hat. Darin kommt ohne Zweifel eine Wirkung der Vereinigungstriebe zum Ausdruck. Andererseits ergibt sich daraus, daß Wirtschaft und Handel unter der Ueberzahl der Messen in Deutschland leiden und den Besuch auf die großen Messen beschränken, um so das Unkostenkonto zu brücken. Er gibt ganze Branchen, die sich durch Beschluß gebunden haben, die Messen nicht mehr in dem Umfange zu besuchen, wie in den Vorjahren. Die Weisheit-Industrie wird zum Beispiel in Leipzig nicht einmal vertreten sein. Wenn auch die Weisheit-Industrie nicht von allgrößter Bedeutung auf unseren Messen ist, so kann der Beschluß doch als symptomatisch bezeichnet werden.

Die Königsberger Veranstalter scheinen aus diesen Tatsachen bereits die nötigen Folgerungen gezogen zu haben, denn wie es heißt, erörtert man in Königsberg den Gedanken, die Messe nur einmal im Jahre, und zwar im Herbst, stattfinden zu lassen. Die Richtigkeit dieses Gedankens ergibt sich daraus, daß die Kaufkraft der Landbevölkerung, die für den Verkauf des Königsberger Geschäftes von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte, im Frühjahr durch die infolge der bewohnenden Landbevölkerung aufzunehmenden Geldmittel stark gebunden ist, während die Ernte im Herbst günstig auf die Kaufkraft wirkt. Die Königsberger Messe ist im übrigen ein Faktor für unseren Handel nach dem Osten, und sie wird als Herbstmesse sicherlich die Bedeutung erlangen, die ihr in diesem Frühjahr verfallen worden ist.

Die Schwere der Königsberger Messe (Einfluß) tritt vor allem unter der Unsicherheit der Lage. Die Entwicklung in der Wirtschaft ist durchaus unübersichtlich; so rechnet man mit wesentlichen Preisveränderungen, die sich aber sehr wechselseitig erst auf dem Leipziger Markt, wo Angebot und Nachfrage besser zu übersehen sind, durchsetzen können. Deshalb erfolgte zweifellos in Königsberg nicht die Ueberauffüllung der Läger, trotzdem im Detailhandel Bedarf nach Waren vorhanden ist.

Auch das Zustand war in Königsberg nicht allzu zahlreich vertreten. Das ist natürlich, schon des gespannten Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen und der allgemeinen Kredit- und Vertrauenskrise in Deutschland, Polen und den Handelsstaaten wegen. Zahlreich vertreten waren vor allen Dingen die Russen, die auch ihre bekannte Sonderausstellung in Königsberg weiter ausgebaut haben. Sie kamen aber weniger als Käufer in Frage, sondern waren bemüht, Handelsbeziehungen nach Deutschland für den Absatz ihrer Waren anzuknüpfen.

Warnung vor Kreditvermittlern.

Wie bekannt wird, bietet sich neuerdings wieder ein gewisser Bruno Mühlke, Dresden zur Beschaffung von ausländischen Krediten in Form von Hypothekendarlehen an. Er sucht in seinen Kommissuren den Anchein zu erwecken, als handele er in enger Fühlung mit der Reichsbank. Die Reichsbank nimmt erneut Veranlassung, zu erklären, daß sie mit Mühlke in keinerlei Verbindung steht.

Flugzeugbestellungen bei den Junters-Werken.

Die Presse gibt soeben eine vom „Manchester Guardian“ gebrachte unrichtige Mitteilung wieder, wonach in Südburda die Junters-Werke des H. G. einer Flugzeugfabrik einrichtete. Es handelt sich um die Bestellung von einigen Flugzeugen für die südafrikanische Regierung. Alle Kombinationen über einen von deutscher Seite aufzunehmenden Flugdienst sind nach Lage der Dinge unzutreffend.

Nationalisierung der preussischen Elektrizitätswirtschaft.

Die preussische Regierung hat den angeforderten Gesetzentwurf über die staatliche Elektrizitätswirtschaft fertiggestellt. Das Nationalisierungsprogramm selbst verfolgt vor allen Dingen den Gedanken, die Kraftzeugung auf die wirtschaftlich am besten arbeitenden Werke zu übertragen, um so über eine Verbilligung des Stromes zu einer erheblichen Steigerung des Ertrages zu kommen. Die Kosten für die Durchführung des Programms werden auf 53,8 Millionen Mark veranschlagt. Der Geldbedarf für 1926 verteilt sich auf das Großkraftwerk Obermeier mit 6,8, das Großkraftwerk Rain-Weiler mit 4,8, das Stromwerk mit 2,7, das Ueberlandwerk Oberschlesien in Reife mit 1,8 Millionen und auf das Großkraftwerk Erfurt mit 300.000 Mark.

Erhöhung des österreichischen Zuderzoll.

Die teilweise Revision des österreichischen Zolltarifs wird sich in erster Linie auf 3 Positionen beziehen, auf den Zuderzoll, den Superphosphat- und den Eisenzoll. Erst danach wird eine Revision der sonstigen agrarischen Zollpositionen vorgenommen werden. Es ist beabsichtigt, den Zuderzoll um 6 auf 22 Goldfronen heranzusetzen. Die Regelung des Eisenzolles hängt bekanntlich von der Einigung zwischen der Eisen verarbeitenden Industrie und der Alpenen Montangehellschaft ab; die Nachrichten, die von einem bereits fertiggestellten Abkommen der beiden Erzeugnisse wissen wollten, sind einmütig verneint; die Sitzungen der beiden Interessentengruppen gehen noch immer weiter. Das Ausmaß der Erhöhung des Superphosphatzolles ist noch nicht bekannt. Auch hinsichtlich des Zeitpunktes des Inkrafttretens der Zolländerungen ist noch keinerlei Beschluß gefasst.

Schnelle Steigerung des polnischen Kohlenexportes im Januar.

Im Januar erreichte der polnische Kohlenexport, wie dem „Warschauer Industrie-Anzeiger“ berichtet wird, die Höhe von rund 664.000 Tonnen gegenüber 643.000 Tonnen im Dezember vorigen Jahres. Der Anteil an der Höhe nach Schweden um 50.000 Tonnen und nach Dänemark um 18.000 Tonnen geklungen, während der Rest nach Deutschland um 191.000 Tonnen und nach Ungarn um 27.000 Tonnen gelangte.

Die Schuhfabrikanten gegen Beschäftigung der Massen. Eine Rundfrage des Verbandes deutscher Schuhfabrikanten, die 582 Mitglieder des genannten Verbandes erfaßte, hat ergeben, daß sich 84 Prozent der Mitglieder gegen die Beschäftigung jeder Messe im Jahre 1926 erklärten. Für die Entwicklung der Schuhfabrikanten, der bekanntlich nicht allein steht, von gewisser Bedeutung.

Die Zahl der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Arbeiterbank bei den Ortsausstellungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in München, Frankfurt a. M. und Leipzig sind in letzter Zeit beträchtlich in Dresden und Halle erhöht worden. Auch an diesen Plätzen widet sich der Einzugsleistungserfolg glatt und reibungslos ab. Weitere Möglichkeiten, die Gewerkschaftsgelder bei der Arbeiterbank zu konzentrieren, sollen demnächst in Köln und Offenbach geschaffen werden.

Die amerikanische Einlage betrug im Januar 1926 rund 414 Millionen Dollar; ihr stand eine Ausfuhr in Höhe von 400 Millionen Dollar gegenüber. Demnach ergibt sich ein Einfuhrüberschlag (Passivsaldo) in Höhe von 14 Millionen Dollar. Damit wäre die amerikanische Handelsbilanz seit geraumer Zeit zum erstenmal wieder passiv.

Breslauer Rundfunk

Freitag, 19. Febr. 10.00 Uhr: Wetterbericht. * 12.30 Uhr: Gesangs-Zusammenkunft (Bericht). * 1.30 Uhr: Wetterbericht und Wirtschaftsberichte (Bericht amtlich). * 2.30 Uhr: Pressenachrichten und Wirtschaftsnachrichten (Bericht amtlich). * 3.30 Uhr: Presse- und Wirtschaftsberichte. Täglich: 6.30 Uhr: Ratschläge für Haus.

Sonntag, 21. Febr. 11.00 Uhr: Morgenseier. Mitw.: Pastor Heuser (Vortrag), Margarethe Dittmann (Alt). „Gott soll allein mein Herz bebauen“. Die apologetischen Aufgaben der inneren Mission; Arto: „Sich zu mir, Welt“. Choral: „Du süße Liebe“. * 12.00 Uhr: Idyllen. Zu Gehr. Vol. 176. Geburtstagsfeier. Mitw.: Fritz Grabowsky (Kaz.). Fritz Kazda (Harmonium), Laurischkus, Pastoral, Stojowski, Idyllen (Kaz.). Vol. 176. Die heiligste Geburtstagsfeier. Der Bettler (Grabowsky); Karg-Elert; Idyllen G-dur (Kaz.). * 4.00 Uhr: Rüstfunk. * 4.30 Uhr: „Das Schneeglockchen“. Märchen von Andersen. „In der Haselnußschale“, von F. F. Weidmann, erzählt von der Märchenkette. * 5.00 Uhr: Telemusik (Wunschkonzert). * 7.00 Uhr: „Straß über die Einwanderung nach Mexiko“. Vortrag Lucia Strauß-Behmit. * 7.30 Uhr: „Meine Reiseindrücke in China 1925“. Hermann Art. * 8.00 Uhr: Vortrag. * 8.10 Uhr: Vortrag über Alfred Reiter, Berlin. „Ostpolung“, Schauspiel von Arnold Bronnen. * 10.15 Uhr: Jazzbandmusik der 1. Schlee. Tanzsportkapelle.

Montag, 22. Febr. 12.30 Uhr: Funkkapelle. Jurek: Deutschmelodien-Marsch; Lincke: Ouv. „Lyalstrata“; Nohald: Monte-Carlo-Walzer; Aston: Musikalische Poesie; Michaelis: Die Schmelde im Walde; Novin: Narzissen. * 5.00 Uhr: Richard-Strauß-Konkurrenz. Fant. „Elektra“; Sonata F-dur (Hosemann, Czerny); Improvisation für Violine und Klavier (Dr. Lasserstein); Walzer „Kosakenwallen“. * 6.10 Uhr: „Berühmte Blinde“. Vortrag Dr. Petzold. * 7.00 Uhr: Uebertragung aus Gleiwitz: „Aufnahmebedingungen, Lehrgebiete und Ziele der staatlichen Maschinenbau- und Hütten-schulen“. Vortrag Dipl.-Ing. Müller. * 7.45 Uhr: „Wanderungen durch Breslau als Kunststadt“. Prof. Dr. Landberger. * 8.00 Uhr: Vortrag. * 8.30 Uhr: Weiberg Vortragabend Franz Reimann.

Dienstag, 23. Febr. 1.45 Uhr: Mittagskonzert der Funkkapelle. * 4.00 Uhr: Mitw.: Louis Schlegel (Sopran), Dr. Lasserstein (Violine). Am Flügel: Franz Czerny. Ouv. „Die Entführung aus dem Serail“; Arto des Chorbus aus „Figaros Hochzeit“; Cavatine der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“; Sonata F-dur für Violine und Klavier; Arto des „Bauern aus „Figaros Hochzeit“; Ouv. „Don Juan“. * 6.10 Uhr: Amerika und viel. Vortrag Direktor Behrens. * 7.00 Uhr: Die Kantatenprobe und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. P. Hochhäuser. * 8.00 Uhr: * 9.00 Uhr: „Deutsche Wirtschaftsgeschichte“. Dr. von Grumbkow. * 9.30 Uhr: * 10.00 Uhr: Gleiwitz: Bergmannsgelehrten und Bergmannslieder. Mitw.: Paul Kania (Rez.), Gleiw. Lehrergesangsverein, Lasterchor. Sängergruß. Harzer Walzschritt (P. Kania); Schlesiensmarsch und Volksweisen, Schlesienslieder (Lasterchor); Bergmannslieder (P. Kania); Glück auf Ihr Bergbau! jung und alt (Männerchor); Heil: Bergmannslieder; Engelke; Lied der Kohlenauer. Jurek: Ausfahrt der Bergleute (P. Kania); Skozzi: Oberschlesienlied. Glück auf (Volksweise) (Männerchor).

Mittwoch, 24. Febr. 4.00 Uhr: Aus „Grikultur“ von Fritz Gless (V. H. Fuchs). * 6.00 Uhr: 15. Jugendkonzert. Tanzmusik des 18. Jahrhunderts. (Aus dem Verzeichnis der Orchesterwerke.) Mitw.: Sinfonieorchester, Groß- und Kleinstädt. Orchester. * 7.00 Uhr: „Das Antlitz der Erde“. Prof. Dr. Meyer. * 8.00 Uhr: * 8.30 Uhr: „Im Eisenbahnbau“. E. Obering. Richardi. * 9.00 Uhr: * 9.30 Uhr: „Die deutschen Kleinstädter“. Lustspiel von Kobschus. In den Hauptrollen: Willy Kopsch, Mascha Graben, Elsa Gerhart, James Eisner, Beth Gregor, Minna Lanz, Hellmuth Hallendorf, Friedrich Reinkens usw. In der kleinen Stadt Krähwinkel. In den ersten drei Akten ein Zimmer in des Bürgermeisters Hause. Im letzten Akt die Straße vor dem Hause.

Donnerstag, 25. Febr. 1.45 Uhr: Funkkapelle. Carl: Moselein-Marsch; Adam: Ouv. „Giraldus“, Waldteufel; Sirenenzauber, Bellini; Fant. „Die Nachtwanderer, Heilmuth-Holmes; Sappho (Frotz), Lindemann; Erinnerung a. Joh. Strauß. * 5.00 Uhr: Sereadon-Nachmittag. Mozart: Eine kleine Nachtmusik, Moszkowsky: Serenade, Lincke: Die Serenade der Verliebten, Meyer-Eblin: Zwei berühmte Serenaden, Noack: Liebes-serenade, Niemann: Serenade, Lehar: Serenade. * 6.10 Uhr: „Ein Ausflug auf den Philippien“. Vortrag Hans Neusch. * 7.00 Uhr: „Das Platin-Museum in Antwerpen“. Vortrag Em. Volkart. * 7.30 Uhr: „Polnisch“ für Anfänger. * 8.30 Uhr: Orgel-Konzert, Organist: Hermann aus der St. Bernhardskirche, Schumann: Fugen über den Namen „Bach“. Liszt: Rhapsodie und Fuge über B-A-C-H. * 9.05 Uhr: Wilhelm Bölsche liest aus eigenen Werken.

Freitag, 26. Febr. 12.30 Uhr: Mittagskonzert der Funkkapelle. * 5.00 Uhr: Ländler und Gavotten. Funkkapelle. Blume: Waldteufel-Gavotte, Gossec: Gavotte, Allet: Rende-vous, Langer: Großmütterchen, Popper: Gavotte, Klose: Lieb Mütterchen, Thiele: Schneeflocken-Gavotte, Allet: Little Coquette, Langer: Großväterchen. * 6.05 Uhr: „Gedanken und Tatsachen aus der Frauenbewegung“. Vortrag Dorothea Schreiber. * 7.00 Uhr: „Die Instrumente des modernen Orchesters“. Kapellm. Behr. * 8.00 Uhr: * 8.30 Uhr: „Aus meinem Luftschiffertagebuch“. Vortrag Prof. Milarch. * 8.45 Uhr: Violinkonzert. Mitw.: Alfred Willenberg (Violine), Dr. Lasserstein (Violine). Fügell: Dr. Niok. Brahms: Sonata A-dur Op. 100, Sinding: Serenade, Spohr: Konzert Op. 47, Brahms-Joachim, Zwei ungarische Tänze. * 9.10 Uhr: Überfunkbreit. Mitw.: Lily Barnay (Heiteres), Rudolf Kurt (Chansons), Josef Seymanaky (Baudouin).

Sonntag, 27. Febr. 1.45 Uhr: Mittagskonzert der Funkkapelle. * 4.00 Uhr: Opernabend. Dostal: Marsch „Der fliegende Rittmeister“, Suppe: Ouv. „Baudouinstraßen“, Fall: Walzer a. „Die Dollarspieler“, Lecocq: Potp. „Mamsell Angot“, Offenbach: Hardknus-Intermezzo a. „Ritter Blaubart“, Kollo: Potp. „Der Juxbaron“, Fall: Laß Dir Zeit, Lied a. „Der Hebe Augustin“, Eysler: Marsch a. „Der Frauenschmerz“. * 5.00 Uhr: Stunde mit Büchern. * 6.00 Uhr: „Sechshundert“. * 7.00 Uhr: „Einführung in die Geschichte der Philosophie“. Prof. Dr. Marek. * 7.30 Uhr: Vortrag. * 8.30 Uhr: Symphoniekonzert Schles. Landesorch. Solist: Albert Müller-Stahlberg (Cello), Mendelsohn: Ouv. „Sommerabendstrahl“, Hindemith: Kammermusik Nr. 5 Op. 38 Nr. 2 (Müller-St.); Berlioz: Drei Stücke aus „Fausts Verdammung“, Schumann: Ouv. „Hermann und Dorothea“. * 10.00 Uhr: Tanzmusik der Funkkapelle.

Radio- und Telephonbau

Sonder-Kristallwoche!

Wir verschenken auf Veranlassung unserer Fabrik an jeden Käufer zu Reklamewezden Arosit-Kristalle. Erstklassigen Empfang gewährleisten unsere Detektor- und Hörergeräte. Alle Marken finden Sie bei uns am Lager. Holen Sie sich den Arco-Detektor, den Besten der Zeit. Ein Geschenk bedeutet bei uns jeder Einkauf. Wir beraten Sie nach bestem Wissen und Können. Bringen Sie Ihre defekten Hörer und Apparate in unsere Reparaturwerkstatt. Jeder Weg ist feindlos.

Radio- und Telephonbau Weldenstraße 5
Telephon Ring 9797 10787

Großartig! Wie hast Du das gemacht?

Geheile Brauwürst auf Rezept.

Und aufs Brot die feinsten Rest!



Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein halbes Liter 6. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht. Das Rezept ist ein Geheimnis und wird nicht veröffentlicht.

Dieses Rezept werden in jeder Hof-gasthaus erhalten und mit kleineren Zehn-Mengen: Von 50 l. Keller 12, 1 Liter 12 und 1 Liter 12 und ein hal

Die Notstandsaktion für Schlesien.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Ostauschusses.

47 Millionen zur Belegung der vorjährigen Bautätigkeit. — Erhöhung der Zuschüsse aus dem Ausgleichsfonds für Bauzwecke. — Nur 400000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose in Preußen. — Die Großagrarier sabotieren die Errichtung von landwirtschaftlichen Eigenheimen! — Das Elend im Waldenburger Revier. — Die unmittelbare Gefahr dank der Aktion der sozialdemokratischen Abgeordneten abgewendet. — Die Existenz von 50000 Industriearbeitern bedroht. Wird der Staat das Waldenburger Revier sanieren?

Auf der gestrigen von Genossen Wierlich geleiteten Konferenz der Bezirksleiter der schlesischen Gewerkschaften erstattete Abg. Genosse Dr. Hamburger einen ausführlichen und sehr instruktiven Bericht über die Tätigkeit des im Preussischen Landtag bestehenden Ostauschusses. Der Redner wies zu Beginn seiner Ausführungen mit Recht darauf hin, daß die Klagen über die Vernachlässigung der östlichen Grenzgebiete, besonders Schlesiens, schon aus der Zeit vor dem Kriege stammen, daß die Gründe hierfür geschichtlicher Natur sind und bis in die tribunianische Zeit reichen. Bei der Bildung des Ostauschusses galt es für die niederschlesischen Abgeordneten, zu erreichen, daß nicht nur Ober-, sondern auch Niederschlesien in das Fürsorgegebiet des Ostauschusses einbezogen wurde. Es war dabei notwendig, eine Reihe von Vorurteilen zu zerstören und bei den zuständigen Stellen eine Stimmung zu schaffen, welche die Schwere in Niederschlesien bestehenden Notstände richtig zu erkennen in der Lage war. Dies ist dank der Tätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten gelungen. Durch die Informationen, die man der Regierung und dem Landtage zukommen ließ, konnte man diese Instanzen davon überzeugen, daß Niederschlesien noch mit zum Komplex des Ostgebietes gehört, ferner davon, daß unsere Provinz nicht nur in die Hilfsaktion für den Osten einbezogen werden muß, sondern daß sie auch besondere Fürsorgemaßnahmen dringend bedarf. Allerdings sind die Hilfsmöglichkeiten durch die allgemeine Lage erheblich begrenzt. Zudem läßt das preussische Finanzministerium eine beträchtliche Sparmaßnahme, daß es schwerfällt, besonders im Etat nicht vorgesehene Zuwendungen zu erhalten. Immerhin hat der Ostauschuss eine Reihe wesentlicher Erfolge erzielen können, die in erster Linie auf dem Gebiet der

Wohnungswirtschaft

Wohnen. Um der Wohnungsnot vorerst wenigstens teilweise entgegenzuarbeiten, wurden im Vorjahre für Schlesien aus dem Wohnungsfürsorgefonds 47 Millionen zur Belegung der Bautätigkeit zur Verfügung gestellt. Davon erhielt Oberschlesien 26 Millionen, Niederschlesien 21 Millionen. Diese Mittel sind bei weitem nicht ausreichend. Es ist indessen gelungen, damit in Oberschlesien 5800 Wohnungen fertigzustellen und 25 800 im Bau vorzubereiten. In Niederschlesien wurden 7200 Wohnungen fertiggestellt. 4500 befinden sich im Bau. Auch in diesem Jahre wird die Bautätigkeit sich mindestens im gleichen Rahmen halten müssen. Der Ostauschuss hat es weiter erreicht, daß die Zuschüsse aus dem Ausgleichsfonds für Bauzwecke erhöht werden. Nach seinen Vorschlägen werden aus den Erträgen der Hauszinssteuer 310 Millionen (bisher 205 Millionen) für die Erstellung von Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Für Oberschlesien wurden ferner fünf Millionen aus Reichsmitteln in Aussicht genommen.

Wohlfahrtspflege

Auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege sind die Erfolge deshalb gering, weil der Staat geringe Mittel für diesen Zweck im Etat eingestellt hat. Als Beispiel möge dienen, daß für ganz Preußen nur 400 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose angelegt sind. Immerhin

ist es gelungen, für die Erstellung von Landarbeiterwohnungen in Oberschlesien 2 Millionen, in Niederschlesien 1,2 Millionen zu erhalten. Zur Verrichtung von Notstandsarbeiten wurden 1,5 Millionen aufgewendet.

Sehr beachtenswert für die Geistesart der Großgrundbesitzer ist es, daß sie sich mit allen Kräften gegen den Bau von Landarbeiterwohnungen gewehrt haben. Im Bezirk Liegnitz sind diese Herren sogar dazu übergegangen, aus diesem Grunde Staatsmittel zurückzuzahlen.

In landwirtschaftlichen Eigenheimen wurden erstellt: in Oberschlesien 1200, im Bezirk Breslau 200, im Bezirk Liegnitz (wegen des Widerstandes der Agrarier) nur 13. An Werkwohnungen wurden gebaut: in Oberschlesien 223, im Bezirk Breslau 191, im Bezirk Liegnitz 111.

Intakthaltung der Lage des Waldenburger Reviers

zu sprechen. Die dortigen Zustände drohen vor einigen Monaten zu einer Stilllegung der Zechen zu führen. Dem Eingreifen der schlesischen Abgeordneten, vor allem der sozialdemokratischen Fraktion, ist es aber gelungen, die unmittelbare Gefahr abzuwenden. Wenn auch nicht die Wiederherstellung der Vorkriegsstände für das Waldenburger Revier erreicht werden konnte, vermochte man doch, die Reichsbahn zu veranlassen, ihre Bezüge an Dienstlohn aus diesem Revier von 1200 auf 1900 Tonne täglich zu erhöhen. Zur Einleitung einer Sanierungsaktion wurde über die Bewährung eines Kredits von 25 Millionen ausdrittelhaft verhandelt. Gleichzeitig sollte der Staat 2 Millionen zur Finanzierung der Lohnzahlungen zur Verfügung stellen.

Die Zechenbesitzer, denen die Bedingung des Staates, ihm einen gewissen Einfluß auf die Betriebe zu gewähren, unannehmbar waren, wiesen aber die staatlichen Kredite zurück. Immerhin wurde von der Reichsbahn ein Betrag in Höhe von einer Million flüssig gemacht.

Für das Siedlungswesen konnten, da Preußen ein weiteres Nachgeben der Güterpreise abwarten will, nur in sehr geringem Umfange finanzielle Zuwendungen erreicht werden. Für das Schulwesen in Schlesien wurden 5 Millionen zur Verfügung gestellt, außerdem ein Zuschuß von 4 Millionen für Schulbauten.

Mit der Bitte, den Ostauschuss über Wünsche der einzelnen Bezirke rechtzeitig zu informieren, schloß Genosse Dr. Hamburger seine klaren und überflüssigen Ausführungen. In der kurzen Diskussion, die folgte, entwarf Genosse Hoffmann-Waldenburg ein erschütterndes Bild des großen Elends in seinem Bezirk. Er wies darauf hin, daß, wenn der Bergbau zum Erliegen komme, die Existenz von 50 000 Industriearbeitern gleichfalls vernichtet sei. Die Waldenburger Kohle enthält eine Reihe wertvoller Nebenprodukte, deren Gewinnung allerdings finanziert werden müsse. Falls der Staat für diesen Zweck 20 bis 30 Millionen zur Verfügung stelle, werde sich die Rentabilität des Waldenburger Reviers in kurzer Zeit erweitern. Hierauf erwiderte nach einigen Schlussworten des Genossen Dr. Hamburger die Konferenz.

nach eines Kleinbahnzuges, da beides den Burken veranlaßte, lieber freiwillig das Weite zu suchen.

Sagan. Ein Kleiner-Kreditwindel wurde in der schlesischen Ortschaft Neu-Waldau bei Sagan aufgedeckt. Der Haupttäter, Rittergutsbesitzer Bergmann, konnte sich nach der Schwere in Sicherheit bringen, seine Frau wurde verhaftet und dem Saganer Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Niesitz. Einbruch im Konsumverein. Nichtschiebe Elemente stalteten nachts dem Lager des Konsumvereins einen Besuch ab. Sie stahlen unter anderem Kerzen und Kaffeelieferanten. Beim Verkaufen dieser Gegenstände wurden sie festgenommen. Es sind zwei jugendliche Arbeiter im Alter von 16 und 19 Jahren.

Schölk. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern abend im hiesigen Stadttheater. Nach dem ersten Akt der Operette „Orpheus in der Unterwelt“ fanden Bühnenarbeiter in dem Raum unter der Bühne den technischen Angestellten Scheiter, Rothenburger Straße wohnhaft, bestimmungslos liegen. Der Unglückliche war durch eine Verletzung ungefähr sechs Meter herabgestürzt und hatte einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitten. Er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er nachts gegen 1 Uhr gestorben ist. Scheiter war 24 Jahre alt und verheiratet.

Hindenburg. Der Gwidowald unter Schutz gestellt. Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien gibt bekannt, daß der Provinzialausschuss die Baumbestands- und Grünflächen, sowie die Wege des im Stadtbezirk Hindenburg gelegenen Forstes Waldhof (Gwidowald) auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung des Baumbestandes und Erhaltung und Freigabe von Wegen im Interesse der Volksgesundheit unter Schutz gestellt hat. Das bezeichnete Gelände gehört bekanntlich zum größten Teil dem Grafen Hensel von Donnersmard auf Repten und der Provinz.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Groß-Neumarkt, S. P. D. Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Gastwirt Peter, Groß-Neumarkt, Mitgliederversammlung der SPD, in der über „Fürstenkräutler und Volksbegären“ gesprochen wird. Keiner veräume die Versammlung! Gäste willkommen.

Rathen. Gemeindevorsteherwahl. Am 18. Februar fanden drei Punkte auf der Tagesordnung. 1. Antrag der Gewerkschaften. Es wurde einstimmig beschlossen, sofort Notstandsarbeiten ausführen zu lassen durch Verbesserung, jedem verheirateten Gewerkschaftler für diesen Monat zwei Zentner Kohle zu geben, ferner sofort beim Herrn Landrat vorstellig zu werden, daß die Strafgefangenen, welche keine Arbeit der Weisheit beschäftigt werden, umgehend zurückgezogen werden, damit dafür die Gewerkschaften vom Ort beschäftigt werden können. Zur Durchführung dieser Angelegenheit wurde eine Kommission gewählt, welche aus den Herren Hunger, Wetter, Artl und Genossen Kojca besteht. 2. Der Witfrau Schuppe wurden 10 Mark Armenunterstützung pro Monat bewilligt. 3. Auf Antrag des Genossen Kojca wurden die Zeitstrafen „Die Gemeinde in zwei Exemplaren, „Die Landgemeinde“ in einem Exemplar auf Kosten der Gemeinde bestellt. Herr Heintze, „Werbekränke“, Klein-Heidau, stellte den Antrag, ihm die Luftbarkeitssteuer vom November 1925 bis auf weiteres ganz oder teilweise zu erlassen. Mit fünf gegen vier Stimmen wurde beschlossen, ihm 1/2 der Steuer zu erlassen. Wir möchten Herrn Heintze nur raten, nächstens nicht wieder eine solche Auffassung seiner Einnahmen und Ausgaben zu machen, es glaubt sie ihm ja doch kein Kind. Er sollte lieber seinem Vokal einen anderen Nachschick geben.

Klein-Sagwitz. Die Arbeitslosen leiden keine Not! So etwas konnte man am 13. 2. in der Gemeindevorsteherwahl, von einem bürgerlichen Gemeindevorsteher hören, als von unserer Seite gefragt wurde, was man eigentlich für die Arbeitslosen tun will. Jedenfalls müßten diese Schläuherger, die so etwas sagen, einmal vorzeigen, wie man von 12 000 Unterstützung Mann Frau und noch 9 Kinder ernährt. Ein Antrag unserer Genossen, ein Werkfamilienhäuser zu bauen, wurde abgelehnt. Der Eingemeindung des Gutsbezirks wurde einstimmig zugestimmt; es soll sofort in die Verhandlungen hierüber eingetreten werden.

Neutisch. Gemeindevorsteherwahl. Zum Ende der Kunststraße bis zur Lohndstraße wurde eine Anleihe von 19 000 Mark bewilligt. Um die Arbeitslosigkeit zu lindern, wurde empfohlen, mit den Vorarbeiten baldmöglichst zu beginnen. Zwei Anträge auf Erhöhung der Armenunterstützung konnten gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen werden. Außerdem erregte der Unterstützungsausschuss des Turnvereins (bürgerlich) zwecks Errichtung einer Turnhalle zur eigenen Benutzung, dem Arbeiter-Turnverein sollte das Turnen in der Halle verweigert werden. Der Antrag wurde ganz energisch abgelehnt. Zur Feststellung des Fußsteiges auf der Schulstraße sollen die Anlieger herangezogen werden, denn bei schlechtem Wetter ist das Gehen auf diesem Wege mit Lebensgefahr verbunden. Um der großen Wohnungsnot abzuhelfen, wurde der Bau eines größeren Familienhauses einstimmig beschlossen. Die Anstellung eines Sanitärs wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Zum Schluß der Sitzung gibt der Herr Gemeindevorsteher die Kündigung des Amtsgerichtes bekannt, selbige Stelle soll wieder neu besetzt werden.

Canth. Erwerbslosen-Versammlung. Am 13. Februar fand eine Erwerbslosen-Versammlung für den hiesigen Teil des Kreises Neumarkt in Canth statt. Dazu waren Herr Landrat Dr. Hüttenheim und der Herr Bürgermeister der Stadt Canth geladen. Als Redner war Genosse Schiffer-Schmied erschienen. Der gesamte Magistrat der Stadt Canth war zugegen. Herr Landrat Hüttenheim hatte aber noch in letzter Stunde abgelaßt, weil der Redner aus dem Kreise Breslau war, und im Sinne des Herrn Landrates wohl nicht geeignet wäre, im Kreise Neumarkt zu den Erwerbslosen zu sprechen. Die Versammlung wurde bei überfülltem Saale, 400 Personen, von Genossen Hoffmann am 12,45 Uhr eröffnet. Genosse Schiffer verband es, die Erwerbslosen in seiner einheitsförmigen Rede im Bann zu halten, indem er sie auf die Erwerbslosenbestimmungen und ihre Rechte und Pflichten hinwies. Der hiesige Beifall am Schluß seiner Rede zeigte, daß die Erwerbslosen mit seiner geschäftlichen Rede sehr zufrieden waren. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Hoffmann und Böhm aus Canth, welche die Frage an den Herrn Bürgermeister stellten, inwiefern Notstandsarbeiten und eine Beihilfe für die Erwerbslosen der Stadt Canth möglich wären. Der Herr Bürgermeister machte weitgehende Zugeständnisse, und versprach, das Möglichste zu tun, auch für Notstandsarbeit werde geforgt. Genosse Seidel-Sagwitz empfahl als Notstandsarbeit die Pflasterung der Dorfstraße in Sagwitz, des Kohlenanfalls dafür sei in der Regierung schon vor vier Wochen abgelehnt, aber die Erwerbslosen warten immer noch auf Antwort. Wir verlangen Arbeit, keine Almosen, aber recht bald. In der weiteren Debatte wurde Beschlüsse geführt über Landarbeiterentlastungen in den Großbetrieben, während Ausländer eingestellt werden, bezgl. über Pflichten der Erwerbslosen. Erwerbslose werden zum Holzzerkleinern für die hohe Geistlichkeit herangezogen, aber ohne die gesetzliche Pflichtenarbeiterzulage. Im Schlußwort gab Genosse Schiffer über verschiedene Wünsche noch Aufklärung. Er empfahl den Erwerbslosen, die Arbeiterpresse mehr denn je zu lesen, welche doch täglich lange Artikel zur Aufklärung der Erwerbslosen bringt. Von einem Demonstrationsumzug wurde abgesehen, da ja die Magistratsmitglieder der Stadt Canth alle erschienen waren und die Wünsche der Versammlung entgegengenommen hatten. Am Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutigen Versammelten fordern: 1. daß sofort Notstandsarbeiten leitens des Kreises und der Gemeinden in die Wege geleitet werden; 2. daß ausgesteuerten Erwerbslosen Unterstützung zuteil werde; 3. Abschaffung der unsozialen Härten für kinderreiche Erwerbslose; 4. Herabsetzung der Pflichtenarbeit auf acht Stunden in der Woche, welche an einem Tage zu verrichten sind; 5. die Erwerbslosenunterstützung soll bei den Gemeindebehörden am Orte ausgegibt werden. Am Schluß der Versammlung sprach der Versammlungsleiter, Genosse Hoffmann-Sagwitz, seitens der Erwerbslosen dem Genossen Schiffer für die sehr lehrreichen Worte und seine Bemühungen Dank aus. Auch dankte er im Namen der Erwerbslosen den Herren Magistratsmitgliedern der Stadt Canth für ihr Erscheinen.“

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

| vom 19. Februar. | |
|---------------------|--------|
| 1 Pfund Sterling | 20,408 |
| 1 Dollar | 4,195 |
| 100 belg. Gulden | 188,09 |
| 100 holl. Francs | 18,07 |
| 100 norw. Kronen | 57,71 |
| 100 österr. Gulden | 80,90 |
| 100 Dng. | 16,88 |
| 100 belg. Kronen | 108,68 |
| 100 fr. Francs | 14,86 |
| 100 holl. Kronen | 12,415 |
| 100 schweiz. Francs | 80,77 |
| 100 belg. Kronen | 59,18 |
| 100 schwed. Kronen | 112,25 |
| 100 österr. Kronen | 8,572 |
| 100 fr. Schilling | 59,04 |
| 100 belg. Kronen | 50,12 |



Für die Herstellung guter Suppen gibt es viele Rezepte. Und doch verursacht Ihre Auswahl häufig Kopfzerbrechen, weil Ihre Zubereitung meist mühsam und sehr langsam ist. Die erfahrene Hausfrau weiß sich aber zu helfen! Aus MABO-Suppenwürfeln bereitet sie ohne langes Zerkochen, nur durch Kochen mit Wasser, feine Suppen in reicher Abwechslung. MABO-Suppen (1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.) sind überall erhältlich.



Ich nehm' Persil und nehm's allein- dann weiß ich, was ich habe!

So ist es richtig! Persil enthält alle zum Waschen nötigen Bestandteile in wohl abgestimmter Menge. Es enthält vor allem beste Seife so reichlich, dass jeder weitere Zusatz von Seife oder Seifenpulver absolut überflüssig ist.

Auf 2½-3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Wenn Sie dies beachten und Persil wie vorgeschrieben **kalt** auflösen, werden Sie mit dem Erfolg immer mehr als zufrieden sein.

PERSIL das Waschmittel für alle!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

Dorotheenschule
Nikolaiortstadt, Diegniger Straße 21.
Kostlos anerkannt, parität. Mädchen-Mittelschule.
Anmeldungen baldigst; bester Uebergang nach 4. Grundschuljahre; viele Freischulstellen für unbedeutend begabte Mädchen; Schulzeugnis mit wertvollen Berechtigungen. Aufnahmeprüfung Montag, den 29. März, vormittags 9 Uhr. Sprechstunde 12-1 Uhr.
Der Schulleiter.

Die beste Ausbildung
im Zuschneiden von Herren-, Damen-, Kleid- u. Pelzstoffe 1. bis die private
Zuschneide-Schule
von Heinrich Menzel, Breslau
Berlinerstraße 46 10426
Zuschneider u. Jungeren, Schneiderinnen und Verbänden / Gültige Zeugnisse des In- und Auslandes
16. März 1925 / Schiffschneiderei / Besuche frei.

Sie leiden keine Not mehr!
Durch den Verkauf meiner unentbehrlichen Schläger D. R. P. verdienen Sie täglich viel Geld. Nur redigewandte Herren wollen sich mit Ausweis melden täglich 4-7 Uhr.
Max Baum, Generalvertreter für Deutschland
Breslau, Schwertstraße 39. 1315b

Gratis
wenn Sie diesen Bestellschein ausschneiden und sofort einsenden an den Verlag
J.H.W. Dietz Nachf., Berlin SW 68
Lindenstraße 3

BESTELLSCHHEIN
Ich bestelle ein Gratis-Probehft der
GESELLSCHAFT
Internationale Revue für Sozialismus und Politik
Name, Vorname
Geburtsort
Geburtsdatum
(Bitte deutlich schreiben)

Berufsberatung!
Auskunft über Berufsanforderungen, Lehrstellen für Knaben und Mädchen
Zweigstelle Deutsch-Lissa, Breslauer Berufsamt.
Sprechzeit: Mittwoch, den 24. Februar 1926, ab 1/5 Uhr evangel. Schule Deutsch-Lissa.

Möbel
Lieferung in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und bei geringster Anzahlung auf bequeme
Teilzahlung
die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird
Lorenz Hübner
Breslau 1, Reuschestraße 2.
Gegründet 1898. 10722

Knopflochmaschine sehr gut, spottbillig!
10 Jahre Garantie. **Walters, Gellertstraße 6, pl.**

Wichtig! Schneider!
Von Montag, 22. Februar ab erziele ich einen Jahresbesuch f. Herren- u. Damen- u. Kleider- u. Pelzstoffe u. garnierte f. beste Ausbildung
C. Schwanke, Schneider, Antonienstraße 17, II.

Genossen!
Genossinnen!
Eure Familienanzeigen der
Volkswacht!

Wohnungen
Suche meine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, 2 Badezimmer u. Bad, 1. Etg., 1. April, 1926. Geben Sie mir, wenn Sie wollen, 1925 a. d. Volkswacht, Neue Grapenstraße 5.

Immer mehr
wird in der Volkswacht der größte Erfolg!

Selbstrafferer!!
Schleift eure Klängen oder Messer nur mit Herma-Salz. Schleifen unartig. Kleingelinge stets wieder verwendb. Badg. m. Gebrauchsanm. 23 Herma-Betrieb, Breslau 186, Bismarckstraße 48.

Gile
sonst werden die Näden zugemacht! Ich mag für die Nacht
„Weg ist er“
haben. Die Kinder suchen, Heiligkeit u. Verschleimung. Zu haben in Breslau a 0,30 und Kation a 0,50 RT.
Am Neumarkt 18 h. Oskar Roymann.

Arbeitsmarkt
Schneiderinnen
wolle ich auf Arbeit. Nähmaschinen genügt haben, werden für sofort gesucht.
Philipp Cohn
100 a. Gellertstraße 31.
Kleine Anzeigen
sind kompakt gedruckt. Einz. Anz. u. Verträge. Kostengünstig u. mit dem Privatdruck. Wert 3 Pfg. 100 a. d. Grapenstraße 5.

Angestaubte Wäsche
Montag, Dienstag, Mittwoch

Wir haben eine umfangreiche Wäschegruppe gesondert aufgestellt. Diese leicht angestaubte Ware gelangt jetzt weit unter Einkaufspreis zum Verkauf:

| | | |
|----------------------------|--------------------------------|------|
| Taghemden | 1,95, 1,45 | 0,95 |
| Beinkleider | 1,95, 1,85 | 1,45 |
| Untertaillen | 1,25, 0,95 | 0,58 |
| Nachthemden | 4,90, 3,90 | 2,90 |
| Nachtjacken | 2,75, 2,45 | 1,95 |
| Prinzebröcke | 4,90, 3,90 | 2,90 |
| Bezüge, weiß, mit 2 Kissen | 9,50, 8,50 | 6,50 |
| Bezüge, bunt, mit 2 Kissen | 12,50, 10,50 | 8,50 |
| Bettlaken | 4,90, 3,90 | 3,20 |
| Schweizer Volle | p. Meter | 1,25 |
| Moussellne | schöne aparte Muster, p. Meter | 1,25 |

Langstadt, Ohlauer Str. 66.

Bücherfreunde
sollten sich stets der täglichen Neueingänge billiger Bücher in der **Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III** Neue Grapenstraße 5, erinnern.

Unterhaltung

Die Rache des Gomez Costa.

Erzählung von Albert Daubisfel.

Gomez Costa war ein kleines, aber fettes und schlüpfriges Herrchen, das sich gerne die Lippen befeuchte, zumal seine Wein-Größenbildung, die ihm sein Vater hinterlassen hatte, gut ging. Gomez Costa erkrankte immer wieder an einer Art. Seine Stimme klang hell. Und nur die poröse Nase in seinem jugendlichen Gesicht ließ die Vermutung auf die Mücke der Bierzig. Selbst ihm aber endlich nach langem Sehnen sein junges Weib ein Kind (ein wohlgestaltetes Säugling) geboren hatte, beschloß er sich, väterlich zu werden: er rauchte nunmehr bloß Zigarren, die schwerste Sorte, um Kräfte auf die Stirne zu bekommen — um seine Stimme zu vertiefen. Sein Lachen, das ihm zu kindlich schallte, verließ er sehr energisch auf dem Stimmel. Er rauchte und rauchte. Und wenn er sich bemühete, namnhaftig zu sprechen, da kicherte sein Weib. Und auch die Nachbarn und alle, die ihn hörten, grinsten. Er wurde menschenscheu. Und traurig umschwebte er sich zu Hause mit dicken Wolken der Traurigkeit. Sein Weib, das schließlich glaubte er sei erkrankt, weil er auch nicht mehr lächlig, als tief einen Arzt. Der untersuchte ihn; und aus der Befürchtung, es sei schon Narkotikergiftung, verordnete er ihm strenges Rauchverbot und Luftveränderung wegen der erkrankten Nerven.

Da schmückte Gomez Costa verflohen, obwohl es ihn zum Saufen drängte. Denn er gedachte: auf einer Nordlandreise ganz ungeniert zu rauchen wie ein Schloß. Und dann nach ein paar Wochen aus dem rauhen Klima mit einer Stimme, die fast heiser klingt und mit den erlebten Kräfte auf der Stirne in seiner Heimat zu erscheinen.

Am zweiten Tage nach der Untersuchung reiste er ab. Und Odilia, sein Weib, atmete erleichtert auf. Denn das Gesicht der Leute über Gomez Costa war schon viel zu laut geworden. Um auch das Gebrüll in ihrem Hause zu vertreiben, deshalb gab sie heimlich dem Gatten ihrer Schwester, dem Apotheker Paolo Brazzo, einen Brief. Der war ein großer, harter Mann. Er kam um 9 Uhr und bogte die grinsenden Anrede und die Mägel gleich nach dem Abendrot in ihre Kammer. Und als dann endlich die alte Ruhe wieder herrschte, kam er ins dunkle Zimmer zur Odilia. Und seufzte: „So eine Binde!“

Odilia fragte: „Du hast Recht; hier fehlt ein Mann! Nimm Platz!“ Sie machte Licht. Er ließ sich auf dem Sessel nieder und lächelte: „Ich habe heute nicht viel Zeit. Mein neuer Gehilfe kommt erst übermorgen von Porto. Und heute Nacht ist meine Apotheke an der Reihe.“

Odilia servierte ihm Bisk. Während sie Platz nahm, spöttelte er: „Ich hätte nie geglaubt, daß Gomez darauf so stolz sein würde.“ Sie unterbrach mit Lachen: „O — Doppeltstolz wird er auch bald tragen, um noch ein wenig größer zu erscheinen!“

Der Apotheker: „Nimm er's denn so genau?“ Sie: „Nun läßt er sich als Mann! Du ahnst ja nicht, wie glücklich er nun ist!“

Er: „Wir werden ihn noch glücklicher machen, nicht wahr, Odilia?“ Sie rief vor Freude: „O, lieber Paolo!“ Er aber mahnete: „Odilia, nicht zu laut!“

Da jubelte sie: „Er dampft ja längst!“ Und beide krümmten sich und unterdrückten ihr Gelächter. Dann leerte er sein Glas, verabschiedete sich und sagte: „Bis übermorgen abend also, liebe Odilia!“

Er ging. Vier Monate später, an einem regnerischen Abend, lärmte Gomez Costa mit einer wilden Rache in sein Haus; die schlug die Türen zu, daß Fensterscheiben sprangen — und klirren wie Kammgeräusch. Die Mägel in der Küche schrien auf. Und er gebot nach diesem kräftigen Erschüttern, als sei er auch der Herr der Winde, energisch: „Ruhe!“ — Und rief, wie einer, der im Sturm ergriffen: „Hallo! Odilia! — Ich bin da!“

Und da erst kam sein junges Weib. Und schüchtern hielt sie auf den Armen ihr Kind vor sich. Beruhigter grüßte sie: „O lieber Mann.“ — Und da verlagte ihre Stimme. Und er erwiderte beruhigend: „Ja — mich trieb der Herbst nach Hause! Wie geht es meinem Sohn?“

Sie antwortete besträubt: „Er ist gesund! Du aber bist so streng; Du warst die Tür so zornig zu.“

Da lächelte er; und während er sich brüskete, erklärte er mit väterlichem Gelächter: „Ich bin erkrankt! Ich habe mich sehr lässig dort erholt! Wie geht es dir? Du siehst so aus... so angegriffen aus; es ist doch heute erst der Herbst? — Komm mehr heran, ans Licht!“

Er legte ab. Dann gingen sie ins Zimmer. Da meinte sie bereits. Und er, natürlich sehr besorgt, nahm ihr sofort das Kind, und legte es einseitigen auf den Tisch; und dann: als er sie gerade vor Mitleid (weil sie ja größer war als er) umarmen will, um ihre Hüften, da sah er ein, warum sie weinte.

„Weißt du?“ rief er, sprang zurück und lachte ergrimmt, daß seine Stirne kalten lag: „Was? Wer? Wann hat wer das getan? Ich habe dich gepflegt, geschont, o Gott, o Gott! Ich werde rasend! Antworte! Oder...!“ (Um nun als Mann aufzutreten, daß es alle hören sollten, deshalb schrie er noch einmal: „Oder...“) Er blies die Zähne, ballte seine Hände, schaute schauernd um sich und: plötzlich sprang er an den Tisch, rief die Karaffe hoch und schrie: „Antworte, Odilia! Oder...!“

Er schmiss die Karaffe gegen die Wand, daß sie knallend zerbrach. Er schloß die Tür auf einen Sessel. Bewegt von Rache eilte nun Odilia zu ihm hin. Er aber wehrte ihr Annäherung ab: „Mit dem Dank dafür, daß ich dich arme heiratete, wohlhabend und auch glücklich machte! Und dir ein Kind bescherte? Wer war er? Wie hieß er, der dir das getan? Ich hatte dich geschont, gepflegt nach der Geburt meines Sohnes! Nun nenne mir den Namen jenes Infanten! Ich will ihm heimleuchten, in die Hölle! Nenne ihn! Berühme... ich bin ein Portugiese! Ich lebe nach der Rache!“ Er sprang hoch und schrie auf Odilia ein: „Nun nenne ihn! Oder...!“

Und schallend stammelte Odilia: „So muß ich's sagen: es war, es war dein Schwager, der Apotheker Paolo Brazzo!“

„Der?“ schrie Gomez Costa: „Der muß es hüben, hüben, hüben, hüben er und geiferter.“ Der muß es hüben mit seinem Leben, noch heute Nacht!“

„O lieber Gomez!“ weinte sie. Sie warf sich ihm zu Füßen und jammerte: „Ich bin ja krank, am liebsten schuld!“ Und wieder verlagte ihre Stimme. Da schrie er: „Nein, er ist schuld! Du bist ja nur ein schwaches Weib! Ich aber bin ein Mann! Die Stunde meiner Rache hat geschlagen, ha! Leb wohl, Odilia!“

Er stürzte aus dem Haus. Kurz vor Abendrot trat er beim Weinständler ein und forderte, leuchtend vor Hoff, einen kochenden Kessel und Patronen, um Einzelder, die sein Haus in der neugierigen Nacht demütigsten, abzuwehren zu können. Der Weinständler, ein harter, behärdeter Mann mit einem langen, melierten Schnurrbart (den er ebenfalls auch als Wollwolle in seine linken Hände schickte), reichte dem kleinen, dicken Gomez Costa (aus mitleidigen Bedenken, der nicht mehr ging) eine Kanne.

wohl fünfzig Zentimeter lange Pistole, deren Lauf so dick war, wie ein Fahrradrahmen.

Während Gomez Costa die schwere Waffe verlegen lächelnd in beiden Händen hielt, stotterte er: „Die, die, die, ja, die ist — — recht!“ Und als er auch zehn daumenbreite Patronen dazu bekam, da tröstete er sich: „O, da genügt ja schon ein Schuß!“

Er ließ sich die Handhabung der schweren Waffe erklären. Dann behauptete er, verberg die Patronen in seinen Hosentaschen und die Pistole unter seinem Rock und eilte aus dem Laden, durch die nächstlichen Straßen, in seinen Garten, um sich im Schließen erst zu üben.

Er lud sie. Aber: als er sie zitternd mit beiden Händen zum Schuß bereit gen Himmel richtete, da stockte ihm der Atem vor Angst. Auch wurden keine Arme müde. Und er ergrimmt wegen seiner Schwäche, er stellte nun, da seine Arme lanten, den Lauf der Waffe auf die Erde und knirschte trotzig: „Und wenn die ganze Welt zum Teufel fliegt, das bekümmert mich jetzt nicht!“ Verlassen fühlte er sich auf den Knäuel. Da trahnte aus Versehen der Schuß.

Und Gomez Costa, als er sich von seinem Schred erholt, lief, freudig grinsend über den Erfolg mit seiner Waffe, aus dem Garten. Nachdem er sie an einer dunklen Mauer geladen hatte, hastete er, schraubend vor Rachedurst, ins Haus des Apothekers Brazzo.

Da klopfte er die Tür des Zimmers auf, in dem der Apotheker bei seiner Gattin, Eleonore, zu Tisch lag. Und richtete mit beiden Händen die schwebende, schwere Waffe auf den entsetzten Apotheker. „Jetzt muß du's hüben, du Infamer!“ schrie Gomez Costa in das Gesicht des Apothekerweibes. „Hüben, hüben! knirschte er. Und zielte und schrie, daß er geiferter: „Mit deinem Leben, du Infamer! Achtung!“

Da schloß der Apotheker aus seinem Fenster, das parterre war. Und Gomez Costa ließ die Waffe sinken und trat dann ein. Und seufzte auf. Und stammelte siegesfreudig: „Den werd' ich schon noch kriegen! Bedenke Eleonore...“ Er erzählte ihr, was der Apotheker verbrochen hatte.

Da klugte Eleonore: „Und mich verhindert er mit Willen, der Gasse!“

Freudig lächelte Gomez Costa seine schwere Pistole: „Der muß es hüben, der Infamer!“

Sie bat: „Tu ihn nicht töten!“ Gomez Costa rief ärgerlich gereizt: „Ich werde ihn vernichten! Ich bin der Mann der Frau, die er verführte, als ich vertrieben war!“

Sie flüchelte: „Gomez?“ Er: „Nein!“ Sie: „So den doch bloß an mich!“

Gomez Costa blinzelte sinnend vor sich hin. Und sagte plötzlich, schadenfroh grinsend: „Du solltest dich auch an ihm rächen, schon wegen jenen Willen!“

Sie antwortete, zu Boden schauend: „Ja — wenn du ihn leben läßt und — schmeigen kannst!“

Da erhob Gomez Costa seine geladene Pistole und, während er mit seiner linken das Weib des Apothekers umarmte, triumphierte er: „Ich schmeige wie ein Stein! Ich bin ein Mann! Und der Infamer, jener Gasse, der muß es heute Nacht noch hüben!“

Sie: „Er muß ja heute Nacht die neuen Salben für die Narkotika machen, die in Marokko kreieren!“

Gomez Costa: „Er muß ihn kneten zu unserer Freude, jenen Brief, den er sich angeeignet hat. Nun komm, Eleonore, die Stunde meiner Rache hat schon längst geschlagen!“

Gomez Costa gab, als er seinen Rachedurst gestillt hatte, die Feindseligkeiten gegen den Apotheker Brazzo auf: er ließ, da der Apotheker vor der Rache durch das Fenster geschlüchtet war und seitdem vernichtet wurde, drei Tage danach, in sämtlichen Tageszeitungen der Stadt Lissabon eine fettdruckte Erklärung veröffentlichen, in der er den schuldigen Apotheker Paolo Brazzo aufforderte, „wieder zu seiner Apotheke zurückzukehren“, denn Gomez Costa lehne es als echter portugiesischer Mann ab, einen Feigling zu verfolgen.

Der Apotheker Brazzo wagte es also, wieder zu Hause zu erscheinen. Und der kleine, dicke Gomez Costa rauchte nunmehr aus Freude über sich die schwersten Zigarren, auch auf der Straße, zumal die Nachbarn und alle, die ihn kannten, ihn nicht mehr spöttlich begrinsten, sondern ihn liebten, weil er, der kleine Trollige, großen Mut bewiesen hatte.

Als er schließlich nach einigen Wochen die Frau des Apothekers auf der Straße traf, da staunte er sie an: „Wie, Eleonore, du siehst so aus...?“

Da lächelte sie und log: „Ja, lieber Gomez, deine Rache lebt...!“

Und Gomez Costa, berauscht von seiner Siegesfreude, sprachte: „Darüber war ich nie im Zweifel: ich bin ein harter Mann...“

Chaplin filmt seine Selbstbiographie.

Charlie Chaplin, der geniale aller Filmschauspieler, der bei uns jetzt wieder keine überragende Größe in dem neuen Film „Goldbraut“ zeigen wird, ist stets der Mann der originellen Ideen gewesen; deshalb wird er auch der erste sein, der eine Selbstbiographie im Film gibt. Wie Don Juan in der amerikanischen Zeitschrift „Picture Play“ mittels, trägt sich Chaplin mit dem Gedanken, sein Leben zu verfilmen, und er könnte wirklich keinen besseren Stoff wählen, als ihn seine Laufbahn darbietet. Es ist ein wirklich phantastisches Schicksal, durch das der schamige Londoner Straßenjunge zum berühmtesten Mann seiner Zeit, zum großen Künstler und Millionär wurde. Erst drei kurze Jahrzehnte sind vergangen, seit sich unter den kleinen Tagelöhnen des Londoner Gassen ein zerlumpter Knabe hervortrieb, der den Tag über herumlungerte, um sich etwas zu verdienen und des Nachts in einem Winkel von Chester-Street schlief. Der Junge war Charles Spencer Chaplin, genannt Charlie das Kind herumziehender Artisten, die in den niedrigsten Varietés auftraten und sich nicht viel um ihn kümmerten. Er hatte Beschäftigung in einem Barbiergehäuf gefunden, wo sich Arbeiter versammelten. Dafür, daß er die stoppligen Bärte einkeifte, bekam er ein paar Pfennige und davon lebte er. Dann trat er selbst als Artist auf; kam nach der Reue Welt und sein Aufstieg begann, der bereits der Geschichte angehört. Heute ist er der gezeigte Liebling der Gesellschaft, aber in seinem Wesen lebt noch etwas von der Melancholie und der Gassenweisheit des Bogenbuden. Die Tragik des Ausgestoßenen glüht aus seinen dunklen Augen; die Entbehrungen der Kindheit haben an seinem zerlumpten Körper ihre Spuren hinterlassen, wirken noch in der Sensibilität seiner Nerven. In politischen Dingen ist er radikal und niemals wird er lebendiger, als wenn er mit Gleichgesinnten wie J. B. dem Dichter Upton Sinclair, über die sozialen Probleme diskutiert, über Armut und Reichum, über Herrschaft und Anarchie. Die Frauen haben in seinem Leben eine große Rolle gespielt und sie werden auch in keiner „Selbstbiographie“ nicht fehlen dürfen. Zwei Mal hat er geheiratet, beide Male ganz junge Mädchen, die den erst aus der Schule kamen. In der zweiten Ehe hat er einen Sohn; nichts macht ihn glücklicher als der Vaterhof.

Was vor jähigen Dören dir laut zu sagen erlaubt ist? Was ein lässiges Herz leise zu tun dir erlaubt? R. Schiller.

Eine neue Heiltechnik.

Luftdruck und Brustoperationen. Von Dr. W. Schweißheimer.

Technische Fortschritte in der Medizin brauchen zuweilen eine sehr genau ausgearbeitete Instrumentarium, dessen Zweckmäßigkeit sich erst in jahrzehntelanger Entwicklung zu dem wirklich heilenden Stand herausgebildet. Oft aber bedarf es nur einer Idee, um einem Problem Lösung zu verschaffen. Das Aufstehen der Idee überhaupt ist schon gleichbedeutend mit dem Gelingen der Lösung. Alle Ausbauten der Methodik, des Instrumentariums usw. sind für den Erfolg nur mehr von zweitrangiger und dritt-rangiger Wichtigkeit.

So ist durch eine technische Idee ein wichtiges Gebiet der Lungenchirurgie erst der rettenden Hand erschlossen worden. Der technische Gedanke, der die Möglichkeit zu umfassenden Operationen an der Lunge geschaffen hat, ist Sauerbruch zu verdanken, dem berühmten, früher Züricher, jetzt Münchener Chirurgen. Auch heute, nach zwanzig Jahre nach der Entdeckung der Methode, ist sie noch nicht „selbstverständlich“ geworden, bildet indes bereits einen unentbehrlichen Bestandteil der operativen Lungenchirurgie.

An der Lunge sind deshalb Operationen so schwierig auszuführen, weil hier ganz eigenartige anatomische und physiologische Verhältnisse den Zugang von außen her erschweren. Die beiden Lungen, die in ihrem Innern Luft empfangen, sind in der Brusthöhle eingeschlossen. In der Brusthöhle befindet sich unter normalen Umständen keine Luft. Die Lungen stellen hohe Säde dar, deren elastische Wandungen ausdehnbar und zusammenziehbar sind. Erweitert sich der Brustkorb, so folgen ihm die Wände der Lungen und diese erweitern sich (Einatmung). Verengt sich der Brustkorb, so werden die Lungen zusammengepreßt (Ausatmung).

Der Druck, der im Innern der Brusthöhle herrscht, ist negativ. Das bedeutet, er ist geringer als der Luftdruck, der atmosphärische Druck. Im Innern der Brusthöhle ist also ein „Unterdruck“ vorhanden. Das ist so zu erklären: die inneren Lungenscheidungen bis in die feinsten Lungenbläschen hinein liegen durch die Luftstöße in unmittelbarer Verbindung mit der Außenluft. Infolgedessen wirkt auf sie der gewöhnliche Luftdruck ein; er plant sich auch auf die Außenwand der Lungen, auf die Innenwandung der Brusthöhle fort. Die Lungen sind aber elastisch; ohne Druck oder Zug würden sie wieder zusammenfallen. Ein Teil des zur Verfügung stehenden Luftdruckes muß daher zur Erhaltung der Lungen verwendet werden, und um diesen Betrag vermindert sich der auf die Außenwand der Lunge und auf die innere Brustwand fortgeleitete Druck.

Im Brusthöhlenraum herrscht also ein negativer Druck. Würde man die Brusthöhle durch eine Öffnung in der Brustwand mit der Außenluft in Verbindung setzen, so würde Luft von außen her in die Brusthöhle einströmen, um einen Ausgleich zwischen dem verschiedenen Druck herbeizuführen. Die Folge eines solchen Vorganges ist zunächst Ausdehnung des negativen Drucks und damit Zusammenfallen der Lunge. Damit ist aber Atmung und Leben unmöglich gemacht, wenigstens wenn beide Lungen von dem Zusammenfallen betroffen werden.

Das Sauerbruchsche Unterdruckverfahren besteht nun in folgendem: Die Brustwand wird zur Notwendigkeit irgendeiner Operation in der Lunge breit eröffnet, etwa zur Anbringung eines Filterherdes. Man würde unter gewöhnlichen Verhältnissen sofort Luft in den Brustraum strömen und die Lunge zum Zusammenfallen bringen. Das muß vermieden werden, und zwar geschieht es durch künstliche Herstellung des negativen Druckes, der vor der Brustwandöffnung in der Brusthöhle natürlicherweise herrscht. Wenn der negative Druck wieder hergestellt ist, fällt die Gefahr des Zusammenfallens der Lunge weg.

Zu diesem Zweck befindet sich der Körper des Kranken bis zum Hals in einer Kammer (pneumatische Kammer), die alleits luftdicht abgeschlossen ist. Hals und Kopf des auf dem Operationsstisch liegenden Kranken ragen durch eine Öffnung in der Wand in einen Nebenraum. Der Hals ist gleichfalls ringum von abschließendem Stoff umgeben, der ziemlich luftdicht abschließt. Bei dieser Anordnung befindet sich also der Kopf in einem Raum mit dem gewöhnlichen Luftdruck und es kann hier eine regelrechte Einatmung von Luft oder Sauerstoff, auch Zufuhr von Narkosemitteln stattfinden.

In der pneumatischen Kammer wird jetzt durch geeignete Sauerstoffmengen die Luft abgelassen, bis der Unterdruck 8 bis 10 Millimeter Quecksilber beträgt. Geeignete Ventilvorrichtungen halten die Luftverdünnung auf ihrem Stand fest. Die Innendrucke der Lunge, die durch den Mund mit der Außenkammer in Verbindung ist, steht demnach unter dem gewöhnlichen Luftdruck von einer Atmosphäre, die Außenfläche der Lunge steht aber in der Unterdruckkammer noch Öffnung der Brustwand unter einem Unterdruck von 8 bis 10 Millimeter Quecksilber. Die Folge ist, daß sie nicht zusammenfällt, „kollabiert“, sondern nach wie vor ihre ursprüngliche Form, die für Atmung und Leben notwendig ist, beibehält.

Für den Operateur und seine Assistenten hat der, auch durch mehrere Stunden fortgesetzte Aufenthalt in der Unterdruckkammer keine Unannehmlichkeiten im Geolge. Durch Glasfenster in den Wänden der Kammer ist unmittelbare Beobachtung zwischen Operateur und Narkotiseur möglich, ebenso zwischen Narkotiseur und Kranken. Ein in die Wand eingestrichelter Ballonstoff gestattet auch mündliche Verständigung zwischen Operateur und Narkotiseur, was dem anfangs eingeführten Verfahren mittels Telefon oder Sprachrohr vorzuziehen ist. Auf verschiedene wichtige Einzelheiten der Kammer, die eine besondere Behandlung des Druckes im Blutgefäßsystem der unteren Körperhälfte gestatten; sei hier nicht eingegangen. Sie sind von grundsätzlichen Verhältnissen der Kammer nicht erforderlich. Verschiedene andere Konstruktionen von Unterdruckkammern (so von Gierh, von Willy Meyer in Hamburg) beruhen im Prinzip auf dem gleichen Gedankengang wie die Sauerbruchsche Unterdruckkammer.

Im Grunde besteht die biologische oder richtiger mechanische Prinzip liegt dem Unterdruckverfahren darin, das gleichfalls in der Pneumochirurgie eine Lebensfrage stellt. Es stellt das Spiegelbild des Unterdruckverfahrens dar. Beim Unterdruckverfahren wird an Stelle der Luftverdünnung über dem eröffneten Brustkorb eine Luftverdünnung im Innern der Lunge erzielt. Der dadurch erzeugte höhere Innendruck — der also höher sein muß als der jetzt über der eröffneten Lunge bestehende Luftdruck von einer Atmosphäre — hält die Lunge nicht zusammenfallen. Ein drittel bestehende Arten gibt es der Unterdruckverfahren. Bei der einen von Brauer angegebenen Methode umschließt ein Kasten den Kopf des Patienten. Die Brustwand wird durch ein Kissen in der Rückenlage gehalten. Ein Brustkissen (Mantelkissen) hält die elastische Brustwand mittelbar ab. In dem Kasten befindet sich ein mit der Brust und Arme des Patienten, die stellen in pneumatischer Kammer. Die Brust oder Brusthöhlenfläche, die durch den Druck von außen eingegrenzt werden. Ein vollkommenes Unterdruckverfahren ist die Sauerbruchsche Unterdruckkammer.

Die zweite Art der Unterdruckverfahren ist die von Gierh. Es gibt verschiedene Systeme, das bestimmte ist, nämlich das von Gierh. Bei diesem Verfahren ist der Kopf des Kranken in einer Kammer, die mit Luft gefüllt ist, und durch ein Ventil mit der Außenluft verbunden ist. Die Brust des Kranken ist durch ein Kissen in der Rückenlage gehalten. Ein Brustkissen (Mantelkissen) hält die elastische Brustwand mittelbar ab. In dem Kasten befindet sich ein mit der Brust und Arme des Patienten, die stellen in pneumatischer Kammer. Die Brust oder Brusthöhlenfläche, die durch den Druck von außen eingegrenzt werden. Ein vollkommenes Unterdruckverfahren ist die Sauerbruchsche Unterdruckkammer.

Familien-Anzeigen

Am 16. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebevolle Diätikswirtin
Frau Elisabeth Baude
 im Alter von 51 Jahren. 2189
 Ein ehrliches Andenken werden ihr bewahren
 Die Mitglieder des Distrikts 16
 des Sozialdemokratischen Vereins.
 Beerdigung: Montag, den 22. Februar, nach-
 mittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mehlgasse 43.

Heute vormittag 11 Uhr verschied nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treuherzige, aufopfernde Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Baude
 geb. Fockner
 im Alter von 51 Jahren.
 In tiefstem Schmerz
 Breslau, den 18. Februar 1926
August Baude.
Elfriede Reisig, geb. Baude.
Artur Baude.
Alfred Reisig.
Max Schwök.
 Beerdigung: Montag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mehlgasse 43, nach dem Oewitzer Friedhof. 104

Wehmütige Erinnerung

zum Todestage meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, des Anstreichers
Paul Scheinert
 geb. 6. 4. 1883 — gest. 20. 2. 1925.
 Ein Jahr verging, seit wir in tiefstem Schmerz
 hinaus zum Friedhof unsere Schritte lenkten;
 Und dich, du heißgeliebtes Vaterherz, in deine stille Grabkammer senkten.
 Wie hast du auch das schwere Leid der letzten Zeit ertragen,
 Geduldig in Ergebenheit und ohne bitteren Klagen;
 Hast unter Kreuz, das Gott geschickt, in rechter Demut dich gebückt,
 Bis zur Erösungstunde.

Gewidmet
 von deiner tieftrauernden Gattin
 und Kindern.

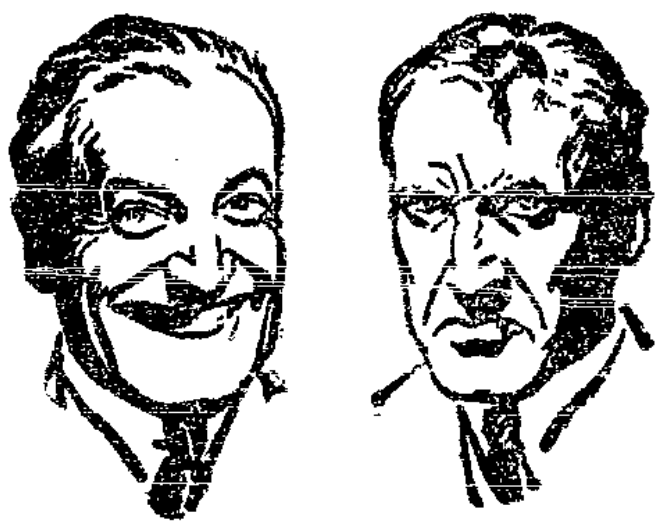
Ganz unerwartet starb gestern früh nach kurzer Krankheit unsere Kassenangestellte

Fräulein Hedwig Morzinek.

Während ihrer 11jährigen Tätigkeit in unserer Kassenverwaltung hat sich die Verstorbene die größte Wertschätzung bei dem Vorstand und ihren Mitarbeitern erworben. Mit ihr verlieren wir eine außerordentlich tüchtige und pflichttreue Mitarbeiterin.
 Wir werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.

Breslau, den 20. Februar 1926. 1074A

Der Vorstand und die Angestellten
 der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau.



Wie fühlen Sie sich?

Betrachten Sie diese beiden. Der eine steht müde auf, schüttelt sich beim Frühstück, schleicht dann ins Geschäft, krakeelt mit dem Sozium, hat mittags keinen Appetit, brüllt die Stenotypistin an, weil sie „verballhornisiert“ mit einem „!“ schreibt, geht wütend nach Hause, gibt dem Hund einen Fußtritt und verwünscht sich und alle Welt.
 Der andere — na, Sie sehen ja! Auf den ersten Blick wissen Sie, was mit ihm los ist. Niemand kann seinem fröhlichen Lächeln widerstehen. Sie brauchen nicht erst zu fragen — wie es ihm geht.

Wozuf ist der Unterschied zwischen beiden zurückzuführen? Auf den Gebrauch

von **Kruschen-Salz!** Eine kleine Messerspitze voll jeden Morgen in Kaffee oder Tee genommen! Weiter nichts. Sie erhalten sich stets frisch und munter.
Kruschen-Salz schafft jeden Morgen eine Million Optimisten.“ Kaum glaublich — aber wahr!

Kruschen Salz

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
 Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 29

Vertretung und Auslieferungslager für Breslau und Schlesien:
Heinrich Weber, Breslau, Ring 8. Fernruf: Ohle 6525.

Norddeutscher Lloyd

Bremen
 Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA
 Ostasien / Australien
 Vorzügliche Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern / Bequeme Unterbringung / Hervorragende Verpflegung und Bedienung / Reiseobligationsversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen
 in Breslau: Norddeutscher Lloyd
 Generalagentur, Lloydreisebüro, Neue Schweidn Str. 6 (Allianzhaus)

Unschönen-Damenhüten
 auf modische Formen, schnellstens in eigener Fabrik
 bestellbar, gut, solide, leicht, schön, das schone, glatte, glänzende, weiche
H. Schöner
 Reuschstrasse 47

Soweit Vorrat!

Für die Konfirmation

- | | | | |
|---|--------|--|--------|
| Konfirmandenservietten steif und weich Pikee Stück 85 | 75 Pf. | Schleifer & Konfirmandinnen, aus gutem Trikot- stoff, weiß und in vielen feinen Farben. Paar | 95 Pf. |
| Stab- und Umlegekragen pa. 4fach. Stück 85, 68 | 58 Pf. | Konfirmanden-Knabenhemden aus sehr haltbarem Wäsche- stoff, mit und ohne Falten, Stück 2,95, | 2,95 |
| Manchetten gute Qualität Paar | 85 Pf. | Konfirmanden-Taschentücher aus feinem Batist mit Lan- guette und Schrift. Stück | 35 Pf. |
| Schwarze Rippschleifen in schönen Fassons, Stück 75 | 58 Pf. | Konfirmanden-Taschentücher a. fein Batist mit spart. Spitz. u. hübsch. Motiv, St. 75, 65 | 55 Pf. |
| Rosenträger gut Gummistrippe mit Lederpatte, Paar 95, 83 | 48 Pf. | Konfirmanden-Strümpfe in weiß, schwarz und Mode- farben, fein 1x1 gestricht besow. Qual., Paar 1 75, 1 50 | 1 25 |
| Konfirmanden-Trägerhemden aus gutem Wäschestoff, mit Hohlsaumträgern u. hübscher Verderstickerei, Stück 1 75 | 1 10 | Konfirmanden-Strümpfe in bester Seidenqualität mit Nacht, Doppelschleife u. Hoch- ferse, schwarz, weiß und Modelarben. Paar 1 95 | 1 75 |
| Konfirmandenhemden mit voller Achsel, Hohlsaum und rolliger mit breiter Verderstickerei. Stück | 1 95 | Harschensocken Vigore und Baumwolle, nachtlie, mit verstärkter Ferse und Spitze. Paar 68, | 55 Pf. |
| Konfirmanden-Prinzebrücke aus festem Wäschestoff mit Hohlsaumträgern, breiter Vor- derstickerei und hübschem Stückereivollant. Stück 3 95 | 3 50 | Konfirmanden-Handschuhe für Knaben, gute Qualität, mit 1 Druckknopf, Paar 1 30, | 1 25 |
| Konfirmanden-Remihose mit Reformverschluss, mit Stückerträgern u. doppeltem Hohlsaum. Stück | 3 75 | Konfirmanden-Handschuhe für Mädchen, weiß, in 3 ver- schied. Längen, in best. Qual. m. Druckknopf, Paar 2 25, 2 50 | 95 Pf. |
| Konfirmanden-Beinkleider aus festem Wäschestoff, mit breitstem Stückereivollant und Wäschebrüchen. Paar | 2 75 | Konfirmanden-Hüte in pa. Qualität, schwarz und blau. Stück 4 95 | 3 90 |
| Konfirmanden-Befarmelchen weiß u. grau, aus festem Drell, mit verstellbar Achselträger, vorn zum Knöpfen. Stück | 2 35 | | |

Das große Haushalt-Angebot!

- | | | | |
|---|--------|--|--------|
| Glas-Kompotteller gepreßt 6 Stück | 45 Pf. | Steingut-Kaffeeteller weiß Stück | 12 Pf. |
| Kompottsätze schöne Muster, Satz 5 Stück | 1 95 | Steingut-Schneittenglatt, bent St. | 22 Pf. |
| Wassergläser in versch. Größen 6 Stück zusammen | 55 Pf. | Alpaka-Kaffeemittel Stück | 33 Pf. |
| Liturggläser in versch. Größen 6 Stück zusammen | 55 Pf. | Alpaka-Eblättel Stück | 50 Pf. |
| Goldrandhahnenbecher auf hohem, großem Fuß | 18 Pf. | Isaltherbesten 1/2 Liter m. groß. Aluminium- becher. Stück | 1 10 |
| Weinrömer m. Unter- fassen, Stück | 35 Pf. | Fensterleder in versch. Größ., St. 1 75, 95 | 48 Pf. |
| Porzell.-Overtassen Goldrand mit Stück | 16 Pf. | Salatbestecks Knoschen, Paar | 95 Pf. |
| Porzell.-Overtassen Goldrand dekoriert, Stück | 22 Pf. | Silber-Ebertecks m. schwarz. Hft., 6 Paar | 3 95 |
| Porzell.-Kaffeeteller 9 teilig, fein dek., für 6 Personen | 4 95 | Fensterdämmen Leder Stück 20, | 12 Pf. |
| Steingut-Butterdosen viereckig, Stück | 58 Pf. | Wäscheklammern Schock | 28 Pf. |
| Steingut-Speiseteller Zwiebelmuster, tief oder flach, Stück | 22 Pf. | Wäschehülfe Stück 65 | 35 Pf. |
| Steingut-Salatsätze Salz, 6 Stück | 98 Pf. | Wandbretter mit extra- stark Zink- einlage, 30 m wß. Stahlhft | 1 35 |
| Steingut-Salatschüsseln ca. 19 cm, Stück | 30 Pf. | Wäscheleinen | 1 95 |

Fabrik-Restposten Wasch- u. Erbstütle

- teilweise mit ganz kleinen Webfehlern, besonders geeignet für Kleider und Futterwecke.
- | | | | |
|---|---|---|--------|
| Waschtüll weiß u. ecru, 100 cm breit, extra fein, Mtr. | 55 Pf. | fein Meter | 45 Pf. |
| Seidentüll Qualität | 100 cm breit, knausidens, feino | Meter | 65 Pf. |
| Posten Erbs- u. Gittertüllreste | hauptsächlich in Längen von 1/2 bis 1 Meter, für Schleibengardinen, Handarbeiten usw. | | |
| zirka 50 cm breit, 25 im Rest Meter | 35 Pf. | zirka 100 cm breit im Rest Meter | 70 Pf. |
| Waschtüllreste schwarz und weiß, in verschiedenen kleinen Stücken. Stück 20, | 15 Pf. | | |
| Posten Imt. Fletmotive | ca. 10-15 cm l. Quadrat, für Gardinen u. Handarbeiten | | 10 Pf. |

Zum Ausbessern von Trikolagen! 1 Posten Trikot-Reste

wollgemischt, Normal-Trikot und Fines-Trikot, in grau, mode, beige und maroon,
 in verschiedenen Größen, je nach Größe
 Rest: 95 75 50 25 Pf.

Wäschebretter für Bettwäsche
 Dtr. 10 Pf.
 für Leinwand
 Dtr. 3 Pf.
 Gula Barner
 Wäschebogen
 Stück 5 m
 35 u. 25 Pf.
 Wäschebretter in versch. Met.
 Stück 5 m 25 Pf.
 Maschinengarn 1000 m auf 2 Spool
 Rolle 45 Pf.
 Halbleinwand 20 m Stück, weiß,
 in verschied. Breit.,
 60 Pf.

Stückbretter von festem Gumm und guter Maschige,
 Paar 10 Pf.
 Damen-Strümpfe, Knoschen, 1x1 gestricht, Gummischleife,
 25 Pf.
 Strümpfe, Knoschen, 1x1 gestricht, Gummischleife,
 25 Pf.
 Glatte Strümpfe, Knoschen, 1x1 gestricht, Gummischleife,
 25 Pf.
 Glatte Strümpfe, Knoschen, 1x1 gestricht, Gummischleife,
 25 Pf.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Zahlstelle Breslau.

Sonntag, 21. Februar, vorm. 10 Uhr,
 im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses:

Branchen-Versammlung der Schwarzleder usw.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen
 erwartet
 Die Branchenleitung.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.

Montag, 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr,
 im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses:

Generalversammlung der Vertreter und Delegierten.

- Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1925 und Ausföhrung.
 2. Vorschläge zur Neuwahl der Ortsverwaltung.
 3. Gewerkschaftliches.
 Das Erscheinen eines jeden Vertreters und Delegierten ist Pflicht. Ohne Ausweis kein Zutritt.
 Die Ortsverwaltung.

Nach fast 3 1/2-jähriger Assistententätigkeit an der Abteilung für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten des hiesigen Allerheiligen-Hospitals (Praktikant Dr. Goerke) habe ich mich als
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
 niedergelassen und halte
 Sprechstunden wochentlich
 von 10-12 und 4-6 Uhr
Dr. med. Erich Runzel
 Bismarckstraße 2 (Ecke Matthisplatz).

Auch ein Beitrag zur Fürsten-Habgier!
Der Fall Rappich und die Kronprinzen-Affäre in Oels
 Preis 50 Pf.
 Zu haben in der Volkswacht-Buchhandlung,
 bei den Reprinteuren und Straßenhändlern.

Wollstoffe
 Meter 1.40 bis 3.00 Wert.
 Angliederröcke
 Preis 35-45
 Stoff-Schürzen
 100 Paar, 100 cm, 2.50, 3.30,
 3.60, 4.00, 5.00 u. 6.00 Wert.
 100 Stütz-Juven 1.30 Wert.
 Günstigste Licht 10507
 Lippert, Heinrichstr. 16.

Bekleidung f. sämtliche Berufe.
 Gediegene Qualitäten, billigste Preise.
Egon Gadiel
 Teutonicstraße Nr. 135-137
 (Haupt- und Neben-Eingänge)

Reschenauer Straße 18/20
 Original-Abt.
 Paul Glantz
 Breslau
 Glantz & Co.

Richtig ist



daß Sie sofort zur DBG kommen und Ihre Bekleidungs-wünsche erfüllen lassen, denn das hervorragende DBG-Kreditsystem ist auch für Sie das Richtige:

Herren-Moden
 Herren-, Burachen- und Knaben-Anzüge, Smoking, Frack, Tanz-Anzüge, Herren-, Burachen- u. Knaben-Ülster, Paletots, Gumm- und Ledermäntel, Windjacken, Hosent.

Damen-Moden
 Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, -Kostüme, -Westen, -Pulllover, Gummi- und Ledermäntel, Sport-, Backsch- und Kinder-Bekleidung

Maß-Abteilung
 für Damen und Herren
 Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie für guten Sitz und beste Verarbeitung

Spezialität:
Einsegnungs-Bekleidung



Kaufe gleich zahle später

Breslau
 direkt am Christenplatz gegenüber der Raiffeisenbank

Anzahlung 1/4 der Kaufsumme Rest in 6 Monats-Raten

Kleine Preise * Große Auswahl!
 in allen Formen und Farben
Qualitätswaren in allen Lägern
 Jede Mark, die Sie zum Einkauf bei uns verwenden, bedeutet eine Verdoppelung ihres Wertes
Größte Leistungsfähigkeit
 weitestgehende Kulanz

Bei genügendem Ausweis werden die Waren sofort mitgegeben

Junkernstr. 38-40
 part. u. i. Stock
 Besichtigen Sie bitte unsere 4 großen Schaufenster



Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. B. H.

Die „Frauenwelt“ des Frauen Zeits. Deuts. und Schwed.
Frauenwelt
 Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes.
 Preis 30 Pf.
 Zu bestellen bei allen Zeitungsverlegern.

Bettfedernhaus Liebich
 Neue Taschenstraße Nr. 1a, 1. Etage bietet in 10729
ferne Betten * Bettdecken
Damen * Jalousie * Wäsche
 Größte Auswahl = Gute Qualitäten
 Billigste Preise



Franz Skorsetz
 Dampfbäckerei. — Lohestraße 55.
Zigaretten
 EXTRA 54 u. 43
 Mager 43
 Für den Raucher ein Genuss
 ZIGARETTENFABRIK MONODI, DRESDEN GEGR. 1875

Kinderwagen
 Klappwagen
 Korbmöbel 10795
 Kinderbettstellen
B. Suchanke
 14 Ohlauer Straße 14
 Kinderwagen-Fabrik Nr. 4 gratis und franko.
Substrate erzielen in unserer Zeitung den größten Erfolg!

G. Starz Breslau 10 Delenerstraße 15.
 Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Moden nach Maß.
 Garantie für guten Sitz. Solide Preise.
 Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.

Druckerei Volkswacht
 fertigt moderne Drucksachen
 Breslau 7 Flurstraße 4/5

Geschäftliche Rundschau

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“
 für Breslau und Umgegend.
 46 Lebensmittel-Verkaufsstellen in den Bekleidungs- und Schuhwarengeschäften.
Eigene Sparkasse.
 Wer die Gemeinwirtschaft fördern und somit den Wecker der Kartellwirtschaft bekämpfen will, schliesse sich unserer Genossenschaft an.
 Beitrittsbedingungen werden in allen Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bürsten, Besen und Pinsel
Otto Wolfer, Bürstenfabrikation
 für Haushalt- und Industrie
 BRESLAU 8
 Vorwerkstr. 61

Quabis
 Frankfurter Straße 172
 Telefon Ring 484

Dampfgrösbäckerei
A. Schote Brüderstraße 5
 = Blumenhandlung =
 Spezialgeschäft für Transerachen

Gebr. Meister Hirschstr. 46
 pt. Lu. II. Etg.
 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
 — Maß-Abteilung —
 Gegründet 1866. Tel.: Ring 2052

Pelzwaren eigenes Fabrikat
 Pelzwaren — Spezialität: Pelzhüte empfiehlt zu billigsten Preisen Umarbeitungen, Reparaturen bei sofortiger Lieferung
H. Siller, Kürschnermeister
 1. Etage

Pfandleih-Institut
Grundmann
 Trebnitzer Straße 21. I.

Reinhold John, Inh. Wilhelm John
 Nikola-Stadtergraben 17. Telefon: O-7397
 Gas- u. Wasseranlagen, Klosetts, Bäder usw.

A. Wofko, Breslau 8
 Uhrenfabrik
 Hauptstraße 25 — 1. Etage

W. Kelling
 Färberei * Chemische Reinigung und Großwäscherei
 Schonendste Behandlung * Billigste Preise

Ofenfabrik Ernst Mann Ofenbaugeschäft
 Telefon Ring 2396 Gegründet 1861
BRESLAU 8, Brüderstraße 20/22
 Beheizkachelöfen. — Chamotteöfen und Kamine. — Kochmaschinen. — Transportable Oefen.
 — Umsetzen und Reparaturen sachgemäß. —

Frauen - Arbeiter - Angestellte
 Bei vorkommenden Einkäufen, bitte, in erster Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Julius Ziegler
 Dampfbäckerei
 Steinamer Straße 8. Telefon Ring 5961

Zillmann
 Malzkaffee
 ergiebig, schmackhaft, billig!

Breslauer Wurstfabrik
 Tel. Ring 1788. Messergasse 25. H. Fleisch- und Wurstwaren. Tel. Ring 1788

Paul Labestin Bahnhofstraße 15
 Anfertigung aller Reparatur. Bilderumrahmen.

Adolph Jacobsohn Messerstraße 49
 Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Max Hübner, Gräbschener Strasse 41
 Tabakwaren-Spezialgeschäft.

Bringen Sie Ihren Schirm zu mir!
 Eigenes Verstellb. L. System von Reparatur. aller Art.
H. Langer
 Gräbschener Straße 23.
 Größte Auswahl in Schirmen und Stöcken



Bauhütte Breslau
 soziale Baugesellschaft m. B. H.
 Stolze Str. 3-11. Tel. Ohle 6876
 Uebernahme schlüsselfertiger Bauten jeder Art
 Ausführung von Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeiten
 Holzbearbeitungsfabrik mit elektrischem Betrieb

Malereigesellschaft Breslau
 Margaretenstraße 18 :: Telefon Ohle 227

Jeder Pelz-Käufer
 versäume nicht, sich von meiner Qualitätsware und Leistungsfähigkeit zu überzeugen.
Pelzhaus Bormann
 Kürschnermeister
 Brüderstraße 37 :: Telefon Ohle 2997

Reichhaltiges Lager an:
 Herren-Geh u. Sportpelzen
 Pelz-Mänteln, -Jacken
 Garnituren verschiedenster Art.

Emma Schmidt, Taubentzenstraße 162
 Spezialgeschäft für Damenputz.

Fr. Brückner, Klosterstraße 49
 empfiehlt streichfertige Farben, Lacke, Seifen
 Parfümerien und Toilette-Artikel

Blumenhaus Flora
 Klosterstr. 5. Inh. E. Linke. Telefon 6518

Berufsbekleidung jeder Art!
 Pa. Manchester- u. Ledertuch-Hosen — Monteur-Anzüge
 Arbeitsmäntel — Strumpfwaren — Wäsche — Wollwaren
 Niederlage der Firmen:
 M. Kneberg, Bielefeld, Gustav Lenz, Reutlingen
Adolf Malinowitzer, Klosterstr. 23 Tel. Ohle 6500

Emma Randel Klosterstr. 93
 Ecke Löschtz. Spezialgeschäft für Damenputz.

Berthold Gensert
 Klosterstraße 42
 Glas * Porzellan * Steingut

Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft
 Breslau 108
 Fernsprechanlagen * Sprechmaschinen
 Ant. Steiner, Sauerbruchstr. 23/21

GEORG FREY & CO., NEUE TASCHENSTR. 1b
 gegenüber dem Viktorien-Theater
 Spezialgeschäft für Koch- und Backgeräte, für Gas- und elektrisches Gishlicht, Radio.
 Auf Wunsch Bekleidungsberatung.